Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Geselligkeit", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den dreizehngespaltenen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstr. 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323 Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 57 × — Donnerstag, den 8. März 1934 — 60. Jahrgang

Auftakt zum Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit

Beginn der Frühjahrsoffensive am 21. März

Inangriffnahme großer neuer Bauvorhaben der öffentlichen Hand — Rede des Führers an die Nation — Teilnahme des ganzen deutschen Volkes

Größte Zuversicht in der Wirtschaft

DNB. Berlin, 8. März. Auf Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, waren am Mittwoch die Führer der deutschen Industrie, des Handels und des Handwerks im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Aussprache über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Frühjahr und Sommer dieses Jahres versammelt. An dieser Besprechung nahm auch Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt teil.

Reichsminister Dr. Goebbels machte über die in Vorbereitung befindlichen Wirtschaftspläne der Reichsregierung einige Ausführungen und betonte, daß zu Beginn der Arbeitsschlacht im Frühjahr alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um die Arbeitslosigkeit weiterhin mit Erfolg zu bekämpfen und den Volksgenossen, die heute noch von Unterstützungen leben, weitgehend wieder Arbeitsplätze zu beschaffen. Diese Ausführungen fanden bei den an der Besprechung teilnehmenden Vertretern der Wirtschaft vollste Zustimmung.

Der Führer des Reichsstandes der deutschen Wirtschaft, Krupp von Bohlen und Halbach, und Generaldirektor Dr. Vögler brachten zum Ausdruck, daß es der Wirtschaft gelungen ist, auch über die Wintermonate hindurch die aufwärtsführende Linie aufrechtzuerhalten und daß die Wirtschaft auch bei sachlichster Betrachtung der wirtschaftlichen Vorgänge heute beim Beginn der Frühjahrskampagne mit größter Zuversicht in die Zukunft sehe. Die deutschen Wirtschaftsführer werden auch im Jahre 1934 dem Willen der Regierung entsprechen, sich mit aller Kraft für die weitere Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und für die Wiedereinstellung neuer Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß einsetzen.

Für die Ausgestaltung des Großkampftages der Arbeitsschlacht 1934 am 21. März wurden sodann vom Reichsminister Dr. Goebbels Einzelheiten bekanntgegeben, für deren Durchführung sowohl der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt wie auch die Herren aus der Wirtschaft praktische Vorschläge machten, die zu einer völligen Übereinstimmung der Ansichten führten. Die weiteren Beratungen hierüber werden im Reichswirtschaftsministerium fortgesetzt.

Um der Tatsache, daß das ganze deutsche Volk unter Anstrengung aller Kräfte nach Überwindung der Wintersnot mit vollster Zuversicht im Frühjahr erneut an die Arbeit gehen wird, Ausdruck zu geben,

werden am 21. März in allen Teilen des Reiches große neue Arbeitsvorhaben der öffentlichen Hand in Angriff genommen

oder bereits begonnene in ihrer Durchführung gesteigert werden. Auch die Privatwirtschaft wird an diesem Tage einen Überblick über die erweiterten Beschäftigungsmöglichkeiten im Frühjahr und Sommer dieses Jahres geben können.

Es werden an diesem Tage die Zahlen der voraussichtlich im Frühjahr zur Neueinstellung kommenden Arbeitskräfte bekanntgegeben werden.

Die während der Wintermonate bis zum Frühjahrsanfang neueingestellten Arbeiter werden zu besonderen Veranstaltungen versammelt werden. Der Führer selbst wird an einer der Baustellen der Reichsautobahnen erscheinen, um sich vom Stande der Arbeiten zu überzeugen

Er wird im Anschluß an die Besichtigung an die versammelten Arbeiter eine Rede halten, die auf alle deutschen Sender übertragen werden wird.

Um das ganze schaffende Volk an dieser bedeutungsvollen Stunde teilnehmen zu lassen, werden in allen Betrieben die Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer an den Lautsprechern zusammenkommen, um in gemeinsamer Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft die kommenden Aufgaben vom Führer entgegenzunehmen.

Botschafter von Hoesch über das neue Deutschland

DNB. London, 8. März. Der deutsche Botschafter von Hoesch war Mittwoch abend Ehrengast bei einem Essen des „Deutschen Klubs" in Oxford. Unter den Anwesenden befanden sich der Vizekanzler der Universität Oxford, zahlreiche hervorragende Professoren der Universität, bekannte Persönlichkeiten des politischen und wissenschaftlichen Lebens sowie viele deutsche und englische Studenten. Die Rede des deutschen Botschafters brachte eine eingehende Darlegung des neuen Deutschland und schloß mit einer Bitte um Verständnis für dieses neue Deutschland und für die deutsch-englische Annäherung.

Der Botschafter betonte, daß England, das während der Schwierigkeiten der Nachkriegszeit stetig bleiben konnte, nicht voll die Prüfungen verstehen könne, die Deutschland durchzumachen hatte und nicht ganz die unvermeidliche Notwendigkeit würdigen könne, die für das deutsche Volk bestand, seine nationale Auferstehung auf einer neuen Grundlage und nach neuen Formen aufzubauen, um seinen sicheren Sturz und seine schließliche Vernichtung durch Bolschewismus und Bürgerkrieg zu vermeiden. Immer mehr hätten vaterlandsliebende Deutsche Hitler als den gottgesandten Retter der deutschen Nation angesehen. Herr von Hoesch betonte zum Schluß seiner Rede, daß das neue Deutschland jetzt zwei große Hauptziele verfolge: Wiederaufbau im Innern und Frieden mit Ehren nach außen.

Die Rede des deutschen Botschafters löste begeisterten Beifall aus.

Der Katholik im nationalsozialistischen Deutschland

Eine Ansprache Dausers.

München, 8. März. Anläßlich eines Presseempfanges am Mittwochabend hielt Staatssekretär Dauser in seiner Eigenschaft als Mitglied der Reichsleitung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher eine Ansprache, in der er ganz Süddeutschland als sein besonderes Arbeitsgebiet bezeichnete. Unabhängig von seiner Stellung als Leiter der Abteilung für Arbeit und Fürsorge arbeitete er im Auftrage des Führers daran mit, den katholischen Volksteil für den neuen Staat endgültig zu erringen.

„Es soll mir deshalb keiner kommen und meine katholische Haltung bezweifeln, etwa deswegen, weil ich alter Nationalsozialist bin. Über zwölf Jahre stand ich mitten im Kampf der nationalsozialistischen Partei um die Macht in Deutschland, und nie habe ich es erlebt, daß mir nur von einer einzigen Stelle oder von irgendeinem Parteigenossen ein Vorwurf um meiner katholischen Haltung willen gemacht worden ist. Ich kann auf Grund persönlichen Erlebens das Zeugnis antreten dafür, daß die nationalsozialistische Bewegung ehrlich gewillt ist, den deutschen Katholiken in die Front einzugliedern, ohne seine religiöse Gesinnung anzutreten oder zu verwässern.

Der katholische Mensch muß das Gift erkennen, das ihm von politischen Geschäftemachern in unverantwortlicher Weise jahrelang eingeimpft wurde. Die katholische Kirche soll und muß in religiösen Fragen auf ihrem Standpunkt und Recht beharren. Sie soll und muß aber auch mithelfen, freudig mithelfen, diesen falschen Geist, der heute noch in böser Absicht aus manchen Quellen fließt, aus den Reihen der gläubigen Katholiken hinauszujagen und die Maske denen, wo sie auch stehen wollen, herabzureißen, die die innere Ruhe und den Frieden in Deutschland verantwortungslos zu stören beabsichtigen."

Konferenz der Wirtschaftsminister.

Berlin, 8. März. (DNB.) Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt empfing Mittwoch die Wirtschaftsminister der Länder, um ihnen nach der erfolgten Vereinheitlichung des Reiches in einer über 1½stündigen, freimütig alle Fragen der deutschen Wirtschaftspolitik behandelnden großen Rede die gegenwärtige Lage und sein Programm darzulegen. In einer vom Vertrauen in die Wirtschaftsführung des Reichsministers getragenen Aussprache wurde völlige Einmütigkeit festgestellt, die Minister Esser in seinem herzlich gehaltenen Schlußwort zum Ausdruck brachte.

Zur Rede des belgischen Ministerpräsidenten.

Französische Entrüstung über Belgien

Barthou soll nach dem Rechten sehen

Eine kalte Dusche für Frankreich.

Paris, 8. März. (DNB.) Die Rede, die der belgische Ministerpräsident de Brocqueville am Dienstag im belgischen Senat gehalten hat, hat in Frankreich wie eine kalte Dusche gewirkt.

Der Brüsseler Korrespondent des „Temps" vertritt die Auffassung, daß die Rede de Brocquevilles keineswegs die Ansicht der belgischen Bevölkerung zum Ausdruck bringt. „Intransigeant" erwartet, daß durch den Besuch des französischen Außenministers in Brüssel das „Mißverständnis", falls ein solches vorliegen sollte, aufgeklärt werden würde.

„Wir waren nicht gewohnt", schreibt das Blatt, „derartige Erklärungen aus dem Munde eines belgischen Ministerpräsidenten zu vernehmen. Der Besuch Barthous in Brüssel wird zweifellos zu der Feststellung führen, daß die zwischen Belgien und Frankreich geknüpften Bande weiterhin bestehen."

„Journal des Debats" spricht von einer Rede, die um so mehr beunruhigen müsse, als sie in Berlin bejubelt werde. Vielleicht werde de Brocqueville daran erkennen, daß er einen Fehler begangen habe. Seine Feststellungen seien zum Teil richtig, aber seine Schlußfolgerungen falsch. Der Vorschlag de Brocquevilles, ein Freundschaftsabkommen abzuschließen, würde unter den gegenwärtigen Umständen nur den deutschen Rüstungswettlauf erleichtern, da dadurch die deutsche Aufrüstung legalisiert würde.

Alles in allem, schließt „Journal des Debats", seien die Erklärungen de Brocquevilles als Auswirkungen jenes Defaitismus zu kennzeichnen, der durch Briands Politik eingeleitet worden sei und der zu einer Katastrophe führen könne. Frankreich müsse jetzt energisch das Steuer herumwerfen.

Das isolierte Frankreich

Englische Stimmen.

London, 8. März. (DNB.) Die Senatsrede des belgischen Ministerpräsidenten Graf de Brocqueville wird nur von einigen Blättern wiedergegeben. „Morning Post" nennt sie eine große Überraschung. „Daily Herald" sagt, Frankreich stehe völlig verlassen da. Die belgische Regierung, die in ihrer Außenpolitik bisher immer gehorsam der französischen Führung gefolgt sei, habe in Verzweiflung beschlossen, in der Abrüstungsfrage ihre eigenen Wege zu gehen.

Reise Barthous nach Brüssel

Ein Privatbesuch?

Paris, 8. März. (DNB.) In gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß der französische Außenminister Barthou nach Brüssel reisen wird, um dort den belgischen Außenminister Hymans zu treffen. Man erklärt, daß es sich um einen privaten Besuch handele, da der französische Außenminister ein langjähriger Freund Hymans sei. Trotzdem sei es nicht ausgeschlossen, daß die beiden Minister die augenblickliche politische Lage besprechen werden.

Unter den Fragen, die Außenminister Barthou in Brüssel mit dem belgischen Außenminister Hymans besprechen wird, befindet sich neben dem Abrüstungsproblem auch, wie „Notre Temps" erklärt, die Frage der belgischen Grenzbefestigungen.

Üble deutschfeindliche Ausfälle im Senat.

Brüssel, 8. März. (DNB.) In der außenpolitischen Aussprache des Senats, in deren Mittelpunkt die Rede des Außenministers stand, wiederholte der Berichterstatter des Auswärtigen Ausschusses, der katholische Senator Segers, die Angriffe, die er bereits in seinem Ausschußbericht gegen die deutsche Politik gerichtet hat. Seine maßlosen Verdächtigungen der Friedenspolitik des neuen Deutschland wurden von einem großen Teil der Versammlung, insbesondere von der Rechten, mit wiederholtem demonstrativem Beifall aufgenommen, während die Ausführungen des Außenministers ebenso wie die Erklärung des Ministerpräsidenten am Dienstag nur vereinzelte Zustimmung gefunden hatten.

Auch Hymans für deutsche Gleichberechtigung

Vorschlag einer internationalen Konvention.

Brüssel, 8. März. (DNB.) Außenminister Hymans sprach Mittwoch nachmittag im Rahmen der allgemeinen außenpolitischen Aussprache im Senat über die Abrüstungsfrage. Nachdem der Ministerpräsident am Dienstag die grundsätzliche Haltung der belgischen Regierung zu dieser Frage in großen Linien dargelegt hatte, entwickelte der Außenminister ausführlich und im einzelnen die Gesichtspunkte, die die Haltung der belgischen Regierung bestimmen.

Ebenso wie de Brocqueville bekannte sich Hymans zu der Auffassung, daß die Gefahr eines Rüstungswettlaufes nicht durch irgendwelche Zwangsmittel gegen Deutschland, sondern nur auf dem Verhandlungswege durch den Abschluß eines internationalen Abkommens ausgeschaltet werden könne.

Diese Absicht müsse, so führte Hymans aus, von der Großmächteerklärung vom 11. Dezember 1932 über die Gleichberechtigung Deutschlands ausgehen.

Hymans erinnerte in seiner Rede an seine letzte Erklärung vor der Kammer im November vorigen Jahres. Inzwischen sei der Abschluß des Balkanpaktes und die Nichtangriffserklärung zwischen Polen und Deutschland erfolgt, die geeignet seien, in den betreffenden Teilen Europas eine gewisse Stabilität zu schaffen. Sonst hätte sich aber die Lage nicht gebessert.

Hymans ging sodann auf die praktische Lösung der Abrüstungsfrage ein und stellte die Frage, ob Deutschland auf der durch den Versailler Vertrag gezogenen Linie bleiben werde. Die ganze Welt wisse, daß es diese Linie schon überschritten habe und daß es dabei sei, sie noch weiter zu überschreiten. Man wisse aber auch, daß eine Wiederaufrüstung Deutschlands einen allgemeinen Rüstungswettlauf nach sich ziehen werde. Um dies zu verhindern, gebe es nur ein positives Mittel: Abschluß einer internationalen Konvention.

Zum Schluß entwickelte der Außenminister die bereits mitgeteilten politischen Gesichtspunkte der belgischen Regierung, wobei er insbesondere auf der Aufrechterhaltung und Verstärkung des Rheinpaktes bestand.

Französisch-italienischer Interessenausgleich?

Informationen des „Az-Est".

Budapest, 7. März. (DNB.) Wie der Pariser Berichterstatter des „Az-Est" meldet, soll zwischen Frankreich und Italien eine Einigung über das Donaubecken-Problem zu erwarten sein. Der zur Zeit wegen der nordafrikanischen Kolonien bestehende Gegensatz solle durch ein Übereinkommen über die gemeinsame wirtschaftliche Erschließung Nordafrikas ausgeglichen werden. Italien würde im Austausch dagegen Frankreich einen Einfluß in seiner Donaupolitik gewähren. Von einem bekannten französischen Politiker will der Berichterstatter wissen, daß Frankreich jeder Politik zustimme, die eine Lösung der verworrenen europäischen Verhältnisse bedeute. Die österreichischen Ereignisse hatten in Frankreich große Bestürzung hervorgerufen. In Frankreich breche die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Revision der Verträge allmählich durch, jedoch nur in bezug auf die Verträge von Trianon und St. Germain. An eine Versailler Revision sei noch nicht zu denken.

Der englische Marinehaushalt für 1934.

DNB. London, 7. März. Der Marinehaushalt für das Jahr 1934 beläuft sich auf 56 550 000 Pfund Sterling, das bedeutet im Vergleich zum Jahre 1933 eine Erhöhung um 2 980 000. Das Flottenbauprogramm für das Jahr 1934 sieht u. a. 4 Kreuzer, 1 Flottillenführerboot, 8 Zerstörer, 1 Flugzeugmutterschiff und 3 Unterseeboote vor, und zwar ein Unterseeboot zum Minenlegen und 2 Patrouillenboote.

Der Erste Lord der Admiralität hat erklärt, daß der Bau der neuen Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote innerhalb der Grenzen erfolge, die von dem Londoner Flottenvertrage gesetzt worden seien.

Eine Dänin über Adolf Hitler

Seit einigen Wochen befindet sich unter den Schülern der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle, eine junge Dänin, deren Vater dänischer Marineoffizier ist. Die Mutter, ebenfalls Dänin, die ihre Tochter persönlich nach Deutschland brachte, machte folgende bemerkenswerte Äußerung über den Führer des neuen Deutschland, Adolf Hitler:

„Man bewundert und beneidet Deutschland um seinen Hitler und wünscht, daß Dänemark auch bald einen Hitler finden möchte; die kommunistische Gefahr in Dänemark wächst und man fürchtet sie."

Es ist von besonderer Bedeutung festzustellen, daß trotz der Greuelpropaganda, die gegen das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer von gewissenlosen Hetzern im Ausland betrieben wird, das Ansehen des Führers und damit auch das Ansehen Deutschlands in immer stärkerem Maße steigt. Von ganz besonderer Interesse ist aber auch die Feststellung, daß der Kommunismus in den angrenzenden Ländern allmählich zu einer Gefahr für die Staaten wird, und daß man vor dem Kommunismus dort doch allmählich Angst bekommt. Wie lange wird es noch dauern, bis man auch dort den Mut findet, dem Beispiel in Deutschland im Kampf gegen den Kommunismus zu folgen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419340308-15/fragment/page=0001

Der deutsch-polnische Zollfriedenspakt

Am Mittwoch ist in Warschau, worüber wir bereits gestern in einem Teile unserer Auflage berichten konnten, der Zollfriedenspakt zwischen Deutschland und Polen von dem deutschen Gesandten v. Moltke und Vertretern der polnischen Regierung unterzeichnet worden. Damit ist endlich der fast neun Jahre dauernde Zollkrieg zwischen den beiden Nachbarstaaten abgeschlossen und freie Bahn für eine natürlich aufbauende Wirtschaftsentwicklung geschaffen worden.

Dieser Pakt stellt noch nicht einen Handelsvertrag dar, doch besteht begründete Hoffnung, daß ein Vertrag die Folge sein wird. Schon jetzt ist besonders betont worden, daß jede Diskriminierung auf wirtschaftlichem Gebiet zwischen beiden Ländern künftig unterbleiben wird; die bisherigen Kampfmaßnahmen werden aufgehoben, insbesondere also die Anwendung des deutschen Obertarifs auf Polen. Dafür werden deutsche Waren in Polen nicht den neuen Maximalzollsätzen unterworfen sein und auch die bisherigen polnischen Einfuhrverbote verschwinden. Da Polen uns bestimmte Einfuhrkontingente gewährt, so ist anzunehmen, daß die deutsche Ausfuhr durch dieses Abkommen erheblich erleichtert wird.

Deutschland und Ungarn

Die halbamtliche ungarische Tageszeitung „Függetlenség" veröffentlicht eine Unterredung mit Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt.

Deutschland fühlt sich Ungarn gegenüber, mit dem es das Erlebnis der Waffenbrüderschaft im Weltkrieg und das Schicksal der Erniedrigung und Entrechtung durch die Friedensverträge teilt, in besonderem Maße schicksalsverbunden, so erklärte der Minister. Besonders aussichtsreich erscheinen ihm die Versuche der ungarischen Landwirtschaft mit dem Anbau von Ölsaaten, für die der deutsche Markt aufnahmefähig ist.

Deutschland wird alles tun, so fuhr Dr. Schmitt fort, um auch für die Zukunft die Ausfuhrmöglichkeiten ungarischer Agrarprodukte sicherzustellen und weiter auszubauen, weil es dabei anzunehmen in der Lage ist, daß Ungarn unter diesen Umständen auch die deutschen Ausfuhrmöglichkeiten sicherzustellen bereit ist. Zweifellos wird in der weiteren Entwicklung der Grundsatz der Meistbegünstigung in immer stärkerem Maße dem Prinzip der Reziprozität Platz machen.

Bei dem auf beiden Seiten bestehenden guten Willen hofft der Minister zuversichtlich, daß die Verhandlungen mit Ungarn in Kürze zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden können. Eine Lösung der den Donauraum berührenden Wirtschaftsprobleme ist nach seiner Meinung für Deutschland nur mit seiner Mitwirkung tragbar. Dabei betonte der Minister, daß Deutschland insbesondere irgendwelche politischen Ziele im Donauraum nicht verfolgt.

Französische Antwort in der nächsten Woche

Befragung des Nationalen Verteidigungsrates.

London, 8. März. (DNB.) Reuter erfährt, daß die französische Denkschrift zur Abrüstungsfrage, die die Antwort auf die britische Denkschrift darstellt, erst nächste Woche zu erwarten sei. Als Grund für diese Verzögerung wurde angegeben, daß das französische Kabinett nicht allein für eine Entscheidung zuständig sei, sondern daß auch der Nationale Verteidigungsrat befragt werden müsse. Das britische Kabinett werde also zu dem Ergebnis der Reise Edens frühestens in der nächsten Woche endgültig Stellung nehmen können.

Der „Befriedungsfeldzug" in Südmarokko vor dem Ende?

Paris, 8. März. (DNB.) Die militärischen Operationen in Südmarokko nähern sich ihrem Ende. Wider Erwarten ist der Vormarsch der beiden etwa 30 000 Mann starken Abteilungen durch feindlichen Widerstand so gut wie gar nicht behindert worden. Ursprünglich hatte man die Operationen auf etwa zwei Monate veranschlagt. Jetzt glaubt man, daß Ende dieser Woche die Unterwerfung sämtlicher Stämme eine vollzogene Tatsache sein wird. Die Kopfzahl der auf diese Weise der französischen Kontrolle unterworfenen Stämme beträgt rund 75 000. Die Unterwerfung des gefürchteten „blauen Sultans", Marebbi Rebbo, der Jahre hindurch den Franzosen zu schaffen machte, und der als Mittelpunkt des bisherigen Widerstandes angesehen wurde, soll nach Mitteilung aus halbamtlicher Quelle nur eine Frage von Stunden sein.

Deutschlands besondere Mission

Staatsrat Forster, Danzig, vor der Rhein-Ruhr-Angestelltenschaft.

DNB. Essen, 8. März. Der Gauleiter der NSDAP. Danzig und Führer der Deutschen Angestelltenschaft, Staatsrat Albert Forster, sprach am Mittwochabend in einer Riesenkundgebung der Angestelltenschaft des Bezirks Niederrhein-Westfalen vor etwa 20 000 Menschen, die mit Sonderzügen und Autobussen aus dem ganzen Rhein-Ruhr-Gebiet herbeigeeilt waren.

Staatsrat Forster nahm in seiner vielfach von lebhaftem Beifall unterbrochenen Rede Gelegenheit, den vielen Volksgenossen im Westen des Reiches die Lage des deutschen Danzigs näherzubringen, das urdeutsch seit 1000 Jahren, abgetrennt vom Mutterland, Bollwerk des Deutschtums im Osten sei. Seitdem die Nationalsozialisten auch in Danzig die Regierung übernommen haben, habe sich die politische, wirtschaftliche und kulturelle Lage Danzigs wesentlich gebessert. Wenn auch heute noch in Danzig nach wie vor durch die vom Völkerbund bestimmte Verfassung die Parteien beständen, so sei doch die Bevölkerung Danzigs erfaßt und beherrscht von dem Geist des Nationalsozialismus.

Forster sprach dann ausführlich über die Aufgaben und Ziele der Deutschen Arbeitsfront. Am wichtigsten sei eine Organisation der Wirtschaft, die der nationalsozialistischen Weltanschauung entspreche. Die neue Organisation sei in der den arbeitenden Menschen umfassenden Arbeitsfront gefunden.

Notwendig war die Zusammenfassung aller schaffenden Menschen und die Ausgleichung aller naturgemäß bestehenden Unterschiede und Gegensätze, wodurch es unmöglich gemacht werde, daß sich wie ehedem eine Kluft von Haß und Neid, von Klassenkampf und Profitgier auftue.

Der Redner erinnter an das Wort des Führers, daß der Betrieb die Keimzelle allen wirtschaftlichen Lebens sei. Vom Betrieb aus, so sagt Staatsrat Forster weiter, müsse die ganze Organisation in Angriff genommen werden. Die Hauptaufgaben der Betriebsgruppen seien sozialpolitischer Natur, wie z. B. durch Regelung von Tarif-, Urlaubsfragen usw., zum zweiten wirtschaftspolitischer Art durch Förderung des Betriebes und der Wirtschaft. Neben der selbstverständlichen nationalsozialistischen Erziehungsarbeit sei es ferner Aufgabe der Berufsgruppen, für die berufliche Schulung und Fortbildung zu sorgen, denn auf die Dauer gesehen könne sich Deutschland am Weltmarkt nur halten, wenn es höchste Qualitätsarbeit leiste und liefere. Diese Aufgabe müsse und werde gelöst werden in dem Glauben, daß das deutsche Volk, das die Welt vor dem Kommunismus bewahrt habe, eine besondere Mission zu erfüllen habe.

Vor dem Abschluß des Pakts von Rom.

Links: Mussolini, von dem die Initiative für den Südostblock ausging. Mitte: Karte, die die neue Mächtegruppierung in Südosteuropa zeigt. Der neue Staatenblock ist vollschwarz gezeichnet, während die Kleine Entente durch graue Tönung kenntlich gemacht ist. Der vor kurzem geschaffene Balkan-Block wurde durch Schraffierung gekennzeichnet. Ihm gehören, wie aus der Karte hervorgeht, auch die beiden Länder der Kleinen Entente, Rumänien und Jugoslawien, an. Rechts: Mussolinis Verhandlungspartner, der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß (oben) und der ungarische Ministerpräsident Gombös (unten).

Umbau der Sozialversicherung

Zusammentritt des Ausschusses zur Beratung der Reform der Sozialversicherung.

Berlin, 8. März. (DNB.) Zur Vorbereitung der gesetzgeberischen Arbeiten für den Umbau der Sozialversicherung hat der Reichsarbeitsminister Franz Seldte einen Ausschuß von Sachkennern einberufen, und zwar die Herren:

Direktor Brucker, Stellvertretender Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter; Geheimer Regierungsrat Dr. Cuntz, Essen-Ruhr; Professor Dr. Dersch, Direktor im Reichsversicherungsamt, Berlin; Dr. Erdmann, Berlin; Staatsrat Forster, Führer der deutschen Angestellten; Dr. Gareis, Stabsleiter im Reichsnährstand; Wilhelm Keppler, Wirtschaftsberater des Führers; Staatsrat Dr. Ley, Führer der Deutschen Arbeitsfront; Oberrechnungsrat Heinrich Meyer, Karlsruhe (Baden); Präsident Pietzsch, Berlin; Professor Dr. Lutz Richter, Leipzig; Generalsekretär Dr. Schild, Berlin; Schmeer, M. d. R., Stellvertretender Führer der Deutschen Arbeitsfront; Staatsminister Dr. Schmidt, Dresden; Staatsrat Dr. Schuhmann, Leiter der NSBO.; Selzner, Organisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront; Dr. Wagner, Reichsführer der Deutschen Ärzteschaft, München; Ministerialdirektor Dr. Widmann, Berlin.

Reichsarbeitsminister Franz Seldte eröffnete die Beratungen des Ausschusses am Mittwoch. Er führte aus, der Reichsarbeitsminister habe nicht nur die Aufgabe, das hohe Gut der Sozialversicherung zu hüten und zu bewahren, sondern darüber hinaus auch die Pflicht, durch Gesetzesvorschläge dafür zu sorgen, daß die Sozialversicherung in jedem Zeitenwandel ihren Zweck, der Arbeitnehmerschaft Schutz gegen alle Wechselfälle des Lebens zu gewähren, bestmöglichst erfülle. Sodann zeichnete der Minister in großen Linien die Aufgaben, die dem Ausschuß bei der Vorbereitung der Reformgesetze auf dem Gebiet der Sozialversicherung gestellt seien, und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die heute beginnenden Beratungen grundlegend für die Fortbildung des Sozialversicherungsrechtes sein würden.

Umbildung des österreichischen Kabinetts

Starhemberg Minister?

Wien, 8. März. (DNB.) Im österreichischen Kabinett werden demnächst einige Personalveränderungen vorgenommen werden. Die eine ist die Neubesetzung des Staatssekretariats für die Landwirtschaft, da Staatssekretär Dr. Gleißner infolge seiner Wahl zum Landeshauptmann von Oberösterreich zurücktreten will. An seine Stelle wird ein Vertreter der Christlichsozialen Bauern kommen. Auch die zwei Mitglieder der nationalständischen Front im Kabinett, Innenminister Kerber, und der Staatssekretär für die Justiz, Glaß, sollen zurücktreten. In welcher Art hier die Neubesetzung erfolgen wird, ist noch nicht klargestellt. Außerdem soll ein weiterer Ministersitz ohne besonderen Amtsbereich geschaffen und mit einem Mitglied der Heimwehren besetzt werden.

Alarmzustand in ganz Spanien

Madrid, 8. März. (DNB.) Die spanische Regierung hat am Mittwochabend mit Rücksicht auf den drohenden Generalstreik den verschärften Belagerungszustand über ganz Spanien verhängt.

Die Leitung des marxistischen Gewerkschaftsbundes gab eine Erklärung heraus, in der es heißt, daß die Gewerkschaften nicht gewillt seien, den Kampf aufzugeben oder sich auf Vergleiche einzulassen. Sämtliche im UGT. (sozialistischer Gewerkschaftsbund) vereinigten Verbände werden zur Unterstützung der Bauarbeiter, der Metallarbeiter und der Drucker (die beiden letzten Gruppen beginnen den Streik am Freitag) eingesetzt werden, wenn der Proteststreik bis Freitag abend nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt haben sollte. Die drei Gruppen umfassen etwa 200 000 Arbeiter.

In Kürze

Mißbräuchliche Anwendung von Amtsbezeichnungen der NSDAP. Amtlich wird mitgeteilt: Es hat sich neuerdings die Unsitte eingebürgert, daß alle möglichen Verbände sich der Bezeichnung „Führer", „Reichsleiter" („Reichsleitung"), „Gauleiter" („Gauleitung), „Kreisleiter" („Kreisleitung") für ihre Organe bedienen. Diese in der NSDAP. eingeführten Bezeichnungen müssen auch ihr allein vorbehalten bleiben. Die anderen Verbände werden hiermit darauf hingewiesen, ihre Organe anders zu benennen. Der Reichsminister des Innern hat an die Landesregierungen einen entsprechenden Runderlaß gerichtet.

Präsident Walzer kommissarisches Mitglied des Geistlichen Ministeriums. Kirchenamtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst mitgeteilt: Der bevollmächtigte Vertreter der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union, Konsistorialpräsident Walzer (Berlin) ist mit der Wahrnehmung des Amtes des rechtskundigen Mitgliedes des geistlichen Ministeriums beauftragt.

Gauleiter Wagner zum Mitglied der Akademie für deutsches Recht ernannt. Reichsjustizkommissar Dr. Frank hat den Gauleiter für Westfalen-Süd, Josef Wagner, in Anerkennung seiner Verdienste und in Vertrauen auf eine gewissenhafte Mitarbeit am deutschen Recht zum Mitglied der Akademie für deutsches Recht ernannt.

Der deutsche Gesandte als Doyen beglückwünscht Masaryk. Der Prager deutsche Gesandte Dr. Koch überbrachte am Mittwochvormittag in seiner Eigenschaft als Doyen des Prager diplomatischen Korps in persönlicher Audienz dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Masaryk anläßlich seines 84. Geburtstages die Glückwünsche des Prager diplomatischen Korps.

Vor der Ausgabe einer neuen päpstlichen Enzyklika. Der Papst hat 4000 Dominikaner aus aller Herren Ländern empfangen und ihnen die neubevorstehende Ausgabe einer Enzyklika angekündigt. Sie soll das Datum vom 6. März, dem Vortag des Geburtstages von Thomas von Aquino, tragen. Der Heilige Thomas von Aquino gehörte bekanntlich dem Dominikanerorden an. Die Enzyklika wird die 700-Jahr-Feier der Heiligsprechung des Heiligen Dominik behandeln.

151 Millionen RM. für Frankreichs Flottenaufrüstung. Die vom Marineminister eingebrachte Flottenvorlage für den Bau eines Linienschiffes, eines Torpedobootzerstörers und zwei U-Booten sieht Ausgaben in Höhe von 913 Millionen Frank (151 Millionen RM.) vor, die auf die Haushalte von 1934 bis 1939 einschließlich verteilt werden.

Englische Wirtschaftsabordnung in Warschau. In Warschau ist am Mittwoch eine englische Wirtschaftsabordnung, bestehend aus 18 Vertretern der englischen Wirtschaftskreise und des englischen Wirtschaftsministeriums, mit Ramsen an der Spitze, eingetroffen. Der englische Besuch steht im Zusammenhang mit der erwarteten Aufnahme von Verhandlungen über einen neuen polnisch-englischen Handelsvertrag.

Norman Davis auf dem Wege nach Stockholm. Norman Davis ist am Mittwochnachmittag nach Stockholm abgereist. Auf die Frage, ob er beim Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz in Genf am 10. April noch in London sein werde, antwortete Norman Davis: Meine Pläne hängen von den Instruktionen aus Washington ab.

Der lettische Bauernbund mit der Regierungsbildung beauftragt. Nachdem, wie erwartet, die Bemühungen der lettländischen Sozialdemokraten um eine Regierungsbildung gescheitert sind, hat der Staatspräsident dem unter Führung des Abgeordneten und früheren Ministerpräsidenten Ulmanis stehenden lettischen Bauernbund den Auftrag zur Regierungsbildung gegeben.

„Die Heimkehr des Mathias Bruck"

Gastspiel des Landestheaters Berlin.

Ein Zeitgeschehen, ein Ereignis, wie es wohl häufiger vorgekommen ist, bringt Sigmund Graff in seinem Schauspiel in Gestalt. Der Totgeglaubte kehrt aus der Kriegsgefangenenschaft zurück und findet Weib, Haus und Hof im Besitz eines andern. Was muß da geschehen? Wer muß weichen? Für zwei ist kein Raum. Recht? Wer vermag hier allein mit dem geschriebenen Recht Klarheit zu gewinnen? „Unser Recht steht nicht im Buche, sondern in unseren Händen." Wer den Hof bearbeitet, dem gehört die Frucht. Doch die Frau? Sie entscheidet sich für den zweiten Mann. Und damit steht eigentlich sie im Mittelpunkt der Handlung. Ihr Entschluß allein ist maßgebend. In natürlicher Empfindung merkt sie, daß keine Konzession hilft, nur ein Entweder-Oder. Ihre Entscheidung zwar erweckt Mitleid mit dem tragischen Geschick des Mathias Bruck. Hätte Mathias eine andere Lösung herbeiführen können? Die Forderung an Haus und Hof wäre ihm wohl geglückt. Die Frau doch bliebe ihm versagt. Mathias ist nicht mehr der Herr. Er ist Knecht. Knecht in der Haltung, in der Arbeit, in seinem Handeln. Nur selten bricht sein Herrentum durch. So, als er den Viehhändler verjagt, so, als ihm die alte Joppe, seine Joppe halt zu geben scheint, so, als er dem Sohne Ratschläge gibt. Ist er auch Herr, als er seinem Leben ein Ende macht? Oder ist's nur letzter Ausfluß der Müdigkeit, die auch nicht den geringsten Kämpfergeist verkündet. Dies Fehlen jeglichen Kämpfens aber nimmt etwas vom Mitleid, das wir sonst restlos für Mathias empfinden.

Die Darstellung durch das „Landestheater Berlin" ließ noch manchen Wunsch offen. Das heißt nicht, daß man etwa unbefriedigt das Theater verlassen hätte. Dazu ist das Stück selbst zu stark und ergreifend. Doch fehlte wohl in allen Rollen jenes Letzte, Große, das uns vergessen läßt, daß wir im Theater sitzen. Es waren eben Schauspieler, nicht Menschen, die wir zu sehen bekamen. Eine Ausnahme machte lediglich der alte Knecht (Hans Fischer), dessen Leistung in Sprache und Haltung aus einem Guß war. Allen übrigen machte allein schon die Sprache solche Schwierigkeiten, daß bald Dialekt, bald ungefärbtes Bühnendeutsch zu hören war. Zudem schien Mathias Bruck seinen Heimatdialekt völlig verlernt zu haben. Das ist einigermaßen verständlich. Daß er oft so leise sprach, und schon in den vorderen Reihen nichts verstanden wurde, ist eine Übertreibung der Bedrücktheit. Im Spiel war Otz Tollen zu gleichförmig müde und resigniert. Das Gespräch mit dem Sohn, das erste Wiedersehen mit ihm hätte eine leuchtendere Miene vertragen. Da hätte sein wahres Wesen durchbrechen müssen. In der Darstellung Tollens erfuhr man in keiner Szene etwas von dem wahren Charakter des Mathias. An dem abgestumpften, müden, haltlosen jedoch ist nicht viel verloren. Man muß fühlen, daß dahinter der Kern steckt, der Mitleid verdient.

Abgesehen vom Sprachlichen, steigerte Stine Christophersen ihre Leistung zusehends als Bäuerin. Helmuth Schevens Jungknecht war plastischer gesehen als die zu zarte Magd von Hildegard Friebel. Der Bauer ist vom Dichter etwas uneinheitlich gezeichnet. Er findet zu wohlgesetzte Worte in zu dialektfreier Sprache beim Gebet. Sein Herrentum hätte äußerlich besser in der Kleidung gekennzeichnet werden müssen. Wenn schon die schlechte Kleidung des Mathias in Erwägung gebracht wird, muß auch für den Gegensatz gesorgt werden. Erich Nadler blieb in der sympathischen Rolle zu sehr „Gutsbesitzer" und war nicht „Bauer". In kleineren Rollen sei des Franz Brucks gedacht. Er verkörpert gewissermaßen in seiner Liebe zu Hof und Stall den Vater — wie er sein würde, wenn ihn nicht das Schicksal so schwer geschlagen hätte. Diese Rolle müßte auch wegweisend sein für den Mathias Bruck. Die Partie der Mutter des Bauern, die den Zwist hinein bringt um das Erbrecht, macht die Kaffeeszene lebendig. Doch muß man gerade diese Szene im Leipziger Theater gesehen haben, um den erheblichen Abstand der Berliner Gäste feststellen zu können. Das gilt auch von dem Viehhändler, der als jüdische Type weit besser gelungen wäre.

Was das „Heimkehrerlied" sollte, ist mir unverständlich geblieben. In dieser mangelhaften Wiedergabe sollte man es besser fortlassen, zumal es der Dichter doch nicht beabsichtigt hat.

Die „Deutsche Bühne" (Theater-Verein Merseburg) verdient Dank für die Bekanntschaft mit diesem problemreichen Schauspiel. Wilh. Scholl.

„Alle gegen Einen, Einer für Alle"

Gastspiel des hallischen Stadttheaters in Leuna.

Friedrich Forsters Schauspiel „Alle gegen Einen, Einer für Alle", über das wir anläßlich der Vorstellung im hallischen Stadttheater im Januar ausführlich berichtet haben, wurde am Mittwoch als 6. Anrechtsveranstaltung des Ausschusses für Bildungswesen im Gesellschaftshaus aufgeführt. Forsters Werk, das, wie kaum ein zweites der neueren Literatur, durch seine starken Parallelen zu dem nationalen Umschwung in Deutschland ungeheuer aktuell wirkt, hinterließ auch in Leuna einen tiefen Eindruck. In schneller Folge rollten die 10 Bilder, die Peter Krausen prächtig im Charakter der schwedischen Landschaft ausgeschmückt hatte, ab. Die Darsteller des hallischen Stadttheaters, voran Otto Grieß als Wasa (eine Leistung aus einem Guß), konnten zum Schluß den Dank der zahlreichen Zuschauer entgegennehmen.

Die Aufführung, die pünktlich um 20 Uhr begann, wurde während des ersten Bildes empfindlich durch die Nachzügler, die in den Saal hereinströmten, gestört. Es erscheint uns unbedingt notwendig, daß die Aufführung entweder um einige Minuten verschoben wird, oder daß die Zuspätkommenden nicht mehr in den Saal gelassen werden. Hier hilft nur rücksichtsloses Vorgehen! gr.

Neue Entscheidungen über nationalen Kitsch.

Die Aufsicht über den nationalen Kitsch wird milde genug gehandhabt. Das ergibt sich aus der neuesten Liste, die vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht wird. Eine ganze Reihe ursprünglich beanstandeter Erzeugnisse sind danach doch für zulässig erklärt worden, z. B. eine Autokühlerfigur in Form eines Hakenkreuzes oder Hochzeits-, Silberhochzeits-Glückwunschkarten und Trauerkarten mit aufgespritztem Hakenkreuz. Andererseits gibt es aber noch Fabrikanten, die so kitschige Produkte herstellen, daß ein Verbot notwendig wird. Erwähnt seien von der Liste des Unzulässigen ein Bierkrug aus Porzellan mit 3 SA-Männern und Hakenkreuzfahne, Hitler-Büsten aus Pappe, bronzeüberzogen, auf Sockel mit Hoheitszeichen und Jahreszahl 1933 und Bonbons mit den Farben Schwarz-Weiß-Rot, sogenanntes „Nationalgelee". Den Vogel schießen diesmal zwei tüchtige Geschäftsleute ab, die Puppen herstellen wollten, und zwar SA.- und SS.-Männer, mit „Stimme" und holzgedrechselte Vogelscheuchen als SA.-Mann bemalt!

Ehrung für Richard Strauß.

Während des philharmonischen Konzerts, dem ersten der Strauß-Feiern, begrüßte der Münchener Oberbürgermeister Richard Strauß als den größten Meister der Gegenwart. Er teilte mit, daß der Stadtrat zum 70. Geburtstag des Meisters beschlossen habe, als Ausdruck der Freude und Dankbarkeit seiner Vaterstadt ein Porträt von Richard Strauß anfertigen zu lassen.

Die Tschechoslowakei verbietet die Einfuhr aller deutschen Filme.

Zu den seit längerer Zeit laufenden Verhandlungen zwischen der tschechoslowakischen und deutschen Filmindustrie wird hier bekannt, daß die Einfuhrkommission im tschechoslowakischen Handelsministerium für die Zeit von zunächst 14 Tagen die Einfuhr aller reichsdeutschen Filme in die Tschechoslowakei verboten hat. Es handelt sich wohl um eine Gegenmaßnahme, da das Auftreten reichsdeutscher Künstler bei der Herstellung von Filmen in Prager Ateliers von deutscher Seite aus verboten worden war. Es ist noch nicht sicher, wie lange dieses Einfuhrverbot dauern wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419340308-15/fragment/page=0002
DFG

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Auf der Südseite des Nordmeertiefs bildete sich ein Tiefdruckausläufer. Dieser ging über unser Gebiet hinweg und gestaltete das Wetter unbeständig. Die Bewölkung wechselte stark, und zeitweise kam es zu Regenschauern, in deren Vorübergang die Winde in Böen außerordentlich auffrischten. Von Nordwesteuropa fanden wieder kältere Luftmassen polaren Ursprungs Eingang in unser Gebiet. In ihrem Bereich stiegen die Temperaturen im mitteldeutschen Flachlande auf 5—7 Grad Wärme; auf dem Brocken betrug die höchste Tagestemperatur —4 Grad Celsius. In den nächsten Tagen wird wesentlich ruhigeres Wetter herrschen, denn über einem großen Teil von Europa hat Druckanstieg eingesetzt, und das Nordmeertief verflacht sich und verliert an Bedeutung für unser Wetter. Die Temperaturen werden aber ziemlich niedrig bleiben.

Aussichten: **Abflauende westliche bis nordwestliche Winde, weitere Bewölkungsabnahme und nur noch ganz vereinzelt Schauer, Nachtfrost, auch am Tage kühl.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Landkreis Merseburg

Geringer Rückgang des Schweinebestands.

§ **Meuschau.** Die Schweinezählung am 5. März ergab in 97 Haushaltungen 621 Schweine. Diese Zahl hat sich gegenüber der letzten Schweinezählung vom 1. Juni vorigen Jahres um 5 Stück verringert.

Frei von Erwerbslosen.

§ Korbetha. Infolge umfangreicher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hat unsere Gemeinde keine Erwerbslosen mehr aufzuweisen.

Vom Auto überfahren.

§ Bad Lauchstädt. In der Querfurter Straße wurde das 5jährige Töchterchen des Arbeiters D. beim Überqueren der Straße von einem Personenwagen überfahren und schwer verletzt. Der Wagenführer versuchte im letzten Moment, den Unfall zu verhüten, doch fuhr er hierbei gegen eine Gartenmauer. Ein herbeigerufener Arzt leistete dem Kind die erste Hilfe, worauf es in das hallische Krankenhaus gebracht wurde.

Zerstörungswütige Elemente.

§ **Schafstädt.** Bubenhände haben im Kaufmannschen Steinbruch an der Querfurter Straße dem Besitzer dadurch, daß sie die Feldbahngleise, die Transportwagen und andere Sachen in den Steinbruch gestürzt haben, großen Schaden zugefügt. Diese ungehörige Tat kann nicht scharf genug verurteilt werden, denn die Sachen sind vollständig demoliert und für den geschädigten Besitzer unbrauchbar geworden. Eine ausgesetzte hohe Belohnung wird hoffentlich zur Ergreifung der Täter führen.

Steigende Eintopfspende.

§ **Schafstädt.** Die Sammlung zur Eintopfspende am Sonntag hat hier den Betrag von 184,60 RM. ergeben gegen 135,70 RM. im Februar dieses Jahres. Es ist ein erfreulicher Mehrbetrag von 48,90 RM. gesammelt worden. — In Niederwünsch ergab die Sammlung 16,95 RM. gegen 17,55 RM. im Vormonat. Als Sammler hatten sich diesmal die politischen Leiter der NSDAP. zur Verfügung gestellt.

NSDAP.-Versammlung.

§ **Schafstädt.** Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt im „Schützenhaus" ein gut besuchte Mitglieder-Versammlung ab, an der auch der frühere Ortsgruppenleiter Droege, jetzt in Altdöbbern, teilnahm. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde ein Schulungsvortrag von Pg. Stegemann über das Thema „Der Kampfgedanke in der Bewegung" gehalten. In erschöpfender Weise wurde dieses Thema durch den Redner behandelt und der Kampfgedanke für die Bewegung und unser neues Reich klargelegt. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Pg. Droege richtete noch einige ernste Worte an die Mitglieder. Ein „Sieg Heil" auf den Führer und der Gesang des Horst-Wessel-Liedes beendeten die Versammlung.

Kampf der Arbeitslosigkeit!

§ **Schafstädt.** Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms läßt die Stadt augenblicklich eine Reihe von Reparaturarbeiten an städtischen Grundstücken ausführen. Nachdem der „Schützenhaus"-Saal erneuert ist, werden nun Reparaturarbeiten am Grundstück ausgeführt. Ebenso werden in der Schule, im Neuen und im Alten Rathaus Erneuerungsarbeiten durchgeführt. Der Bau der Wasserleitung schreitet rüstig vorwärts und sind die Hauptrohre bald fertiggelegt.

Glück im Unglück.

§ **Großgräfendorf.** Ein unglaubliches Glück hatten die Insassen eines nach Querfurt fahrenden Personenwagens. In der Nähe des Wiesenberges sauste der Wagen in voller Fahrt den steilen Abhang hinunter und durch den Chausseegraben hindurch auf den gegenüberliegenden Acker. Hier überschlug sich der Wagen und blieb liegen. Einige hilfsbereite Passanten brachten das Auto, das unbeschädigt war, wieder auf die Straße, wo die beiden Insassen, die ohne den geringsten Verletzungen davongekommen waren, ihre Fahrt fortsetzten.

Auswirkungen der Mäuseplage.

§ **Burgliebenau.** Die Mäuseplage, die sich auch hier im vergangenen Herbst stark geltend machte, zeigt besonders jetzt noch in Kleefeldern ihre schädlichen Auswirkungen, so daß manche Kleepläne teilweise umgeackert werden müssen.

Bestätigte Gemeindevorsteher.

§ Tragarth. Inspektor Paul Welge ist von der vorgesetzten Behörde als Gemeindevorsteher bestätigt worden.

§ **Zöschen.** Der Bauer Wilhelm Hoffmann ist behördlicherseits als Gemeindevorstand bestätigt worden.

Arbeitsbeschaffung.

§ **Zöschen.** Im Wege der Arbeitsbeschaffung sollen 8 Morgen Ödland kultiviert, die Luppeufer in unserer Gemarkung ausgebessert und Wege in einer Ausdehnung von 8 Kilometer instandgesetzt werden. Zur Ausführung dieser Arbeiten werden 5000 Tagewerke benötigt, wozu ein halbes Jahr erforderlich ist. Durch diese Maßnahme sind sämtliche Erwerbslose unserer Gemeinde in den Arbeitsprozeß eingegliedert.

Neue Gemeindevorsteher.

§ **Zweimen-Göhren.** An Stelle des früheren Gemeindevorstehers Ernst Schurig wurde der Bauer Paul Wittig kommissarisch ernannt.

§ **Kleinliebenau.** Als kommissarischer Gemeindevorsteher wurde an Stelle des Landwirts Herfurth der Rittergutspächter Haase berufen.

Keine Erwerbslosen mehr.

§ Horburg. Durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist auch unser Ort von Erwerbslosen befreit.

Eintopfsonntag in Schkeuditz.

§ **Schkeuditz.** Die Eintopfsammlung im Bezirk Schkeuditz für das Winterhilfswerk brachte wieder eine gesteigerte Leistung gegenüber dem Vormonat. Es wurden 1468,08 RM. gegen 1401,64 RM. im Februar gesammelt.

Festgenommen.

§ **Schkeuditz.** Die Polizei verhaftete den Arbeiter Max H., der in dringendem Verdacht steht, mit der Diebstahlsangelegenheit, über die wir vor kurzem berichteten, in Verbindung zu stehen. Er wurde neben dem Melker Franz K., der ebenfalls verhaftet wurde, dem Amtsgericht zugeführt. Der dritte Verhaftete wurde wieder freigelassen.

Unfall auf der Straße.

§ **Schkeuditz.** Der 12jährige Schüler Otto M. lief beim Überschreiten der Straße in der Nähe der elterlichen Wohnung in ein Auto. Er wurde von dem Wagen erfaßt und erlitt Verletzungen am Kopf sowie Prellungen an der Hand, so daß ärztliche Hilfe hinzugezogen werden mußte.

80. Geburtstag.

§ **Raschwitz.** Das 80. Lebensjahr vollendete am Dienstag die Einwohnerin Frau Friederike Lützkendorf. Wir gratulieren!

Eine Zisterne gefunden.

§ **Röglitz.** In der Röglitzer Flur stieß ein Landwirt beim Pflügen seines Ackers auf eine steinerne Platte. Er meldete dem Heimatverein den Fund, der sogleich eine eingehende Untersuchung vornahm. Es wurde ein aus großen Findlingen zusammengesetztes Rundteil gefunden. Die innere Weite betrug am oberen Rande 1,20 Meter. In einer Tiefe von 1,50 Meter stieß man auf Kies, durch den Wasser in die Grube sickerte. Die Fugen waren mit einer leichtgebrannten Lehmmasse und Steinsplittern abgedichtet. Die ganze Anlage ließ erkennen, daß es sich um eine Zisterne handelte, aus der die Bewohner des Ortes in grauer Vorzeit ihr Wasser entnommen haben.

Hohes Alter.

§ **Kötzschlitz.** Die Einwohnerin Frau Emilie Pretzsch beging den 87. Geburtstag. Wir wünschen der alten Dame einen gesegneten Lebensabend!

Eintopfsammlung.

§ **Großlehna.** Die Sammlung, die für das WHW. durchgeführt wurde, erbrachte 136,61 RM., was eine geringe Steigerung gegenüber dem Vormonat darstellt. Auch von Vereinen und Geschäftsleuten gingen im Monat Februar ansehnliche Beträge für das WHW. ein.

Tagung des Obstbauvereins.

§ **Kötzschau.** Im Gasthaus Zätzsch hielt der Obst- und Gartenbauverein eine Versammlung ab. Gartenbauinspektor Groh von der Landesbauernschaft Halle referierte über „Sortenfragen bei Neuanpflanzungen von Obstbäumen" und Verwertung des Obstes. Der Redner wies auf verschiedene Mißstände im Obstbau hin und gab den Obstbauern wertvolle Fingerzeige, wie durch ordnungsmäßigen Anbau eine größere Rentabilität erzielt werden kann. Besonderes Augenmerk müsse auf die Wahl der Obstsorte gelegt werden. Auf die Verwertung des Obstes eingehend, betonte der Redner, daß sich hier in Zukunft noch vieles ändern werde. Die Absatzmöglichkeiten müssen künftig genauestens geprüft werden, damit eine Ordnung des Marktes eintreten kann. Eine Aussprache klärte verschiedene den Obstbau betreffende Fragen.

Neue Gemeindeoberhäupter.

§ **Ragwitz.** An Stelle des bisherigen Gemeindevorstehers Alfred Krötzsch wurde der Bauer Kurt Kitze bestellt.

§ **Zöllschen.** Als neues Gemeindeoberhaupt wurde an Stelle des bisherigen Gemeindevorstehers Oskar Kolbe der Bauer Richard Lohse berufen.

Unfall.

§ **Starsiedel.** Der Sohn eines Landwirts verletzte sich beim Köpfen von Bäumen mit dem Beil. Als er zum Abhauen eines Astes zuschlug, rutschte er ab, so daß das Beil fehl ging und er sich eine erhebliche Wunde an der linken Hand zuzog. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Diphtherie in Tornau.

§ Tornau. Die Diphtherieerkrankungen häufen sich in letzter Zeit immer mehr. Seit sechs Wochen gefährdet die Epidemie besonders die Kinder. Außerdem wurden zwei erwachsene Personen von der Krankheit befallen. Leider ist auch bereits ein Todesopfer zu beklagen.

Muschwitz frei von Arbeitslosen.

§ **Muschwitz.** Die letzten Arbeitslosen haben dieser Tage in der Wirtschaft Arbeit gefunden. Noch vor kurzem betrug die Zahl der Arbeitslosen etwa 40. Die Erwerbslosen sind zum größten Teil zu Bauarbeiten herangezogen worden. Auch die Grube stellte eine größere Anzahl Erwerbslose ein.

BdM.-Ortsgruppe gegründet.

§ **Kitzen.** Im Gasthaus Kitzen fand die Gründung des BdM. und der Jungmädelschaft statt. Ortsgruppenleiter Pg. Schmidt legte zu Beginn der Gründungsversammlung die Ziele des Bundes deutscher Mädel dar. Er streifte die erzieherischen Aufgaben, die der BdM. zu leisten hat. Auch in den Reihen der Mädel müsse Pflichtbewußtsein und Treue zum Führer herrschen. Er forderte zum Schluß, daß die Jugend als Trägerin der kommenden Generation die nationalsozialistische Weltanschauung in ihren Tiefen erfasse. Die Ringführerin des BdM., Frl. Irma Wiedemann, Merseburg, sprach über den Aufbau des BdM. Sie gedachte des ermordeten Hitler-Mädels Erika Jordan und verpflichtete als Führerin des BdM. Johanna Hoffmann und der JM. Irene Rohkrämer.

Aus dem Geiseltal

Günstiges Eintopfergebnis.

= **Kötzschen.** Die letzte Eintopfsammlung erbrachte in den Ortschaften Kötzschen und Zscherben ein Ergebnis von 109,11 RM. Es ist somit eine weitere Steigerung der vorhergehenden Ergebnisse erzielt worden.

= **Geusa.** Die NS.-Frauenschaft führte am Sonntag die Sammlung der Ersparnisse aus dem Eintopfgericht durch. In Geusa wurden 40,05 RM., in Atzendorf 15,62 RM. und in Blösien 12,20 Reichsmark gesammelt. Die Ergebnisse sind durchweg höher als im Vormonat.

Einer trage des anderen Last.

= **Braunsdorf.** Die Grube „Pfännerhall" wird die Eltern der Konfirmanden, deren Väter auf der Grube beschäftigt sind, durch eine Beihilfe von 15 RM. erfreuen. Dies stellt zweifellos eine willkommene Hilfe für den Geldbeutel der Eltern dar.

Verlegung der Bahnstrecke.

= **Braunsdorf.** Da die Grube „Otto" Einspruch gegen die Verlegung der Bahnstrecke Frankleben—Neumark erhoben hat, konnte der vorgesehene Umbau noch nicht in Angriff genommen werden. Es wird mit einer völligen Verlegung der Bahnstrecke über Großkayna—Braunsdorf gerechnet. Es wäre zu hoffen, daß die Arbeiten trotz aller Widerstände im Interesse der Arbeitsbeschaffung recht bald begonnen werden.

NSDAP.-Versammlung.

= **Lützkendorf.** Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt im Café Probst ihre Versammlung ab. Ortsgruppenleiter Große leitete den Abend ein mit der Parole „Deutschland den Deutschen und deutscher Führung". Es dürfe deshalb nicht mehr vorkommen, daß Parteigenossen in jüdischen Warenhäusern kaufen. Schulungswart Lehrer Taubner referierte sodann über den Zusammenbruch im Jahre 1918. Aus seinen Ausführungen war zu erkennen, wie durch die Wühlarbeit der Marxisten die Front untergraben wurde. So wurden die Streiks zur Grundlage der Revolution. Man müsse sich vergegenwärtigen, daß die Dolchstoßtheorie von 1918 keine Legende sei, sondern eine traurige Wahrheit. Ortsgruppenleiter Große beendete die Versammlung mit dem Treuegelöbnis zum Führer.

Christuskreuz und Hakenkreuz.

= **Mücheln.** Superintendent Müller sprach im Gemeindesaal in einer Versammlung des Evangelischen Frauenbundes über „Christuskreuz und Hakenkreuz". Er ging auf den Ursprung des Hakenkreuzes ein und gab einen Einblick in die erste Begegnung zwischen Germanentum und Christentum. Hieraus seien die Linien zu entnehmen, in denen sich das Christuskreuz und das Hakenkreuz begegnen. Gesangliche Darbietungen verschönten den Abend.

Rund um Querfurt.

Funkabend.

⊙ **Querfurt.** Am Mittwochabend veranstaltete die Ortsgruppe Querfurt, Abteilung Rundfunk, zur Werbung für den Rundfunk im großen Saal des Hotels „Schwarzer Bär" einen großen Bunten Abend, dessen Reinertrag zum Besten der Freilichtbühne bestimmt war. Die Veranstaltung hatte recht guten Besuch aufzuweisen. Auswärtige Künstler warteten mit vortrefflichem Programm auf, das vom Publikum beifällig aufgenommen wurde. Auch die beliebte Kapelle Mehls wirkte mit.

Ferkelmärkte aufgehoben.

⊙ **Querfurt.** Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Kreise sind die hier wöchentlich am Sonnabend stattfindenden Ferkelmärkte bis auf weiteres aufgehoben und fallen aus.

Weißenfels und Umgebung

Die Feuerbestattung bricht sich weiter Bahn.

△ **Weißenfels.** In den „Stadthallen" fand am Dienstagabend die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe des Volksfeuer-Bestattungsvereins Halle und Umg. statt. Nach musikalischen Darbietungen der Kapelle Dettmar erstattete der Vertrauensmann Pg. Heibig den Jahresbericht. Aus diesem ging hervor, daß sich der Gedanke der Feuerbestattung weiter dabei in eindrucksvoller Weise unterstrichen und die nahme von 400 Mitgliedern zu verzeichnen, so daß sie jetzt die beachtenswerte Stärke von 4000 Mitgliedern erreicht hat. Anschließend hielt der 1. Vorsitzende, Pg. Wiegel, Halle, einen durch Lichtbilder unterstützten Vortrag über das Thema: „Warum Feuerbestattung?" Die Vorzüge der Feuerbestattung gegenüber der Erdbestattung wurden zen ergeben hatten, die zur Folge hatten, daß gegen die Einwände der Gegner widerlegt. Im übrigen sei die Feuerbestattung eine alte urdeutsche Sitte, und bisher erfolgten in 108 deutschen Krematorien insgesamt 724 003 Einäscherungen. Der Verein zählt heute rd. 30 500 Mitglieder und ist damit die größte Organisation in Mitteldeutschland. Der Vortrag fand sehr aufmerksame Zuhörer.

Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter 65—70, Eier 10—11, Matz 15—20, Äpfel 8 bis 20, Birnen 10—15, Schnittlauch 5—10, Salat 20 bis 25, Grünkohl 20, Zwiebeln 8—10, Weißkohl 10—15, Rotkohl 10—15, Blumenkohl 30—40, Rosenkohl 30—35, Wirsing 15—20, Spinat 15—20, Mangold 15, Sellerie 8—10, Kohlrüben 2 Pfd. 15, rote Rüben 8—10, Möhren 2 Pfd. 25, Rettiche 5—8, Porree 10, Kohlrabi 5—8, Tomaten 60, Rapünzchen ¼ Pfd. 30, Endivien 20, Kartoffeln Ztr. 280—350, Seelachs 25, Rotbarsch 30, Aal 150—180, Schleie 140, grüne Heringe 15—20, Schweinefleisch 80—120, Rindfleisch 75—100, Hammelfleisch 80—100, Kalbfleisch 75—110, Bockfleisch 60—80, Hauskaninchen 45—50, Wildkaninchen 100—120, Tauben Paar 100—130, Enten 75—80, Hähnchen 110—130, Hasen 75—90 Pf.

125 000 RM. für Ehestandsdarlehen.

△ **Weißenfels.** Seit der Gewährung der Ehestandsdarlehen sind in der Stadt Weißenfels 189 Anträge gestellt worden. Es wurden somit 125 000 RM. als Darlehen zur Verfügung gestellt. Im gesamten Finanzamtsbezirk Weißenfels sind 115 Anträge mit 264 200 RM. bewilligt worden.

Frei von Arbeitslosen.

△ **Reichardtswerben.** Bei den Abräumungsarbeiten in der Kiesgrube sind die letzten Arbeitslosen in Lohn und Brot gekommen. Es ist zu hoffen, daß dieser Zustand von Dauer ist. Zur Bekräftigung der Bekämpfung hat die Gemeinde umfangreiche Notstandsarbeiten eingeleitet.

Hohes Alter.

△ **Granschütz.** Der Invalid Karl Kretzschmar beging am Dienstag den 83. Geburtstag. — Das gleiche Lebensjahr vollendet heute die Einwohnerin Frau Jonny Eck. Wir wünschen beiden Jubilaren einen gesunden Lebensabend.

Notstandsarbeiten.

△ **Langendorf.** Ein Teil der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger hat durch größere Notstandsarbeiten, die die Gemeinde durchführt, für längere Zeit Beschäftigung gefunden. Im Zuge dieser Arbeiten werden Obstbaumanpflanzungen vorgenommen, sowie Wege und Gräben ausgebessert. Die Notstandsarbeiten werden durch Reichs- und Kreiszuschüsse gefördert.

Gesteigerte Opferfreudigkeit.

△ **Leißling.** Das Ergebnis der Sammlung vom Eintopfsonntag hat gegenüber der des Februar wieder um eine Steigerung aufzuweisen. Es wurden 90,85 RM. gegen 85,71 RM. im Vormonat erzielt.

Das kirchliche Leben in Leißling.

△ **Leißling.** Während des vergangenen Jahres wurden 13 Paare getraut, 21 Kinder getauft, 17 Kinder konfirmiert. Beerdigt wurden 9 Personen. Die Zahl der Kirchenbesucher ist erheblich gestiegen. 10 Einwohner entschlossen sich zum Wiedereintritt in die Kirche.

Nochmalige Jagdverpachtung.

△ **Zorbau.** Da sich bei der im Herbst stattgefundenen Verpachtung der Gemeindejagd Differenzen ergeben hatten, die zur Folge hatten, daß gegen die Verpachtung Einspruch erhoben wurde, ist eine nochmalige Verpachtung der Jagd angeordnet worden. Während der frühere Pachtpreis 1200 RM. betrug, wurde bei der letzten Verpachtung ein Höchstgebot von 1010 RM. abgegeben.

Gutes Jagdjahr in Aussicht.

△ **Nessa.** Trotz des vor 14 Tagen erfolgten Schneefalles und anschließenden Tauwetters ist der erste Satz der Junghasen zum größten Teil erhalten geblieben. Die jungen Häslein haben jetzt schon die Größe eines kleinen Hauskaninchens und springen munter zwischen den alten Hasen umher. Auch die Rebhühner, die sich bereits gepaart haben, sind gut durch den Winter gekommen, so daß unsere Nimrode, wenn das Wetter weiterhin keinen Strich durch die Rechnung macht, mit einem guten Jagdjahr rechnen können.

Tödlich verunglückt.

△ Kretzschau. Im Tiefbau der Grube „Neue Sorge" wurde der Hauer Walter Stauch aus Kretzschau beim Schlagen eines Bruches von plötzlich hereinbrechenden Gebirgsmassen verschüttet. Nach einstündiger anstrengender Bergungsarbeit wurde er tot geborgen. Die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Der Verunglückte war 25 Jahre alt und erst jung verheiratet.

NS.-Frauenschaft.

△ **Gröben.** Hier wurde eine Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft gegründet, der sofort 38 Frauen beitraten. Als Ortsgruppenleiterin wurde Frau Hedwig Schadow eingesetzt. Zu weiteren Mitarbeiterinnen wurden Frau Wenglewski und Frau Nethe bestellt.

Der Straßenbau verschoben.

△ **Gieckau-Pohlitz.** Der beabsichtigte Bau des Verbindungsweges nach der Provinzialstraße ist noch immer nicht in Angriff genommen worden, trotzdem die benötigten Materialien bereits seit längerer Zeit angefahren werden. In den einzelnen beteiligten Gemeinden ist man sich anscheinend über Einzelheiten noch nicht schlüssig, so daß der Beginn des Straßenbaues hinausgezögert wird. Die Arbeitslosen erwarten sehnlichst den Tag, an dem sie wieder zu Lohn und Brot kommen. Es ist deshalb zu hoffen, daß alle Kleinlichkeiten im Hinblick auf den Gemeinnutz zurückgestellt werden.

Dem Flugsport helfen… heißt Deutschland helfen!

Ein eigensinniges Auto.

△ **Wethau.** Ein den Ort passierender Omnibus erlitt in den Abendstunden einen Motorschaden. Da der Defekt nicht behoben werden konnte, mußten sich die Insassen wohl oder übel entschließen, ihren Weg zu Fuß fortzusetzen.

Bekämpfung der Wohnungsnot.

△ **Wethau.** Mit der Bautätigkeit, die in unserem Orte eingesetzt hat, wird die im Dorfe herrschende Wohnungsnot behoben. Es werden 12 Neubauwohnungen geschaffen, und es ist anzunehmen, daß nach den vorliegenden Plänen die Bautätigkeit während des ganzen Jahres anhalten wird.

Vom Musikverein.

△ **Teuchern.** Der Musikverein „Thalia" veranstaltete im Hotel „Zum Löwen" ein gut besuchtes Vergnügen. Unter der Leitung des bewährten Dirigenten G. Gitze kam das deutsche Lied so recht zu Gehör. Umrahmt wurde das Programm von humoristischen Vorträgen und Musikstücken der Stadtkapelle.

Werbeabend des VDA.

△ **Teuchern.** Die Ortsgruppe Teuchern des VDA. veranstaltete im überfüllten „Löwen"-Saale einen Werbeabend. Nach Begrüßung durch den OG.-Leiter, Mittelschullehrer Dehne, und einigen Gedichten, welche von Kindern zum Vortrag kamen, brachte der Musikverein Thalia ein Lied zu Gehör. Darauf sprach der Deutsch-Österreicher Letz in großen Zügen über den Kampf um Österreich. Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt und fand reichen Beifall. Zum Gedenken der Volksgenossen, die im Kampf um das Deutschtum im Auslande fielen, erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Anschließend fand ein Lichtbildvortrag über Wien statt. Vorsitzender Dehne warb zum Beitritt für den VDA. Eine Tellersammlung hatte einen guten Erfolg. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde der Abend geschlossen.

Schweinezählung.

△ **Teuchern.** Bei der jetzt stattgefundenen Schweinezwischenzählung wurden in 283 Haushaltungen 609 Tiere, und zwar 3 Zuchteber, 19 Zuchtsauen, 136 Ferkel und 451 Schweine gezählt.

Bestandenes Examen.

△ **Teuchern.** Der Oberprimaner Werner Laue, Sohn des Lehrers Otto Laue, bestand das Examen und erhielt das Reifezeugnis.

Aus dem Saalkreis.

Von der Mittelschule.

? **Ammendorf.** Am Dienstag und Mittwoch veranstaltete die Ammendorfer Mittelschule ihren Familienabend, der einen sehr regen Besuch zeitigte. Rektor Jäntsch begrüßte die Eltern mit herzlichen Worten, sowie die ehemaligen Schüler und Freunde der Anstalt. Das Programm des Abends war sehr reichhaltig. Alle Mitwirkenden trugen nach besten Kräften zum guten Gelingen des Abends bei. Einen würdigen Abschluß fand die Feier in dem Spiel von der Passion und dem Werden eines Volkes „Aufbruch der Nation".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419340308-15/fragment/page=0003
DFG

Merseburg und Umgegend

Wenn der Kreisel tanzt!

Es wird Frühling. Jetzt ist es unwiderruflich und amtlich, denn die Kinder haben gesprochen, und die fühlen es ganz genau. Zwar eigentlich gesprochen haben sie nicht, aber sie holen die Frühlingsspiele hervor, an die sie sich zwangsläufig erinnern, wenn sich der Lenz bei ihnen im Blut meldet. Früher gehörte der Reifen dazu, aber der ist jetzt endgültig vom Roller abgelöst, nachdem sein primitiver Vorgänger, das Kinderwagenrad, das man, an einer starken Drahtschlinge drehbar befestigt, mit Eifer vor sich herschob, ebenfalls das Zeitliche gesegnet hat.

Unsterblich aber ist der Kreisel. Auf der glatten Betonbahn an der Nordseite des Marktes mußt du jetzt höllisch aufpassen, daß du nicht in die Bahn des tanzenden Kreisels kommst, denn die Kinder kennen da keinen Respekt und knallen dir rücksichtslos die Peitschenschnur um die Waden. Schadet dir gar nichts. Wer sich in Gefahr begibt ... Oder weißt du nicht mehr aus deiner Jugendzeit, wie schwierig es manchmal war, den eigensinnigen Kreisel zum Tanzen zu bringen? Da konnte die Peitschenschnur noch so sorgfältig herumgewickelt sein, da wurde der Kreisel mit der Spitze fest in die Erde gebohrt, aber wenn die Tücke des Objektes es wollte, dann rollte der Faule doch hohnlachend vom sicheren Bürgersteig auf die Fahrbahn zwischen die Pferdebeine, statt sich brav um seine Achse zu drehen.

Wenn er aber endlich glücklich tanzt, dann soll man wohl fahrlässig aufhören, ihn mit antreibenden Peitschenhieben nicht zur Ruhe kommen zu lassen, nur weil du gerade deine Schritte hierdurch lenken willst? — Auf der Fahrbahn jagt Onkel Schupo die Kinder weg, weil sie da beim Spiel „vermalheuren" können, und den Bürgersteig willst du nun in Anspruch nehmen? — Lächerlich!

Die Kinder haben nicht ganz unrecht, lieber Freund. Sie besitzen nicht mehr soviel Platz zum Spielen, wie du einst, dem bei dem schwachen Verkehr in der guten alten Zeit die ganze Straße zur Verfügung stand. Denk an deine glückliche Jugend, und wenn irgendwo Kinder auf dem Bürgersteig die Peitsche schwingen, da mache einen vorsichtigen Bogen um sie herum, denn — der Kreisel tanzt.

*

Die Entlassungen bei der Polizei

Das Polizeipräsidium Weißenfels teilt mit:

Es besteht Veranlassung, die seit 7. 3. 1933 bis jetzt lediglich infolge Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bei der staatlichen Polizeiverwaltung Weißenfels erfolgten Personalveränderungen bekanntzumachen.

Aus dem Staatsdienst sind entlassen worden:

Pol.-Präs. Richard Krüger; Pol.-Oberstleutnant Grosch; Pol.-Major Krüger; Pol.-Hauptmann Speltacker; Pol.-Hauptmann Kuklinski; Pol.-Hauptmann Banse; Pol.-Oberleutnant Krause; Pol.-Oberleutnant Hoffmann; Pol.-Insp. Ring; Pol.-Obersekretär Neblung; Pol.-Büro-Ass. Augustat; Krim.-Pol.-Rat Willy Müller; Kriminal-Kommissar Perzel; Krim.-Sekr. Lotze; Krim.-Komm. Engelmann; Pol.-Hauptwachtm. Gersbeck; Pol.-Oberwachtm. Buchelt; Pol.-Wachtmeister Priebitz; Pol.-Wachtmeister Behrends; Pol.-Wachtmeister Strich; Pol.-Wachtmeister Ebert; Pol.-Wachtmeister König; Pol.-Oberwachtm. Kornmann; Pol.-Wachtmeister Beyer; Pol.-Wachtmeister Hanitzsch; Pol.-Wachtmeister Reuter; Pol.-Wachtmeister Gries; Pol.-Wachtmeister Heinemann; Pol.-Hauptwachtm. Winter; Pol.-Hauptwachtmeister Rösler; Pol.-Meister Sobina; Pol.-Hauptwachtm. Thelen; Pol.-Hauptwachtm. Klinnert; Pol.-Oberwachtmeister Meseberg; Pol.-Oberwachtm. Breitmeier; Pol.-Wachtm. Ruben; Pol.-Wachtmeister Zacharias; Pol.-Wachtm. Altenkirch; Pol.-Wachtm. Schoch; Pol.-Wachtm. Hildebrand; Pol.-Wachtm. Denzin; Pol.-Wachtm. Leiste; Pol.-Meister Ludewig; Pol.-Hauptwachtm. Eckert; Pol.-Hauptwachtm. Erschel; Pol.-Hauptwachtm. Heinig; Pol.-Hauptwachtm. Klaus; Pol.-Hauptwachtm. Kochwitz; Pol.-Wachtm. Tolle.

Auf eigenen Antrag entlassen:

Regierungs-Assessor Herbeck.

In den Ruhestand versetzt:

Polizei-Leutnant Gerngroß.

*

*** **Eine Verkehrsstockung verursachte am Dienstagvormittag eine Straßendampfwalze, einer Leipziger Firma gehörend, am Neumarkttor.** Das Ungetüm führte je einen Kohlen-, Wohn- und Wasserwagen mit sich und vermochte nicht die ansteigende Obere Burgstraße zu nehmen. Nachdem man die Anhängerwagen von der Dampfwalze trennte, konnte man nach einiger Zeit den Koloß durch Unterlegen von Bohlen in die Obere Burgstraße befördern. Durch dieses Hindernis hatten sich Autos angesammelt, wodurch auch der Verkehrsomnibus Merseburg—Leipzig in Mitleidenschaft gezogen wurde.

*

Lösche mit Schaum!

Die Feuerwehr erhält ein neues Löschgerät.

Im Rahmen einer Korpsübung der Freiwilligen Feuerwehr wurde von dem Vertreter einer Löschgeräte-Fabrik ein neues Löschverfahren vorgeführt, das sich als ausgezeichnet erwies. Wie wir hören, wird die Städte-Feuersozietät unserer Wehr einen Schaumlöschapparat schenken. Er wird von der Wehr demnächst der Öffentlichkeit gezeigt werden.

*

Ein Frühzug nach Halle

Anschluß zu allen Zügen früh ab Halle.

Zu unserer Notiz „Kein Halt des D 1" wird uns vom Verkehrsverein Merseburg mitgeteilt, daß die Reichsbahn zwar den Halt des D 1 (Frankfurt a. M.—Berlin) in Merseburg abgelehnt hat, aber dafür einen neuen Leichtpersonenzug im Sommerfahrplan zugesagt hat, der folgende Lage erhält:

Zug 1181 Merseburg ab 4,37 — Halle an 4,53.

In der Zeit vom 16. Juni bis 11. September muß er indessen wegen des Verkehrens des D 91 Lindau—Berlin frühergelegt werden, und zwar Merseburg ab 4,24 — Halle an 4,40.

Durch diese erhebliche Verbesserung, die vornehmlich dem unermüdlichen Drängen des Verkehrsvereins auf Anschluß an den Frühverkehr ab Halle erreicht ist, besteht im Sommer Anschluß an die Frühzüge:

4,56 nach Eilenburg mit Anschluß nach Torgau-Cottbus.

4,57 nach Leipzig mit Anschluß nach Dresden und Wien.

5,07 nach Berlin (D 1) mit Anschluß nach den Ostseebädern und Ostpreußen.

5,08 nach Sangerhausen.

5,11 nach Halberstadt mit Anschluß nach Bernburg.

5,40 nach Bitterfeld-Wittenberg mit Anschluß nach Dessau.

Gebt der Elektro-Technik Arbeit

Kundgebung der Elektrofront.

Die Elektrogemeinschaft Merseburg, in der sich das Elektrogewerbe mit dem Elektrizitätswerk zu einer Kampffront gegen die Arbeitslosigkeit zusammengeschlossen hat, hatte am Dienstag zu einer Kundgebung im Union-Theater eingeladen. Leider ließ der Besuch viel zu wünschen übrig.

Als Vertreter der Elektrogemeinschaft leitete Installateur Sachse die Kundgebung mit Begrüßungsworten ein, worauf Oberbürgermeister Dr. Mosebach als Vorsitzender des Kreisarbeitsausschusses für Arbeitsbeschaffung über die Arbeitsbeschaffung im Wirtschaftsgebiet Merseburg-Leuna sprach. Er streifte die Maßnahmen, die zur wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingeleitet worden sind, und betonte hierbei besonders, daß es das Leunawerk sei, das den Arbeitsmarkt gegenwärtig in erheblicher Weise entlaste.

Ingenieur Lüders, Halle, referierte über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die die Lage des Elektrogewerbes zu heben vermögen. Jeder einzelne müsse selbst mit Hand anlegen, um die deutsche Wirtschaft wieder aufwärts zu bringen. Diese Forderung habe der Führer zum Ausdruck gebracht.

Die Tätigkeit der öffentlichen Stellen sei nicht allein in der Lage, die Erwerbslosigkeit vollständig zu beseitigen, sondern das Volk müsse selbst die Voraussetzung dafür geben, daß die Maßnahmen auf fruchtbaren Boden fallen.

Deshalb müsse jeder für seinen Teil dazu beitragen, den Dämon der Arbeitslosigkeit zu vernichten.

Der Redner ging näher auf das deutsche Handwerk ein und kennzeichnete die Bedeutung des gewerblichen Mittelstandes für die deutsche Volkswirtschaft. 8 Millionen deutsche Menschen leben vom Handwerk und 1.4 Millionen handwerkliche Geschäfte erfüllen am deutschen Wirtschaftskörper ihre Pflicht. So könne man die ungeheure Wichtigkeit dieses Wirtschaftszweiges verstehen. Das Elektrogewerbe habe im Leben der deutschen Volkswirtschaft Funktionen zu erfüllen, die mancher viel zu gering einschätze. Der Installateur, der dem Publikum die schönen Vorteile der Elektrotechnik vermittle, werde entschieden zu wenig herangezogen. Er vermöge die Errungenschaften der Elektrotechnik, die geradezu phänomenal seien, jedem einzelnen näherzubringen. Das Publikum wisse vom elektrischen Strom genau soviel wie vom menschlichen Leben. Wie viele praktische Erfindungen, die im Haushalt Verwendung finden könnten seien noch nicht bis in den Wissensbereich der Bevölkerung vorgedrungen.

Hier liege das Arbeitsgebiet der Elektrogemeinschaft.

Die Bevölkerungskreise, die die Schwarzarbeit der Facharbeit vorziehen, müssen darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie sich selbst schaden und nicht zuletzt auch in gewaltigem Maße der deutschen Wirtschaft.

Der ehrbare Handwerksmeister werde durch die Schwarzarbeit umgangen. Es werde unmöglich gemacht, neue Arbeitskräfte einzustellen, da die nötigen Aufträge unterbleiben. Es sei auch ein vielgeübter Grundsatz der vergangenen Jahre und zum Teil noch heute: „Ich kaufe nur das Nötigste." Dieser Ansicht müsse entgegengewirkt werden, denn durch sie könne die deutsche Wirtschaft nie emporgebracht werden. Die Vorteile der neuen Elektrotechnik müssen dem Publikum vor Augen geführt werden, damit es eine Anregung erhält, durch Kauf das Elektrogewerbe zu unterstützen.

In zweiter Hinsicht müsse Aufklärung über die Verwendung der elektrischen Energie gegeben werden. Die Kräfte, die in den Turbinen ruhen, müssen zum Wohle des Volkes ausgenutzt werden. Auch die Reparaturen und Neuanlagen dürfen nicht zurückgestellt werden, denn auch hier entstehe doppelter Schaden. Wie viele Haushaltungen seien durch die „Kriegsware" in einem reformbedürftigen Zustand. Hier bieten sich dem Publikum die Gelegenheiten, das Elektrogewerbe wirksam zu unterstützen. Wie viele Reparaturen werden von Tag zu Tag und von Woche zu Woche zurückgestellt, weil man eben nur das Nötigste in Auftrag gibt. Die Regierung habe Maßnahmen in die Wege geleitet, die auch dem Elektrogewerbe zum Vorteil gereichen werden. Man müsse sich vergegenwärtigen, daß

in Deutschland pro Kopf im Jahr 180 Kilowattstunden verbraucht worden. Wie in anderen Ländern die elektrische Energie in gewaltigem Maße ausgenutzt werde, sei daraus zu erkennen, daß in Schweden und Norwegen 750 Kilowattstunden pro Kopf kommen, in Amerika 1200 und in der Schweiz sogar 1500.

Es sei einwandfrei erwiesen, daß die elektrische Kraft die billigste und hygienisch einwandfreieste sei. So müssen wir auf diesem Gebiete unbedingt den anderen Völkern nacheifern, wenn ein so wichtiger Wirtschaftszweig wie die Elektrotechnik auf eine günstigere Basis gestellt werden soll.

Einige Musikstücke leiteten über zu dem Film „Freude am Werk". Der Bildstreifen zeigte, wie in den Haushaltungen, in der Landwirtschaft und in der Industrie sowie in der Technik die elektrische Energie Verwendung findet. Er zeigte alle Möglichkeiten, die imstande sind, das Elektrogewerbe zu fördern. Nach einem kurzen Schlußwort wurde die Kundgebung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Genug Hühner — aber zu wenig Eier

Im Geflügelzüchterverein für Merseburg und Umgebung war der Versammlungsbesuch am Mittwochabend im „Schützenhaus" leider nicht so groß, als man es sonst gewöhnt ist. Und gerade diesmal schien es besonders bedauerlich, da der Verein einen bekannten Züchter, Herrn Otto Höpping aus Hochheim b. Erfurt, für einen Lichtbildervortrag gewonnen hatte, welcher allerlei Wissenswertes über die Aufzucht der Küken vermittelte. Der Redner ging aus von der viel zu wenig beachteten Auswahl der Zuchttiere, die genau auf Eierproduktion und sonstige Eigenschaften beobachtet werden müssen. Diese Kontrolle fehlt auf den meisten Hühnerhöfen, und daher kommt es,

daß unsere Hühnerhaltung sich in den letzten Jahren um 24 Millionen Stück vermehrt hat, aber trotzdem nicht den Eierbedarf unseres Volkes sicherstellen kann,

weil ein großer Teil der Tiere zu alt ist. Der Züchter müsse von jedem einzelnen Huhn genau den Zuchtwert kennen und am besten durch Anlegen von Stammkarten festlegen, die auch die Vorfahren berücksichtigen, um die am besten zusammenpassenden Tiere auswählen zu können. Eine Spezialisierung auf eine Rasse sei dabei von Vorteil, wobei aber zu beachten ist, daß auch bei einer Rasse sehr verschiedene Ergebnisse erfolgen können, je nach dem Wert des Stammes. Ausführlich verbreitete sich der Vortragende auch über vererbliche Krankheiten und wies weiter darauf hin, besonders vorsichtig zu sein bei der Zuführung frischen Blutes. Für unbedingt erforderlich hielt er die genaue Kennzeichnung der guten Hennen. Die beste Brutzeit ist März-April. Eingehende Aufklärungen bekamen die Zuhörer über die Brutmethoden, sowohl bei Naturbrut als auch mit Brutmaschine. In charakteristischen Bildern wurden die einzelnen Hühnerrassen vorgeführt und ihr Wert für die Zucht gegeneinander abgewogen.

Sehr instruktiv waren die Bilder über die Aufzucht der Küken in „Kükenheimen", deren innere Einrichtung ganz auf das Zweckmäßige eingestellt ist. Im Bild bekam man noch die Geschlechtskennzeichen der Küken vorgeführt und die Merkmale verschiedener Erkrankungen, während einen weiteren großen Teil der Erörterungen auch die Ernährung einnahm. Zum Schluß ging der Vortragende noch an Hand von Bildern kurz auf die Aufzucht der Enten ein und wies zusammenfassend hin auf die Wichtigkeit theoretischer Kenntnisse für den Züchter.

Dem Redner dankte lebhafter Beifall, den der Vorsitzende Lange auch in Worten ausdrückte. Eine Reihe einschlägiger Photographien wurden noch zur Ansicht herumgereicht und auch eine kleine Ausstellung verschiedener Futterarten fand Interesse.

*

Gehalts- und Lohnzahlungen vor Ostern

Die Dienst- und sonstigen Bezüge für die erste Hälfte des Monats April 1934 würden nach den allgemeinen Bestimmungen am Sonnabend, dem 31. März, auszuzahlen sein. Da aber an diesem Tage, als am Ostersonnabend, die Banken geschlossen sind, hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß die Bezüge für die erste Hälfte des Monats April bereits am Donnerstag, dem 29. März, gezahlt würden. Der am Freitag, dem 30. März, fällige Lohn der Arbeiter des Reiches darf gleichfalls bereits am Donnerstag, dem 29. März, ausgezahlt werden.

*

Die Börse der Hausfrau.

Die Durchschnittspreise des Mittwoch-Wochenmarktes waren: Landbutter Stück 70, Molkereibutter Stück [illegible], Landeier Stück 10, Käse Stück 8—10, Quark Pfund [illegible], Bananen Stück von 6 an, Mandarinen Pfund 25 bis 28, Apfelsinen 3 Pfund von 50 an, Birnen 8—10, Äpfel 5—30, Weintrauben 50, Tomaten 50—60, Zitronen 3 Stück von 10 an, Kopfsalat Stück 25—30, Rhabarber 25, Endivien Stück 15—20, Rapünzchen ¼ Pfund [illegible], Spinat 13—15, rote Rüben 10, Teltower Rübchen [illegible], Sauerkraut 10, Kohlrüben 8—10, Rotkraut 15, Weißkraut 10—12, Wirsing 12—15, Rosenkohl 28—[illegible], Blumenkohl Stück von 30 an, Grünkohl 20, Schwarzwurzel 25—30, Meerrettich Stange von 25 an, Sellerie Stück 5—15, Kartoffeln 10 Pfund 30—35, Salatkartoffeln 8—10, Schellfisch 45, Seeaal 40, Kabeljau 35, Rotbarsch 35—40, Seelachs 30, Scholle 40, [illegible] 45—60, grüne Heringe 20, Sprotten ¼ Pfund [illegible], Bücklinge 40, Salzheringe Stück 5—10, Räucherheringe 2 Stück 25, Seelachs geräuchert 60, Weißfische 30 [illegible].

Möglichste Schonung der Steuerkraft

Hauptgrundsatz des kleinen Gemeindefinanzgesetzes.

Der preußische Innen- und der Finanzminister haben soeben das sog. kleine Gemeindefinanzgesetz bekanntgegeben, das schon vom 1. März 1934 an in Kraft tritt. Es regelt eine vereinfachte Finanzgebarung für die Gemeinden und die Gemeindeverbände mit nicht mehr als 5000 Einwohnern, deren Verwaltung ehrenamtlich geführt wird.

Weit über diesen Rahmen hinaus hat die Gesetzesverordnung erhebliche Bedeutung, weil in ihr schon deutlich die nationalsozialistischen Grundsätze für die Verwaltung in den Kommunen zum Ausdruck kommen. So wird gleich eingangs festgestellt, daß der Leiter der Gemeinde den Entwurf der Haushaltssatzung aufzustellen habe „unter Beachtung der Grundsätze sparsamster und wirtschaftlicher Finanzgebarung und möglichster Schonung der Steuerkraft der Einwohner und der Wirtschaft". Die straffe Finanzführung wird in den Bestimmungen über die Entlastung verstärkt gesichert. Danach hat der Leiter der Gemeinde spätestens bis zum 30. Juni des folgenden Rechnungsjahres über alle Haushalt-Einnahmen und -Ausgaben Rechnung zu legen. Er übersendet die Rechnung der Aufsichtsbehörde, die sie nach Maßgabe der Vorschriften des Gemeindefinanzgesetzes prüft und über die Entlastung entscheidet.

Sehr eingehend sind auch die Möglichkeiten der Darlehnsaufnahme für Gemeinden geregelt. Vor allem haben große Bedeutung die Bestimmungen über die

wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden.

Es ist da den Klagen der freien Wirtschaft über zu ausgedehnte wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand durch genaue Festlegung der erlaubten Betätigung Rechnung getragen. Grundsätzlich wird z. B. bestimmt, daß die Gründung und Errichtung wirtschaftlicher Unternehmungen sowie die Beteiligung an wirtschaftlichen Unternehmungen mit eigener Rechtspersönlichkeit der vorherigen Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedarf. Soweit nicht die Aufsichtsbehörde etwas anderes bestimmt, sollen nicht als wirtschaftliche Unternehmungen betrachtet werden Veranstaltungen des Unterrichts- und Erziehungswesens, der körperlichen Ertüchtigung, der Kranken-, Gesundheits- und Wohlfahrtspflege sowie diejenigen Veranstaltungen, über deren Errichtung oder Wirtschaftsführung besondere Vorschriften bestehen. Auch diese Veranstaltungen sind aber nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu verwalten. Im übrigen sind wirtschaftliche Unternehmungen so zu führen, daß sie einen Ertrag für die Gemeinde abwerfen. Betreiben Gemeinden Unternehmungen, bei denen ein Wettbewerb gleichartiger privater Unternehmungen tatsächlich nicht besteht, so darf die Belieferung nicht davon abhängig gemacht werden, daß die Gemeinde sich das ausschließliche Recht auf andere Leistungen und Lieferungen als den Anschluß an das Versorgungsnetz ausbedingt, oder daß die Gemeinde dem Belieferten die Verpflichtung auferlegt, außer der Belieferung andere Leistungen oder Lieferungen in Anspruch zu nehmen. — Beamte der Gemeinden, die schuldhaft gegen die Bestimmungen der Verordnung verstoßen, haften der Gemeinde für den ihr daraus entstehenden Schaden.

90 RM. für das WHW.

Die Obersekunda des Domgymnasiums veranstaltete am Dienstag im „Schützenhaus" einen Bunten Abend zugunsten der Winterhilfe. Die Schüler hatten es verstanden, die Programme in weite Kreise der Bevölkerung zu verteilen, so daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Einem erstklassigen Programm, das das Publikum sehr gut zu unterhalten vermochte, folgte ein Tänzchen. Der gute Besuch brachte einen ebenso guten finanziellen Erfolg. Dem Winterhilfswerk konnten 90 RM. abgeliefert werden.

*

Fliegerdolch für Mitglieder des Deutschen Luftsportverbandes.

Der Reichsminister der Luftfahrt Göring hat in seiner Eigenschaft als Ehrenpräsident des Deutschen Luftsportverbandes genehmigt, daß Mitglieder des Deutschen Luftsportverbandes unter bestimmten Voraussetzungen zu der ihnen verliehenen Dienstbekleidung der Deutschen Luftfahrt einen Fliegerdolch anlegen dürfen. Scheide und Griff des Fliegerdolches haben einen blauen Lederüberzug, die Beschläge sind aus Neusilber. Auf dem Knauf und auf der Mitte der Parierstange befindet sich ein eingelegtes Hakenkreuz.

Das blühende Linsengericht.

Versuchen Sie einmal das Experiment.

Man nehme eine Handvoll Linsen, feuchte sie gut durch und lege sie über Nacht auf eine warme Stelle. Sobald die Linsen anfangen zu keimen, werden sie auf einen durchnäßten, zerknüllten und auf einem flachen Teller wieder ausgebreiteten Bogen Zeitungspapier möglichst gleichmäßig verteilt. Damit haben Sie Ihre Schuldigkeit getan. Das Weitere besorgen die Linsen. Sie lassen sich nicht lange bitten, sondern fangen unmittelbar nach der ihnen zuteil gewordenen Aufmunterung damit an, grüne Triebe nach oben zu entsenden. Die Triebe wachsen unglaublich schnell, gewissermaßen im tropischen Tempo, und nach einer Woche wogt ein lichtes, biegsames Feld junger Linsen über die Prosa des Zeitungspapierbogens, ihn fast verdeckend, reizend anzuschauen — eine billige Freude, die Sie sich, vielleicht schon aus Spaß an dem kunstlosen kleinen Experiment, einmal bereiten sollten. Sie können statt Linsen auch Bohnen oder Erbsen nehmen.

Naumburg und Unstruttal

Mit der Führung der SA.-Standarte 144 beauftragt.

□ **Naumburg.** Der Obersturmbannführer Juch, der bisherige Adjutant des Standartenführers Kontzack, wird am 1. April die Führung der SA.-Standarte 144 Genthin übernehmen.

Nikotinvergiftung durch 30 Zigaretten.

□ **Naumburg.** Auf eine unsinnige Wette waren zwei junge Männer eingegangen. Jeder sollte 30 Zigaretten hintereinander rauchen, wofür eine entsprechende Prämie gesetzt worden war. Während der eine mit heftigen Übelkeitserscheinungen, davonkam, mußte sich der andere in ärztliche Behandlung begeben, da er anscheinend Nikotinvergiftung davongetragen hat.

Ein Wahrzeichen des Dorfes fällt.

□ **Eulau.** Die Platane, die seit mehreren hundert Jahren am Dorfeingang stand, ist dieser Tage der Axt zum Opfer gefallen. Generationen hindurch spendete sie Schatten und war ein Wahrzeichen des Ortes. Um das Jahr 1900 hat ein Hauptmann des 55. Regiments durch Messungen festgestellt, daß die Platane der stärkste und höchste Baum Deutschlands war. Eine große Zahl Arbeiter mußte herangezogen werden, um mit Ketten und Flaschenzügen dem Riesen zu Leibe zu gehen. Die Unmenge Holz, die aus dem gewaltigen Stamm gewonnen wird, wird zu nützlichen Zwecken Verwendung finden.

Jungvolktreffen in Freyburg.

⦶ **Freyburg.** An dem Aufmarsch des Stammes Neuenburg im deutschen Jungvolk nahmen über 1000 Jungen teil. Superintendent Koch, Freyburg, leitete den Tag mit einer Ansprache ein. Unter Trommelklang zogen die Jungen hierauf zum Thingplatz Freyburg, wo Oberjungbannführer Thieme anfeuernde Worte sprach. Er weihte sodann über 20 Wimpel und die Fahne des Stammes Neuenburg in Anwesenheit des Oberbannführers Otto von Bose sowie des Jungbannführers Resch. Nach Beendigung der Feier marschierten die Jungen durch das fahnengeschmückte Freyburg. Mit einem Vorbeimarsch am Geburtshaus Jahns fand das Treffen seinen Abschluß.

Ein Schwindler treibt sein Unwesen.

⦶ **Freyburg.** Seit 25. Februar wurde der Tischlergeselle Herbert Schulz vermißt. Gleichzeitig vermißte ein Arbeitskollege auch 20 RM. erspartes Geld. Es wurde festgestellt, daß sich der Vermißte in der Umgebung herumtrieb und versuchte, auf den Namen seines bisherigen Brotherrn Geld zu erschwindeln. Eine Nißmitzer Einwohnerin fiel dem Betrüger bereits zum Opfer; er hatte der Geschädigten einen gefälschten Brief seines Meisters vorgelegt, wodurch er 25 RM. erschwindelte.

Landhunger.

⦶ **Laucha.** Die Stadt Laucha verpachtete im „Ratskeller" eine im Flurteil Obendorf gelegene Ackerfläche, die von der Zuckerfabrik Laucha durch Aufspülung des Rübenschlammes erhöht und dadurch erst zur Bewirtschaftung geeignet wurde. Es waren außerordentlich viele Interessenten erschienen; die sich gegenseitig überboten und die Preise stark in die Höhe trieben. Geboten wurden 60—78 Reichsmark für den Morgen. Der Zuschlag wurde erteilt.

Eintopfspende.

⦶ **Laucha.** Die am Sonntag durchgeführte Sammlung der Eintopfspende erbrachte den Betrag von 275,35 Reichsmark gegen 253,45 Reichsmark im Vormonat. Die Sammlung erfolgte diesmal durch die NS.-Frauenschaft.

Gefährlicher Grasbrand.

⦶ **Gröst.** Ein Schüler hatte das dürre Gras im Gehölz angebrannt, trotzdem immer wieder darauf hingewiesen wird, daß das Abbrennen des Grases verboten ist. Als das Feuer größere Ausmaße annahm und eine Löschung aussichtslos war, ergriff er die Flucht. Durch die Rauchentwicklung wurde der von Helldorfische Waldläufer Gottlob Hartmann, der in den 60er Jahren steht, auf das Feuer aufmerksam. Da die Flammen auf den nahen Wald überzugreifen drohten, bemühte sich der alte Forstmann, das Feuer mit den Füßen auszutreten. Seine Liebe zu dem Wald sollte ihm aber sehr verhängnisvoll werden. Die Flammen setzten seine Kleidung in Brand, so daß nur noch einige Fetzen übrigblieben. Mit Brandwunden am ganzen Körper mußte er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861 Männerriege heute abend „Reichskanzler".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419340308-15/fragment/page=0004
DFG

Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung

Pg. Alfred Seifert spricht über Volksgemeinschaft.

Am Dienstag abend die Mitgliederpflichtversammlung der NSKOV., Ortsgruppe Merseburg, besuchte, konnte freudig feststellen, daß sich die Reihen der Merseburger Kriegsopfer unter der bewährten Leitung des Pg. Alfred Seifert im Geiste des Volkskanzlers Adolf Hitler immer fester zusammenschließen. Kein Wunder also, daß der restlich deferierte große Saal der „Zivoli"-Gaststätten schon lange vor Beginn der Versammlung dicht gefüllt war. Die beliebte NS.-Kapelle leitete den Abend durch zwei gut gespielte Märsche („Unser Reichskanzler" und „Schützenmarsch 1933"). Nach einem Vorspruch „Kriegsverletzt", von Fräulein Brandt gesprochen, begrüßte Pg. Alfred Seifert die zahlreich Erschienenen. Erneut wies er auf die Pflicht zur guten Kameradschaft hin, die gerade in den Reihen der Kriegsopfer vorherrschend sein müsse. Nachdem die NS.-Kapelle „Die schöne Galathee" zu Gehör gebracht hatte, ergriff Kameraden Seifert das Wort zu einem Vortrag über Volksgemeinschaft. Er führte u. a. folgendes aus: Der Begriff Volksgemeinschaft läßt sich mit dem Satz umschreiben, der der Leitsatz der Nationalsozialisten ist und der Ihnen allen sehr gut bekannt ist: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. In diesem Satze liegt alles beschlossen, was Volksgemeinschaft heißt, zugleich aber liegt eine Forderung darin, eine Forderung an alle. Diese Forderung lautet: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst." Ehe du an dich denkst, denke ans Ganze, denke zuerst an deine deutschen Volksgenossen, sei ihnen besser, wenn es möglich ist, sei ihnen Retter aus der Not, unterstütze sie, wenn du es vermagst, sei ihnen Kamerad, Gefährte, Freund. Tue ihnen Gutes und halte mit ihnen zusammen, sei verträglich und freundlich, sei ihnen Berater, wenn du es sein kannst, und achte sie höher als dich selbst. Laß ab von Kleinigkeit, von Unverträglichkeit, laß ab von Hader und Neid. In jedem Falle: Reiche stets deinem Volk die Hand, sei ein gutes deutscher Gemeinschaft. — Damit verträgt sich nicht der Gedanke der Selbstsucht, die Sucht nach Vorteil und Gewinn oder nach einem Vorrang im Leben und Gesellschaftsleben, kurz überall, den Volksgenossen an die Wand zu drücken.

Das Band der Volksgemeinschaft wird zerrissen, wenn Egoismus und Selbstsucht die Herrschaft führen, denn die Gemeinschaft verlangt von uns, daß wir einander dienen im Hinblick auf das große Ganze, das nichts anderes ist, als unser erneuertes Vaterland! —

Chancen, Posten, Hamstern und Raffen, Rücksichtslosigkeit und Über-Leichen-Gehen, Vorteile erheischen und an den eigenen Geldbeutel denken gehören nicht in unsere Zeitalter, gehören nicht zu uns neuen Deutschen. Das sind Begriffe, die in früheren Zeiten geläufig waren. Volksgemeinschaft ist demnach der Gegensatz zur Reaktion. Reaktion ist unter anderem auch jenes Bonzentum und ferner Rückfall in Liberalismus und Marxismus. Kommt einmal die Versuchung, unverdiente Vorteile einzustecken, dann lasse man die Gestalt unseres Führers im Geiste vor sich erscheinen, und dann denke man an das alte deutsche Volkslied: Ab' immer Treu und Redlichkeit.

120 neue Mitglieder wurden verpflichtet. Äußerst interessante geschäftliche Mitteilungen wurden vom Kamerad Seifert gegeben.

Während so der erste Teil des Abends der ernsten Arbeit gewidmet war, ging man im zweiten Teil zum heiteren bzw. unterhaltenden Teil über. Musikstücke wechselten mit Gesangsvorträgen ab. Besonders sei das heitere Duett, gesungen von Frau Schurig und Frl. Kreuse, sowie das heitere Trio, von Herren gesungen, lobend erwähnt. Alle Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ein dreifaches Sieg Heil auf das deutsche Vaterland und den Führer und das Abbringen des Horst-Wessel-Liedes beendeten die Veranstaltung.

Bauerndörfer und Städte

Die Durchführung des neuen Gemeindeverfassungsgesetzes.

Gleichzeitig mit einer 2. Durchführungsverordnung hat der preußische Innenminister eine umfangreiche Ausführungsanweisung zum Gemeindeverfassungsgesetz erlassen. Danach gliedert sich das preußische Kommunalwesen in Zukunft im wesentlichen in

Bauerndörfer, Landgemeinden und Städte.

Bauerndörfer sind diejenigen Gemeinden, in denen der überwiegende Teil der Volksgenossen dem Reichsnährstand angehört. Der preußische Innenminister wird die Gemeinden, die Bauerndörfer sind, bemnächst benennen. Zur Vorbereitung sollen die Regierungspräsidenten bis zum 1. Juni entsprechende Vorschläge einreichen. Wenn wegen einsetzender industrieller Entwicklung oder ähnlicher Besonderheiten die Erklärung zum Bauerndorf im Einzelfall unangebracht erscheint, steht nichts im Wege, solchen Gemeinden die Eigenschaft als Landgemeinden oder Städte zu belassen. Auch diejenigen Gemeinden, die die Bezeichnung Stadt endgültig führen dürfen, werden neu bestimmt werden. Auch hierüber sollen die Regierungspräsidenten bis zum 1. Juni Vorschläge machen.

Nach den neuen Bestimmungen verleiht der Staat auch

das Wappenrecht

an die Gemeinden. Die Wappen der Gemeinden dürfen nicht gegen solche Regeln der Wappenkunde verstoßen, die auf historischen, künstlerischen und praktischen Gesichtspunkten beruhen. Das schließt nicht aus, daß an Stelle alter Symbole auch solche Formen und Bilder verwandt werden, die der modernen Umwelt entnehmt, dem Volke charakteristisch sind. Unzulässig ist die Aufnahme des Wappens des Reiches, des Landes und der Provinzen in ein Gemeindewappen, ebenso die Aufnahme sonstiger Hoheitszeichen, wie des Hakenkreuzes. Für das Siegel der Gemeinden gelten die gleichen Bestimmungen wie für die Verleihung von Wappen.

Die Leiter der Landgemeinden heißen vom 1. April ab Gemeindeschulzen. Für Gemeinden, die vorausschtlich demnächst zu Bauerndörfern erklärt werden, wird angeordnet, daß in ihnen die bisherige Bezeichnung für den Leiter der Gemeinde noch über den 1. April hinaus weiter geführt wird, bis die Erklärung zum Bauerndorf erfolgt ist.

Die Ausführungsanweisung geht weiter auf die Bestimmungen über

das Bürgerrecht

ein, die nur Übergangscharakter bis zum Erlaß eines Reichsgesetzes über das deutsche Staatsbürgerrecht haben. Das Bürgerrecht der Gemeinden besitzen vorläufig alle Männer und Frauen, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, seit dem 1. Juli 1933 oder bei späterer Wohnsitzbegründung ein Jahr lang ununterbrochen in der Gemeinde wohnen und über 25 Jahre alt sind. Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geistesschwäche in einer Anstalt untergebracht worden, seiner Straf- und Untersuchungsgefängnis verlieren das Bürgerrecht. Der preußische Innenminister macht den Gemeinden zur besonderen Pflicht, von der Befugnis, Ehrenbürgerrechte zu verleihen, nur in ganz besonderen Fällen Gebrauch zu machen. Wesentlicher Inhalt des Bürgerrechts ist, daß nur der Bürger in ein gemeindliches Ehrenamt berufen werden kann und daß er verpflichtet ist, ein derartiges Amt anzunehmen. Das Ehrenamt ist, wie der Minister betont, kein Tummelplatz für Geschäftemacher und Stellenjäger, sondern uneigennütziger Dienst an der Gemeinschaft. Ehrenbeamter kann deshalb in Zukunft nur sein, wer die unbedingte Gewähr für eine solche Haltung bietet. Der Ehrenbeamte soll aus seiner Tätigkeit keinen persönlichen Gewinn ziehen. Dies gilt ganz besonders für die Vergebung gemeindlicher Aufträge.

Der grundlegende Wandel des Gemeindeverfassungsrechts tritt besonders in der

restlosen Durchführung der Führerverantwortlichkeit

hervor. In Zukunft trägt der Leiter der Gemeinde die volle und ausschließliche Verantwortung für die Verwaltung der Gemeinde. Zur Beratung stehen ihm Gemeinderäte zur Seite. Neben der Persönlichkeit des Leiters der Gemeinde ist die richtige Auslese der Gemeinderäte von entscheidender Bedeutung. Sie führen in Bauerndörfern die Bezeichnung Dorfälteste, in Landgemeinden Gemeindeälteste und in Städten Ratsherren. In jedem Falle sind als Gemeinderäte der oberste örtliche Leiter der NSDAP. und der rangmäßteste Führer der Sturmabteilungen oder der Schutzstaffeln der NSDAP. zu berufen, darüber hinaus andere Persönlichkeiten, die über besondere Erfahrungen und Verdienste verfügen. Die unbedingt positive Einstellung dieser Persönlichkeiten zum nationalsozialistischen Staat muß über jeden Zweifel erhaben sein, ihre Mitgliedschaft bei der Partei, SA. oder SS. ist nicht Voraussetzung ihrer Berufung. Die Berufsstände, die der Gemeinde ihr Gepräge geben, sind angemessen zu berücksichtigen. Die Art der zu berufenden Gemeinderäte wird auch im Stadtbrief bzw. Gemeindebrief festgelegt, der das Verfassungsrecht der Gemeinde enthält. Stadt- und Gemeindebrief können entzogen werden, wenn eine Gemeinde ihre Pflichten nicht erfüllt oder wenn Mißstände zutage treten. Mit der Entziehung des Stadtbriefes wird in geeigneten Fällen zugleich die Umwandlung der Stadt in eine Landgemeinde verfügt werden. Nach den Anordnungen des Ministers ist entscheidender Wert darauf zu legen, daß die Stadtbriefe den tatsächlichen besonderen Verhältnissen jeder Stadt gerecht werden. Jede Schematisierung soll vermieden werden. Vorschläge für die Stadtbriefe sollen bis zum 1. August dem Minister vorgelegt werden. Anträge auf Verleihung von Gemeindebriefen sollen dagegen noch zurückgestellt werden.

In weiteren Bestimmungen wird

die Staatsaufsicht

behandelt. Die Aufsichtsbehörden sollen keineswegs in alle Einzelheiten der Gemeinden hineinregieren. Die Erledigung der Selbstverwaltungsangelegenheiten soll nach wie vor bei der Gemeinde liegen, jeder Eingriff muß durch ein besonderes Staatsinteresse gerechtfertigt sein. Schließlich wird angekündigt, daß über die Regelung der verfassungsrechtlichen Verhältnisse der Hauptstadt Berlin noch besondere Bestimmungen ergehen werden.

Ehrengerichte für das deutsche Handwerk

Die neuen Aufgaben der Innungen.

Über die Aufgaben der Innungsorganisationen im Reichsstand des deutschen Handwerks werden von unterrichteter Seite formulierte Feststellungen getroffen. An der Spitze des Aufgabenbereiches stehen danach die fachlich-beruflichen Ausbildungs- und die nationalsozialistischen Erziehungsfragen. Es ist im Rahmen dieser Kategorie u. a. vorgesehen die Pflege der Beziehungen zu den Volks- und Bürgerschulen usw., um die Kenntnisse über das Handwerk der Lehrerschaft und der älteren Schuljugend zu vermitteln, ferner die Ausmahl und Eignungsprüfung der schulentlassenen Jugend in Verbindung mit den Einrichtungen der Arbeitsämter, die Regelung des Lehrlingswesens durch Kontrolle der Lehrverträge, Überwachung der Lehrbetriebe, Abhaltung von Zwischenprüfungen, nationalsozialistische Erziehung der Lehrlinge im Zusammenwirken mit der Hitler-Jugend, Pflege der Kameradschaft und Gemeinschaft unter Führung des Lehrlingspflegers der Innung, ständische Erziehung des Lehrlings usw.

Für die Gesellen sollen die Innungen Fortbildungs- und Fachkurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung einrichten und auch den Austausch von Gegend zu Gegend fördern.

Ferner haben sie die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gesellen und sonstigen Arbeitnehmer zu regeln, die Erziehung auch dieser Gruppen zur nationalsozialistischen Haltung durch Gemeinschaftsleben innerhalb der Innung und gemeinschaftliches berufsständisches öffentliches Auftreten usw. durchzuführen.

Schließlich haben sie die ständische Gerichtsbarkeit zu organisieren, insbesondere durch die Einrichtung von ständischen Ehrengerichten zur Beilegung persönlicher Streitigkeiten der Meister untereinander, aber auch zur Beseitigung von Streitigkeiten über den unlauteren Wettbewerb, über unterlastische Entlohnung, Verstöße gegen Standesehre und Gemeingeist usw. Die Kategorie „Wirtschaftspolitische Maßnahmen" im Aufgabenbereich der Innungen enthält u. a. die Mitarbeit im Kreditwesen und die Pflege der Beziehungen zur Kundschaft durch Gemeinschaftswerbung.

Weiße Wand

„Muß man sich gleich scheiden lassen?"

Kammerlichtspiele.

Der Titel des Films ist etwas locker, und man ist versucht, unwillkürlich an die zahlreichen früheren Produktion zu denken, bei denen es auf die „Moral" nicht so genau ankam. Dieser Film ist dagegen harmlos. Die im Titel aufgeworfene Frage beantwortete er mit „Nein"; er kommt zu dieser Feststellung nach einer fröhlich-netten Plänkelei, einer Ehestandskomödie, in der eine junge Frau, um sich der Treue ihres Mannes zu vergewissern, Eifersucht gegen Eifersucht ausspielt. Dieses Rezept, mit dem man anscheinend eine aus dem Leim gehende Ehe wieder zusammenkitten kann, wird in einer so schmackhaften Form gereicht, daß die Theaterbesucher im besten Sinne des Worts sich amüsieren und unterhalten. Und daß man in dem lustigen Film Darstellung in Vollendung sieht, verbürgen die Namen der Hauptdarsteller: vor allem glänzen Else Elster, die hier ihren natürlichen eigenartigen Liebreiz zeigen kann, und neben Jean Petrovich der Ungar Szöke Szakall, der in seiner Professorenrolle einfach köstliche Szenen hat. — Aus einem bemerkenswert gediegenen Beiprogramm sei eine allerliebste Tiergeschichte „So ein Hundeleben" erwähnt und der Kulturfilm „Gesundheit, Arbeit, Glücklichsein", die beide nicht den Charakter von Programmfüllern tragen, sondern den Spielplan in bester Form bereichern.

Aus dem Gerichtssaal

Verworfene Berufung.

Die III. Strafkammer Halle verwarf am Mittwoch die Berufung des 45jährigen Immobilienmaklers Heinrich K. aus Merseburg gegen das Urteil des Schöffengerichts Halle vom 21. 9. 33, das auf sieben Monate Gefängnis wegen vorsätzlichen Betrugs lautete. K. hatte im Jahre 1932 als Vertreter von Zwecksparkassen und Kreditinstituten eine Reihe von Geldsuchenden um verhältnismäßig hohe Beträge geschädigt dadurch, daß er ihnen baldige Geldbeschaffung zusicherte und in seinen Versprechungen häufig sogar weiter ging, als jene Institute, die sich später als Schwindelunternehmen herausstellten, ihm in ihren Richtlinien angegeben hatten.

Wer etwas Falsches beschworen hat, widerrufe eiligst.

In seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher von Atzendorf, der er schon seit 24 Jahren ist, wurde der 70jährige Landwirt Hugo K. von einem Gemeindemitglied, das einen Antrag gestellt hatte, beleidigt. Er stellte Strafantrag und beschwor in der Verhandlung vor dem Amtsgericht Merseburg u. a. auch einiges, was er über einen in der Gemeindevertretung gefaßten Beschluß, der sogar im Protokollbuch stände, aussagte. Da sich Unstimmigkeiten hierüber ergaben, vertagte das Gericht die Verhandlung. In der nächsten Sitzung vom 12. 10. 33 stellte der alte Gemeindevorsteher diese Behauptungen richtig. Die Gemeindevertreter hätten sich erst auf dem Heimweg von der Sitzung über den betreffenden Punkt geeinigt. Seine Aussage müsse falsch aufgefaßt worden sein.

Es wurde Anklage wegen fahrlässigen Falscheides gegen ihn erhoben. Die Strafkammer Halle sprach ihn aber sogar auf Antrag des Staatsanwalts frei auf Grund des § 163 Abs. 2 StGB. Dieser lautet: „Straflosigkeit tritt ein, wenn der Täter (nur bei Fahrlässigkeit), bevor eine Anzeige gegen ihn erfolgt oder eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet und bevor ein Rechtsanwalt für einen andern aus der falschen Aussage entstanden ist, diese bei derjenigen Behörde, bei welcher er sie abgegeben hat, widerruft." — Alle diese Voraussetzungen trafen in diesem Falle zu.

Schöffengericht Weißenfels.

Vergehen gegen § 218.

Die ledige J. T. und der landwirtschaftliche Arbeiter F. H. aus Döbris waren des Vergehens gegen § 218 StGB. angeklagt. Die Angeklagten hatten vor einigen Jahren ein Verhältnis miteinander gehabt und als sich Folgen einstellten, war die Angeklagte T. auf Anraten ihres Freundes H. zu dem Arbeiter M. in Profen gegangen, der einen verbotenen Eingriff vornahm, für den er sich 70 RM. zahlen ließ. M. wird wegen seiner Tat noch eine empfindliche Strafe zu erwarten haben, während die beiden Angeklagten jetzt mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit und ihre Jugend mit je einem Monat Gefängnis davonkamen.

Prozeß Edel-Tag vertagt.

Der für den 7. und 8. März vor der Großen Strafkammer angesetzte Termin gegen die der Beleidigung angeklagten Kürschnermeister Edel, Weißenfels, und früheren Referendar Tag, Leipzig, wurde auf den 12. und 13. März vertagt.

MERCEDES-BENZ BIETET NEUES!

Bahnbrechender, schöpferischer Ingenieurgeist und die Qualitätsarbeit gewohnte Hand des Werkmannes begründen die traditionsgebundene Spitzenstellung der Daimler-Benz AG. Das Ziel, in jeder Klasse Wagen unübertreffbarer Güte und Fahrqualitäten zu schaffen, ist erreicht: der neue MERCEDES-BENZ-Heckmotorwagen Typ 130, 1,3 Liter, eröffnet die Reihe der mit großem Erfolg eingeführten Vollschwingachstypen 170, 1,7 Liter, 200, 2 Liter, 290, 2,9 Liter und Kompressortyp 380, 3,8 Liter. In der Mittelklasse sind die seit langem gewünschten offenen und geschlossenen sechssitzigen Wagen der 2- und 2,9-Liter-Klasse jetzt erschienen, vollendet in der Form, bequem und besonders wirtschaftlich. Die bekannten fünf- bis siebensitzigen größeren Typen 370, 500 und GROSSER MERCEDES werden in hervorragenden Karosserieformen und vollkommener Ausstattung geliefert. Auf dem Gebiet des Nutzwagenbaus ist der im Absatz und Wettbewerb erfolgreiche MERCEDES-BENZ-Diesel hinsichtlich Zuverlässigkeit, Leistung und Wirtschaftlichkeit auf höchste Stufe gebracht! So stellt das reichhaltige MERCEDES-BENZ-Typenprogramm vom beliebten, volkstümlichen Gebrauchswagen bis zum großen Repräsentations-Modell und Diesel-Nutzfahrzeug aller Größen das Umfassendste dar, was jemals geboten wurde!

Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung

Berlin vom 8.-18. März 1934

Personenwagen Halle I, Stand Nr. 30
Nutzfahrzeuge Halle II, Stand Nr. 201

Daimler-Benz A. G. Verkaufstelle: Halle, Hindenburgstraße 59, Fernruf 290 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419340308-15/fragment/page=0005

Aus der Welt der Frau

Sprichwörter über Frauen und Ehe

Liebe regiert ihr Königreich ohne Schwert.

*

Besser halb gehängt, als schlecht verheiratet.

*

Gleiches Blut, gleiches Gut und gleiches Alter machen eine Ehe glücklich.

*

Wer um Geldes willen heiratet, verkauft seine Freiheit.

*

Wähle dir die Frau so, wie du wünscht, daß deine Kinder sein sollen.

*

Es gibt manche gute Hausfrau, die nicht gut singen und tanzen kann.

Ehe und Persönlichkeit

Von Frank Crane.

Meine liebe Klara, mein lieber Georg. Ihr bittet mich, euch ein wenig zu raten, weil für euch eben der Honigmond beginnt. Raten, oh, das kann ich gut, nichts fällt mir leichter — aber zu tun, was ich rate, ist weniger leicht.

Ich habe viele gute Ehen gesehen. Und nicht wenige schlechte. Natürlich könnte keine Garnitur von Verhaltungsmaßregeln den Weg zur guten Ehe mit Gewißheit anzeigen. Denn Ehe heißt Anpassung zweier Persönlichkeiten aneinander und Persönlichkeit ist etwas sehr Verwickeltes und kaum Begriffenes. Dennoch — hier ein paar Winke.

Zuerst — laßt einander in Frieden. Unternehmt es nicht, zu herrschen. Versucht nicht, euch zu bevormunden. Respektiere seine Individualität! (Wenn ich sage „seine", so meine ich auch „ihre".) Laß ihn seine eigene Religion haben, seine Politik, seinen Geschmack, seine Ansichten über Kunst und Literatur, seine Meinungen über gebackene Kartoffeln, Schuhe, Hemden und Zeitungen. Einheit der Meinungen ist unmöglich, wenn auch der andere Teil zählen soll. Die einzige Art der Gemeinschaft, die sich durchführen läßt und von Dauer sein kann, ist die Einheit in der Liebe und im Dienst aneinander. Eigenheiten in Dingen des Geschmacks, der Idee und des Glaubens suchen, heißt sich Zank und Entfremdung sichern. Wenn ihr also gleich von Anfang an erkannt habt, daß jeder von euch sein eigenes Leben auf seine eigene Weise lebt, werdet ihr euer Eheschiff davor bewahren, an jenen Felsen zu zerschellen, wo sich neun Zehntel aller Katastrophen ereignen.

Die Bibel sagt: „Und sie werden ein Fleisch sein." Ehe ist physische Einheit. Die Ehe von Kameraden der Seele ist nicht nur falsch, sondern auch gefährlich. Zwei Seelen können niemals eine sein. Wenn sie dies werden könnten, würden sie ihren Zauber verlieren. Jede muß ihre Einmaligkeit behalten. Dein Geist ist der deine und nicht der deines Gatten oder deiner Gattin.

Aus dieser Verschiedenheit der Persönlichkeiten wird Freundschaft. Einer, der immer mit dir übereinstimmt, deine Ansichten zu den seinen macht, im allgemeinen niest, wenn du Schnupftabak nimmst, ein solcher sinkt zur Stellung deines Sklaven oder Kammerdieners herab. Um Freundschaft zu schaffen, die erfreut, dazu muß ein Gegenspiel der Geister gegeben sein, das auf vollkommener Freiheit des Gedankens und des Geschmacks beruht.

Versucht nicht, mit euren prüfenden Sonden zu tief in eure Herzen und Geister zu dringen. Liebe ist eine Sache des Glaubens, nicht des Wissens. Wahrt Distanz! Respektiert sozusagen euer Privatleben des Gefühls und der Meinung! Manch eine Liebe wurde von dem unsinnigen Verlangen getötet, alle Schleier der Seele fortzureißen.

Ihr müßt einander glauben. Ihr müßt einander vertrauen. Und das schließt ein, daß ihr nicht wisset und nicht wissen wollt.

Die Ehe ist immer ein Kompromiß. Versöhnlichkeit und Nachgiebigkeit gehören zu ihren täglichen Übungen. Selbstsucht zerstört die Ehe. Selbstsucht, in deren Gefolge Stolz und Eifersucht, Starrsinn und alle die kläglichen Schwächen erscheinen, die der Liebe tödlich sind. Wer kennt den Mann nicht, der sich selbst bemitleidet!

Darum sei, was du bist, laß deinen Partner sein, was er ist, oder deine Partnerin, was sie ist — und sei dennoch selbstlos und treu.

Erziehung zum — Vater!

„. . . Vater sein, dagegen sehr!" — Einstellung auf die kindliche Seele. — Vater sein, heißt verzichten können!

„Vater werden ist nicht schwer — Vater sein, dagegen sehr!" hat Wilhelm Busch gesagt, und tausendfach ist dieses Wort zitiert worden. Ja, Vater sein ist schwer, ist voll von Verantwortung, voll von Verzicht! Besonders beim ersten Kindchen kommt so viel Neues in das Leben des Mannes, daß es gar nicht sonderbar ist, wenn man von einer — Erziehung zum Vater spricht.

Zum erstenmal ist der Mann nicht mehr der alleinige Mittelpunkt des Haushalts, zum erstenmal ist die Frau nicht ausschließlich für ihn da, zum erstenmal muß er auf Dinge Rücksicht nehmen, an die er früher gar nicht gedacht hat!

„Ist denn alles nicht ganz unwesentlich im Vergleich zu dem großen Glück, das ein Kind in das Leben des Vaters bringt?" Ja, es ist vielleicht unwesentlich — äußerlich unwesentlich —, aber innerlich können diese kleinen Dinge sich plötzlich zu einem Problem auswachsen.

Es gibt stolze Väter, die

in falschem Ehrgeiz von ihren Kindern Unmögliches verlangen,

die gar nicht daran denken, daß sie auch einmal ein Kind waren — und damals gewiß kein Musterknabe! Besonders Väter begehen oft den Fehler, in ihren Kindern lauter Eigenschaften zu wünschen, die als versteckte Träume in ihnen wohnen und die sie selbst nicht erfüllen können. Dabei ist jedes Kind doch ein Individuum für sich, das sich meistens nicht nach erträumten Wünschen entwickelt, sondern oft Naturgesetzen folgt, auf die die Eltern keinen Einfluß haben.

Vater sein, bedeutet aber nicht nur, der Erhalter der Familie zu sein, sondern auch ihr Bestimmer in geistigen Dingen.

Von ihm geht — genau wie von der Mutter — die Atmosphäre aus, in der die Kinder aufwachsen. Er hat es in der Hand, den Kindern die Achtung vor der Familie, die Achtung vor den anderen Menschen beizubringen. Väter, die ihren Jungens schon in den frühen Kinderjahren die Achtung vor der Frau, vor der Mutter und Schwester beibringen, die erziehen ihre Jungens zu guten Vätern, denen es später nicht schwerfällt, ihren Vaterpflichten nachzukommen. Jeder Mensch wurzelt in seinem Vaterhaus — mit Recht heißt es Vaterhaus und nicht Mutterhaus, weil der Geist des Vaters es erfüllt, neben der Liebe der Mutter, weil der Vater das Haus gebaut hat und es erhalten muß.

Den jungen Ehemann zum Vater zu erziehen — das ist die Aufgabe der Frau!

Sie muß es verstehen, den Gedankengängen des Mannes folgen zu können, der plötzlich vor ein ganz anderes Leben gestellt wird. Das Hinführen zum Kind — das ist die schöne Aufgabe, die jede Frau hat. Es ist selbstverständlich, daß sich der Mann nicht für all die kleinen Dinge interessiert, die die Frau beglücken: das Beschaffen der Babywäsche, das Selbstarbeiten der kleinen Sachen, das Vorbereiten für den neuen Erdenbürger. Die Frau muß es verstehen, daß der Mann, selbst in der Zeit der Erwartung, einmal von etwas anderem sprechen will als von dem Kind, das die Frau ganz erfüllt. Das ist gar keine Lieblosigkeit und keine Interesselosigkeit — das ist nur natürlich! Der Mann freut sich selbst genau so innig auf das Kind wie die Frau — nur unter anderen Gesichtspunkten!

Für viele Dinge, die das kindliche Leben betreffen, muß die Frau beim Mann erst das Interesse wecken. Dann hat sie die Freude, gerade bei den Männern, die immer behaupten, daß sie strampelnde Säuglinge „schrecklich" fänden, plötzlich die zärtlichste Liebe und das größte Interesse zu finden, wenn es sich um das eigene Kind handelt.

Erziehung zum Vater, eine wichtige, beglückende Aufgabe für die Frau — eine verantwortungsvolle Aufgabe für den Mann, wenn es heißt, seinen Söhnen die richtige Einstellung zum Leben mitzugeben. Eine Aufgabe, in der eigentlich der ganze Sinn des Lebens verborgen liegt. B. L.

Vom Taktgefühl der Frau

Unsere Zeit hat einen besonderen Mangel an Taktgefühl aufzuweisen. Takt aber ist Unterordnung. Er ist die Willigkeit und die Fähigkeit, sein eigenes Selbst jederzeit den allgemeinen Regeln der Sitte und des Anstandes unterordnen zu können. Er umfaßt die Pflicht, all jene feinen, durch kein äußerliches Gesetz gekennzeichneten Forderungen des Lebens und des Erlebens mit unserer Um- und Mitwelt gefühlsmäßig zu erfassen und sie ethisch und ästhetisch der Prosa des Daseins anzugliedern.

Nicht jeder erfaßt den Begriff dieser Lebensart; und es bleibt immer nur eine Auslese derer, die befähigt und begabt sind, ohne besondere Eigenmühe und aus einem verfeinerten Taktgefühl heraus ihre Mitmenschen zu verstehen. Die Frau aber ist besonders berufen dazu, aus dem individuellen Wesen des Weibes heraus, Takt zu üben.

Ganz gewiß ist der Takt keine Äußerlichkeit, die sich nach diesen oder jenen Regeln erlernen oder hervorbringen läßt, aber — er kann dennoch anerzogen werden . . . und

darum ist er eben ein Sonderprivileg der Frau und ein Vorrecht der Mütter. Seine getreueste Lehrmeisterin ist die Selbstzucht.

Die Frau, die durch eigene und durch eine sich möglichst frei und unerzwungen äußernde Disziplin ihr Gemüt, ihr Wollen, ja selbst ihre äußere Erscheinung so weit zu bilden verstanden hat, daß ihr Denken und ihr Handeln sich stets einander entsprechen und so zwischen Willen und Willensdurchführung ein ungeschehenes Gesetz der innersten Harmonien entsteht, diese Frau hat jene Selbstzucht in ihrem Wesen aufgebracht, andere Taktgefühl zu lehren. Wo sich ihre Lebensregeln dann Geltung zu verschaffen wissen, ganz gleich, ob in der Familie und Heim oder in Praxis und Beruf, da wird ihre geistige Elastizität der Hüter ihrer Empfindungen sein und sich beides vereint in ihrem Taktgefühl äußern.

Frauen mit einem „angeborenen" Taktempfinden sind wahre Tempelhüterinnen.

Sie tragen in ihren immer bereiten Händen die Weihgefäße der Friedlichkeit und des Genügens und leuchten mit den Kerzen des Zufriedenseins und einer verbindlich-schmiegsamen Bescheidenheit. Frauen, denen der Takt aber nicht „angeboren" ist, die ihn sich aber gleichsam nur durch das Leben anerziehen ließen oder die auch nur bereit und gewillt sind, sich seinen Einwirkungen zu ergeben, alle diese Frauen sind dennoch Führerinnen durch der Gegenwart Unwirklichkeiten, indem sie ihre Umwelt durch sich selbst veredeln. Für sie paßt das Wort Lhotzkys: „In dem Maße, als der Mensch Gutes denkt, wird Gut eine beherrschende Macht in ihm, die sich, von ihm selbst aus, seiner ganzen Umgebung mitteilt."

Freilich gibt es aber auch Naturen, die durchaus sittlich einwandfreie Charaktere sein können und dennoch des Taktes entbehren. Das braucht dann durchaus nicht immer als ein Zeichen von Unbildung gedeutet werden. Oft sind es sogar originelle oder in ihrer Individualität besonders stark ausgebildete Menschen, die diesen Mangel aufweisen.

Weil das zarteste Taktempfinden aber so ganz und gar innerste Gefühlsäußerung ist, so reicht es eben ganz besonders tief in das Empfindungsleben der Frau.

Frauentakt weiß ständig das Richtige zu tun.

Frauentakt wird sogar im Schweigen den passendsten Sinn und die geistvollere Form der Anteilnahme oder der Ablehnung verraten. Frauentakt wird stets das Schickliche erfassen und Unschickliches zu vermeiden wissen.

Takt ist eben eine feine Kunst.

Sie lehrt, einer gewonnenen Überzeugung treu zu bleiben; sie fördert sittliches Freisein; sie trägt Rücksichtnahme und Höflichkeit in sich.

Frauen ist Taktgefühl unerläßlich, auf der Straße wie im vertrautesten Beisammensein zu Hause, dem Fremden wie dem eigenen Manne gegenüber, in privaten wie erst recht im Berufs- und öffentlichen Leben. Durch Takt gewinnt die Frau und das Mädchen an Einfluß und mit ihm stärkt sie die Lebenskraft und die Freude am Dasein. „Talent", sagt ein Dichter, „ist eine Macht, aber Takt macht den Menschen geachtet, und am meisten die Frau." W. G.

Gesund sein heißt schön sein

Hautpflege am Abend.

Von aller Schönheitspflege der Frau ist die Hautpflege am Abend am wichtigsten. Staub und Schmutz setzen sich den Tag über in den Poren der Haut fest. Wenn sie nicht gründlichst entfernt werden, so üben sie während des Schlafes ihre verheerende Wirkung. Insbesondere mit Staub durchsetzter Puder, der der Haut noch anhaftet, führt mit der Zeit schwere Schäden herbei. Die Poren können nicht atmen, die Haut wird welk und rissig.

Wer es verträgt, kann das Gesicht am Abend natürlich mit Wasser und einer guten milden Seife reinigen. Doch mancher Haut, die überaus empfindlich ist, ist der ständige Gebrauch von Wasser und Seife nicht zuträglich, in diesem Falle

muß die Reinigung der Haut mit reinem Öl geschehen.

Öl nimmt noch in erhöhtem Maße alle Unreinigkeiten von der Haut, darum ist auch nach etwaigem Gebrauch von Wasser und Seife zu empfehlen, hinterher noch mit einem in Öl getränkten Wattebäuschchen die Haut leicht abzureiben. Auch eine gute Fettcreme kann hier ihre Dienste tun.

Gesicht und Hals müssen mit einer Fettcreme gleichmäßig behandelt werden. Besondere Sorgfalt verwende man auf die Partien zwischen Nase und Mund und die Nasenränder. Unter den Augen soll jedes Reiben vermieden werden. Das Fett muß eine Weile auf die Haut einwirken. Erst kurz vor dem Schlafengehen wird das von der Haut nicht absorbierte Fett mit einem Wattebausch oder einem weichen Gesichtstuch (Seidenpapier) abgenommen.

Auch den Händen müssen wir am Abend unsere Aufmerksamkeit schenken. Arme und Hände werden gründlich gereinigt und anschließend mit Glyzerin oder Fett eingerieben. Zwei Minuten lang die Hände fest kneten und ein bißchen Gymnastik für die Hand: Jede Hand in gestreckter Haltung kreisförmig um sich selbst drehen, Handteller dabei durchdrücken.

Dann wollen wir die Mund- und Haarpflege am Abend nicht vergessen und ein paar Minuten entspannender Gymnastik. Um so wohltätiger wird die Nachtruhe für den Körper sein! —t.

Filiale Ammendorf
Zeitungsausgabe / Einzelverkauf
Anzeigen-Annahme / Bestellungen
J. Kopp, Buchhandlung / Buchbinderei
Hallische Straße

Hauswirtschaftliches

Das wertvollste Nahrungsmittel im Winter: die Kartoffel!

In der an Frischgemüse armen Zeit des Jahres spielt die Kartoffel in der Küche eine wesentliche Rolle. Ihre fast unbegrenzte Vielseitigkeit in der Möglichkeit der Zubereitung macht sie für die Hausfrau zum wertvollsten Helfer für den winterlichen Küchenzettel. Leider erfreut sich allerdings die sog. „Altkartoffel", besonders wenn es dem Frühling entgegengeht, keiner besonderen Hochachtung. Darum kann man es immer wieder erleben, daß Hausfrauen, besonders wenn sie Gäste haben, lieber die ersten ausländischen Frühkartoffeln erwerben, und wer das Geld dazu hat, bringt diese überhaupt sobald sie nur erschwinglich sind, auf den Tisch. Die Grüne Woche, die jetzt gerade ihre Pforten schloß, hat ganz besonders bewiesen, welch ungeheurer Schaden der deutschen Landwirtschaft durch die Bevorzugung der ausländischen Frühkartoffel zugefügt wird. Die fürsorglich eingemieteten Winterkartoffeln finden oftmals in der Stadt nicht den notwendigen Absatz und dem Bauer verderben die eingelagerten Vorräte.

Es ist eine völlig falsche Annahme, daß die Altkartoffel in der Küche minder wertvoll ist, es fehlt in den meisten Fällen nur die sorgsame Behandlung und die sachgemäße Zubereitung. Schon längst ehe der Frühling ins Land zieht, beginnt die Kartoffel zu keimen. Hier ist es wichtigste Aufgabe der Hausfrau, in regelmäßig kurzen Zeitabständen ihre Kartoffelvorräte zu sichten und die Kartoffeln von den Keimen zu befreien.

Die Kartoffel enthält eine so große Zahl von wichtigen Nährstoffen für den menschlichen Körper, daß es wohl lohnt, ihre Behandlung und Zubereitung ganz besonders zu studieren und zu einer eigenen kleinen Wissenschaft auszubauen.

Gerade in den ersten Monaten des Jahres, die eine bedeutende Knappheit an Frischgemüse mit sich bringen, bietet uns die Kartoffel einen wertvollen Ersatz.

Zum **Grundsatz** wollen wir es uns machen, die Kartoffeln — ob alte oder neue — [illegible]

[illegible] zu kochen.

[illegible] wertvolle [illegible] ser aus- [illegible] erheblich sparsamer. Man betrachte nur einmal den riesigen Berg von rohen Kartoffelschalen gegenüber dem kleinen Häufchen von Schalen, die von der gleichen Menge gekochter Kartoffeln abfallen. Für die Altkartoffel empfiehlt sich ein ganz besonders sorgfältiges Kochverfahren. Die Kartoffeln werden mehrmals gründlich gewaschen und gebürstet, dann in der Schale gekocht und vor dem vollständigen Garwerden bereits abgegossen. Geschält läßt man sie dann in etwas gutem deutschen Backöl gar werden, gießt das Öl ab, schwenkt sie mit einem Stückchen frischer Butter und einem Gemisch von feingewiegten Kräutern durch, wozu Petersilie, Schnittlauch und Dill oder auch eines von diesen dreien genommen werden können. So zubereitete Altkartoffeln werden immer herrlich munden.

Die Zahl der Kartoffelgerichte ist ungeheuer groß.

Als Beilage verwenden kann man sie, wie oben geschildert, als Kräuterkartoffeln, daneben aber auch (wobei immer an die viel geschmähte Altkartoffel gedacht wird) als Kartoffelpüree, als Kartoffelschnee (Salzkartoffeln durch die Presse getrieben, so daß sie eine leichte, lockere Masse ergeben) oder als Kartoffelcroquettes.

Daneben eignet sich die Kartoffel ganz besonders als Hauptgericht. Zu Brühkartoffeln und Irish Stew, zu Bratkartoffeln und Kartoffelsalat und zu zahllosen in der Form gebackenen Gerichten eignet sie sich vorzüglich und ergibt immer ein wohlschmeckendes und sättigendes Gericht, das nebenbei noch sehr billig ist.

Frau A.

*

Wenn die Früchte im Glase steigen . . .

Darf die Hausfrau nicht ratlos sein.

Unter den eingemachten Vorräten kann es sehr leicht vorkommen, daß die Früchte nach einiger Zeit im Glase zu steigen beginnen. Ist dann alles verdorben? Das stimmt nur, wenn sich gleichzeitig auch Schimmel auf der Oberfläche im Glase gebildet hat. Gehen wir also zunächst erst einmal den Ursachen nach.

Viele Hausfrauen lieben es, besonders reifes Obst zu verwenden. Gelangen nun solche fast überreifen, besonders weichfleischige Beeren zur Verwendung — denn gerade sie sind es, die am leichtesten und häufigsten steigen —, so geben sie beim Erhitzen viel Saft ab und werden daher selbst leichter und — steigen im Glase nach oben. Andererseits besteht auch die Möglichkeit, daß zu schnell, zu stark oder zu plötzlich erhitzt wurde. Auch das sind Ursachen zu reichlicher Saftabgabe und nachfolgendem Steigen. Und noch eine Ursache ist vorhanden: zu viel Zucker! Die verwendete Zuckerlösung ist nämlich schwerer als der Saft der Früchte, und daher senkt sie sich nach unten, der Saft steigt nach oben, und die Früchte werden nach oben gehoben.

Das Steigen der Früchte läßt sich nun nicht beheben, wohl aber unter Umständen verhindern, zumal, wenn die genauen Einmachevorschriften befolgt werden. Aber: es ist nicht für den Vorrat gefährlich, und deshalb braucht man sich keine Kopfschmerzen darüber zu machen oder den ganzen Vorrat nochmals zu sterilisieren! Bei Erdbeeren wendet man den Trick an: man stellt sie vor dem Einfüllen in die Gläser in einer Schüssel auf die warme Herdplatte, aber nicht auf das Feuer, so daß sie reichlich Saft abgeben und etwas zusammenfallen. Das verhindert dann das Steigen. Tritt aber im Glase Schimmelbildung auf, so hat die Erhitzung nicht genügt, um alle Keime abzutöten. Dann kann man die Früchte nicht mehr genießen.

Abhärtung von Haushaltungsgegenständen.

Gläser werden abgehärtet und gegen Einflüsse von Hitze fast unempfindlich, wenn man sie vor dem Gebrauch in einen großen Topf mit kaltem Wasser auf den Herd und das Wasser bei kleiner Flamme langsam zum Kochen bringt. Das Wasser muß dann langsam abkühlen.

Emailletöpfe bleiben gut erhalten, wenn man sie nach dem Einkauf bis zum Rande mit Wasser füllt, auf die Flamme stellt und das Wasser, dem ein Stück Soda beigefügt ist, kochen läßt. Dann lasse man sie wieder langsam abkühlen.

Teppiche behalten Farbe und Festigkeit, wenn man sie jede Woche einmal mit heißem Wasser und einem Zusatz von Terpentin bürstet. Sie dürfen nur auf der linken Seite geklopft werden und nicht zu häufig.

Badeschwämme bleiben gebrauchsfähig und verfilzen nie, wenn man sie vor dem Gebrauch in kaltem Wasser auswäscht, dem man eine Tasse Essig beigefügt hat. Das Verfahren ist jede Woche einmal zu wiederholen.

Silberbestecke bleiben blank, wenn man sie in einer Aluminiumschüssel wäscht und sofort nach dem Waschen mit weißen Lappen trocknet.

Der Anstrich des Fußbodens verliert weder Farbe noch Glanz, wenn er nicht gefegt, sondern feucht gewischt wird, und zwar ist dazu nur kaltes Wasser zu verwenden. Das Waschen sichert ihm die Erhaltung der Ölfarbe, mit der er gestrichen ist.

Schuhsohlen und Leder der Schuhe werden erfolgreich gegen Reißen und Brechen abgehärtet, wenn man sie jede Woche einmal mit Lebertran einfettet. Doch dürfen bei farbigen Schuhen nur die Sohlen vorsichtig eingefettet werden.

Kleine Kniffe — große Hilfe.

Starke Gerüche beim Porzellan. Um Fisch-, Zwiebel- und andere Gerüchte von Geschirr zu beseitigen, legt man in das Spülwasser ein Stückchen Zitronenschale. Diese zieht den Geruch vollständig in sich auf und gibt dabei dem Porzellan gleichzeitig schönen Glanz.

Radieschen frisch zu erhalten. Im Winter sind Radieschen eine Kostbarkeit. Um sie frisch zu erhalten, legen viele Hausfrauen die Knollen ins Wasser. Viel besser ist es, statt der Knollen die Blätter ins Wasser zu bringen und die Knollen außerhalb zu lassen. Sie behalten dann ihre natürliche Frische.

Große Kartoffeln kochen sich gewöhnlich nicht ganz weich, zumal wenn sie mit kleineren zusammen gegart werden. Sie werden aber bestimmt weich, wenn man sie im rohen Zustande ein- oder zweimal durchsticht.

Das Kind in der Badewanne. Junge Mütter sowie Kinderpflegerinnen sind etwas ängstlich beim Baden des Kindes. Es ist schon oft vorgekommen, daß das Kind in der Wanne gerutscht ist und dabei hat Wasser schlucken müssen. Legen Sie nun dem Kind ein Frottiertuch in die Badewanne, so wird das Kind nicht gleiten.

Gegen das Gefrieren der Wäsche. Jede Hausfrau trocknet auch im Winter ihre Wäsche gern im Freien. Es besteht jedoch die Gefahr, daß die Wäsche gefriert und in diesem Zustand leicht entzwei geht. Setzt man dem Spülwasser eine Handvoll Salz zu, das gut aufgelöst werden muß, so verhindert man das Gefrieren der Wäsche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419340308-15/fragment/page=0006
DFG

Aus Mitteldeutschland

Vorsicht beim Feueranmachen mit Benzin

† Roitzsch (Kr. Bitterfeld). Ein 14jähriges Mädchen, das in drei Wochen konfirmiert werden soll, benutzte beim Feueranmachen in der Küche Benzin. Durch unvorsichtiges Hantieren erlitt es dabei schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Ferner verbrannten ihm die Zöpfe vollständig. Nur durch das Hinzukommen der Mutter blieb es vor noch schlimmeren Brandwunden bewahrt.

Eine Frau vom Zuge überfahren.

† Bahrendorf (Kr. Wanzleben). Die Ehefrau Kirchner aus Randau wollte in Bahrendorf, nachdem sie ihr Fahrrad in den Gepäckwagen gebracht hatte, den fahrenden Zug besteigen. Sie glitt aber ab, wurde eine Strecke auf dem Trittbrett mitgeschleift und geriet dann unter die Räder eines nachfolgenden Wagens. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Beim Spiel ertrunken.

† Biesenrode (Mansfelder Gebirgskreis). Beim Spiel fiel ein 2jähriges Mädchen in die Wipper. Das Kind wurde vom Wasser fortgetrieben und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Ein harter Bissen.

† Horstdorf (Kreis Dessau). Ein hiesiger Landwirt mußte, als er zum Füttern den Schweinestall betrat, feststellen, daß eines seiner Schweine versucht hatte, eine Eisenkette, die im Stroh gelegen hatte, zu fressen. Es war dem allzu gefräßigen Tiere jedoch nicht möglich gewesen, den harten Bissen herunterzuwürgen. Es gelang dem Landwirt nicht, dem Tier die Kette wieder zu entreißen. Der Schmied mußte erst kommen und mit einer Brechstange dem Schwein die Schnauze öffnen, um die Kette, die sich hinter den Backenzähnen festgeklemmt hatte, herauszuholen.

Durch Explosion einer Petroleumlampe schwer verbrannt.

† Köthen. Eine Frau aus Klepzig wollte zu einer Besorgung eine Sturmlaterne anzünden. Dabei explodierte plötzlich die Lampe. Das ausfließende Petroleum entzündete sich, ergoß sich über die Frau und setzte deren Kleidung in Brand. Obwohl der hinzuspringende Ehemann die Flammen sofort erstickte, erlitt die Frau erhebliche Brandwunden am ganzen Oberkörper. Sie wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht.

Die Elbe vollufrig.

† Roßlau. Der Wasserspiegel der Elbe hat am Roßlauer Pegel einen Stand von 245 Zentimeter erreicht. Die Deckwerke und Buhnen sind überlaufen. Der Schiffahrt kommt dieser günstige Wasserstand dadurch zugute, daß die Kähne mit starker Tauchtiefe laden können.

Neun Entmannungsprozesse vor dem Torgauer Landgericht.

† Torgau. In der nächsten Zeit werden vor dem Torgauer Landgericht erstmalig Verfahren gegen schwere rückfällige Sittlichkeitsverbrecher unter Verwendung des Reichsgesetzes zum Schutze der öffentlichen Sicherheit durchgeführt werden. Am 13. März werden in fünf und am 24. April in vier Verhandlungen gegen vorbezeichnete Verbrecher Verfahren mit dem Ziel auf Entmannung durchgeführt werden.

Ein freches Banditenstück.

† Alsleben. Zwei bisher noch nicht ermittelte Täter klingelten abends an der Wohnungstür des Sparkassenrendanten und drangen, als ihnen geöffnet wurde, in die Wohnung ein. Einer hielt die allein anwesende Ehefrau mit dem Revolver in Schach, während der andere alles durchwühlte und etwa 350 RM. an sich nahm.

Jäher Tod.

† Dretzen (Kreis Jerichow I). Der 50jährige Landwirt Otto Luther von hier verletzte sich Anfang vergangener Woche beim Holzfahren im Gesicht. Die kleine Wunde, der er zunächst keine Bedeutung beimaß, ging aber in Eiterung über, so daß der Landwirt in das Krankenhaus Burg eingeliefert werden mußte. Jede Hilfe kam jedoch zu spät; die Verletzung hatte eine Blutvergiftung hervorgerufen, die jetzt den Tod zur Folge hatte.

Eine Wohlfahrtsschwindlerin am Werk.

† Wittenberg. In Wittenberg tritt eine Betrügerin auf, die angibt, im Auftrage der NS.-Volkswohlfahrt Spenden und Mitgliedsbeiträge zu kassieren. Von der Kreisleitung der NS.-Volkswohlfahrt wird vor dieser Schwindlerin gewarnt und gebeten, bei ihrem Auftreten die Polizei zu verständigen.

Mit dem Motorrad in eine SA.-Gruppe.

† Eisleben. In der Nähe des Wolfsschachtes fuhr ein Motorradfahrer in eine SA.-Gruppe. Ein SA.-Mann wurde von der Maschine erfaßt, erlitt jedoch nur geringe Verletzungen.

Aus Halle und Umgebung

Halle spart weiter

† Halle. Der Vorstand der Stadtsparkasse zu Halle hat am 3. März 1934 die Bilanz für 1933 genehmigt. Die Bilanzsumme beträgt am Schlusse 1933 49 700 000 RM. Der Umsatz ist von 252 000 000 im Jahre 1932 auf 339 000 000 RM. gestiegen. Die Zahl der Sparkonten hat sich um 6500 auf rund 90 000 erhöht. Der Spareinlagenbestand beziffert sich am 31. Dezember 1933 auf 45 500 000 RM., das sind 5 200 000 Reichsmark mehr als im Vorjahre. Besonders hoch ist der Anteil der Kleinsparer; die Guthaben bis zu 100 RM. machen 56,3 Prozent, die Guthaben bis zu 500 RM. 78,1 Prozent aller Einlagen aus. Die liquiden Mittel betragen 22 900 000 RM., Verwaltungskosten 0,6 Prozent des Einlagenbestandes. Nach Abschreibungen bei dem Grundstücks- und Einrichtungskonto wird ein Reingewinn von 372 000 RM. ausgewiesen. Die Stadtsparkasse hat sich im Jahre 1933 an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit namentlich durch Finanzierung von Neubauten und Instandsetzungsarbeiten an Altgrundstücken beteiligt. 97 Hypotheken mit 974 000 RM. wurden bewilligt. In den beiden ersten Monaten des Jahres 1934 sind weitere 115 Hypotheken mit rund 1 000 000 RM bearbeitet worden. — Auf Grund des günstigen Abschlusses hat der Vorstand weitere Zinssenkungen beschlossen. Für Reichsmark-Hypotheken sollen vom 1. Januar 1934 ab nur 5¼ Prozent (einschl. Verwaltungskosten) erhoben werden. Für Faustpfanddarlehen beträgt der Zinssatz in Zukunft 5½ Prozent einschl. Provision. Der Zinssatz für Aufwertungshypotheken ist von 6 auf 5¼ Prozent gesenkt. In der nächsten Zukunft sollen die verfügbaren Mittel der Sparkasse ausschließlich dem Kleinwohnungsbau zur Verfügung gestellt werden.

Die Sportpreisausstellung der Werkstätten der Burg Giebichenstein im neuen Grassi-Museum.

† Halle. Bekanntlich hatten die Werkstätten der Stadt Halle, Burg Giebichenstein, im Oktober v. J. durch eine Ausstellung, die in der deutschen Öffentlichkeit, insbesondere in Sportkreisen, große Aufmerksamkeit und Anteilnahme gefunden hatte, den Kampf gegen den Kitsch im Sportpreis aufgenommen. Alle Werkstätten hatten dazu beigesteuert, durch Schaffung typischer Sportpreise auf diesem Gebiete reformierend zu wirken und neuen Anschauungen Bahn zu brechen. Die Sportpreisausstellung ist inzwischen in Kiel und Hamburg gezeigt worden. Mit Rücksicht auf die Bedeutung des gesteckten Zieles hat die Burg die Ausstellungsreihe unterbrochen und die Sportpreise in einer besonderen Schau im neuen Grassi-Museum ausgestellt. Sie erwecken dort, im Pfeilersaale aufgebaut, die besondere Anteilnahme der kunstgewerblich interessierten Kreise, des Handels wie auch des Privatpublikums.

Der nasse Tod.

† Halle. Am Mittwoch wurde aus der Saale, in der Nähe des „Felsenburgkellers" die Leiche einer etwa 60 Jahre unbekannten Frau gelandet. Sie war bekleidet mit schwarzem Tuchmantel, schwarzem Rock und blauer angesetzter Bluse. Ein goldener Trauring trägt die Buchstaben E. R.

Geheimnisvolle Erdsenkungen

† Groß-Rodensleben (Kreis Wolmirstedt). Der Landwirt Andreas Rosenburg wurde beim Pflügen seines Ackers auf eine Erdsenkung aufmerksam, die sich am anderen Tag zu einem 6—8 Meter tiefen Loch in einer Ausdehnung von etwa 1½ Meter vergrößert hatte. Das Loch hat sich inzwischen immer weiter vergrößert. Die zuständigen Stellen sind damit beschäftigt, die Ursache dieser geheimnisvollen Erdsenkung festzustellen.

Bitterfeld spendete bisher 45 000 RM. zum Winterhilfswerk.

† Bitterfeld. Für das WHW. sind in Bitterfeld bisher insgesamt 44 684,89 RM. gespendet worden.

Mordprozeß Lier kommt vor das Reichsgericht.

† Nordhausen. Vor dem Reichsgericht in Leipzig steht am 9. März die Revisionsverhandlung gegen den Mörder Clemens Lier an. Lier war im Dezember vom Nordhäuser Schwurgericht wegen der Ermordung seines Onkels zum Tode verurteilt worden.

Die Mörderin Langguth in das Nordhäuser Gerichtsgefängnis eingeliefert.

† Nordhausen. Die Wirtschafterin Langguth, die unter dem Verdacht steht, den Invaliden Hammer in Gonna (Kr. Sangerhausen) ermordet zu haben, wurde dem Gerichtsgefängnis in Nordhausen zugeführt.

Der Prozeß gegen sie wird, ebenso wie der gegen den Lehrer Tischbein aus Leinefelde, der des Mordes an einem jungen Mädchen angeklagt ist, in der kommenden Schwurgerichtsperiode stattfinden.

Erweiterung der Vorstadtsiedelung.

† Wittenberg. Im Laufe dieser Woche findet das Richtfest für den zweiten Bauabschnitt der Vorstädtischen Siedelung statt, die im ganzen 300 Häuser umfassen wird. Die Anlage erhält die Form eines Dorfes mit Marktplatz, Grünflächen usw.

Der Tod der Mutter.

† Hohenwarthe (Kr. Jerichow). Bei der Heimkehr von der Arbeit fand der Arbeiter Otto Klähn seine Frau tot auf. Sie saß auf einem Stuhl in der Küche, auf ihrem Schoße spielte noch das vierjährige Töchterchen. Der Tod der Mutter war offenbar durch Herzschlag herbeigeführt.

Absturz eines Reklameflugzeuges.

† Artern. Nachmittags stürzte der aus Artern gebürtige Sportflieger Heinz Breitenbach mit dem Reklameflugzeug einer Wollwarenfabrik aus geringer Höhe beim Nehmen einer Kurve ab und fiel in den Garten des Magdalenenstifts. Der Absturz wurde zum Glück durch Bäume gemildert. Während die Maschine dabei völlig in Trümmer ging, erlitt der Pilot außer einem komplizierten Bruch des linken Unterschenkels keine weiteren Verletzungee. Ärztliche Hilfe war schnell zur Stelle, und nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte ins Sangerhauser Krankenhaus eingeliefert.

Erweiterung des Schönebecker Heimatmuseums.

† Schönebeck (Elbe). Die Sammlungen des Kreisheimatmuseums hatten sich in letzter Zeit so außerordentlich vermehrt, daß das reichhaltige Material in den zur Verfügung stehenden Räumen in der Pestalozzischule nicht mehr untergebracht werden konnte. Die Stadtverwaltueg hat daher dem Museum zwei weitere Säle zur Verfügung gestellt, die nach zweckentsprechendem Ausbau auf Kosten der Stadt jetzt ihrer Bestimmung übergeben wurden. Das Landratsamt in Kalbe hat dem Heimatmuseum etwa 100 alte Haus- und Ziergeräte aus Messing und Bronze übergeben, die 1918 der Kreisverwaltung bei der Sammlung von Metallen ausgehändigt wurden. Da es sich um kulturgeschichtlich wertvolle Gegenstände handelte, wurden sie nicht mit eingeschmolzen, sondern vom Provinzialkonservator zurückgehalten.

Unter der Anklage der Unterschlagung.

† Burg. Der frühere Verwalter der städtischen Wanderarbeitsstätte Paul Weigelt aus Burg hatte sich vor Gericht wegen Anklage der Unterschlagung zu verantworten. Die Tätigkeit des Angeklagten erstreckte sich u. a. auf die Abholung und Aufbewahrung der Nachlaßgegenstände von verstorbenen Kleinrentnern. Wie in der Beweisaufnahme festgestellt wurde, hatten die damaligen Dezernenten des Wohlfahrtsamtes, die Stadträte Gentz und Dr. Kammeter, dem Angeklagten gestattet, daß er Gegenstände aus den Nachlässen verkaufen durfte. Von dem erzielten Erlös fehlten etwa 113 Mark, über die keine Quittungen vorhanden sind. Der Staatsanwalt beantragte wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue drei Monate Gefängnis. Der Verteidiger beantragte jedoch die Ladung weiterer Entlastungszeugen, so auch des Stadtrats a. D. Gentz. Die Hauptverhandlung wurde daraufhin vertagt.

Ein noch glücklich abgelaufener Unfall.

† Schönebeck a. d. Elbe. Auf dem Gelände des Speditionskontors riß eine Lore von einem rangierenden Zuge ab, durchbrach das Gitter und rollte auf die Königstraße. Der Schrankenwärter hatte aber die Lore kommen sehen. Er konnte noch in letzter Minute einige Passanten auf die große Gefahr aufmerksam machen und dadurch ein größeres Unglück verhüten.

Früherer SPD.-Funktionär beleidigt das deutsche Volk.

† Magdeburg. Vor dem Magdeburger Schöffengericht hate sich ein früher sehr bekanntes Mitglied der SPD., der Gauleiter des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Walter Röber, wegen Beleidigung zu verantworten. Röber gehörte der SPD. seit 1912 an, wurde später Stadtverordneter und Mitglied des Provinziallandtages sowie des Preußischen Landtages. Innerhalb der Partei bekleidete er den Posten des zweiten Vorsitzenden in Magdeburg. Röber erwarb sich im Kriege das Eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde 1916 so schwer verwundet, daß er hundertprozentig kriegsbeschädigt ist. Aus diesem Grunde ist ihm auch nach der nationalen Erhebung niemals ein Haar gekrümmt worden. Trotzdem konnte er es nicht unterlassen, im August vorigen Jahres in einer Gastwirtschaft, die er zusammen mit einem Bekannten, einem ehemaligen Schriftleiter der „Volksstimme", aufsuchte, in einem Gespräch mit einem durch sein Abzeichen kenntlichen Nationalsozialisten herausfordernde Äußerungen gegen die nationalsozialistische Regierung fallen zu lassen und das deutsche Volk dadurch schwer zu beleidigen, daß er sich zu der Bemerkung hinreißen ließ: „Alle, die heute den Arm hochheben und Heil Hitler rufen, sind Lumpen und Strolche!" Alle Abschwächungsversuche des Angeklagten wurden in der Verhandlung durch die Beweisaufnahme widerlegt. Das Gericht verurteilte ihn wegen öffentlicher Beleidigung zu 6 Monaten Gefängnis.

Bergmannstod.

† Grana (Kr. Zeitz). Auf der Grube „Neue Sorge" wurde der 25jährige Häuer Stauch von niedergehendem Gebirge verschüttet. Er konnte nach mehreren Stunden angestrengtester Arbeit nur noch als Leiche geborgen werden. Der Unfall geschah beim Schlagen eines Bruches. St. war erst jung verheiratet.

Großer Skelettfund.

† Abbenrode. Beim Bau eines Kellers in einem hiesigen Grundstück fanden Arbeiter in einer Tiefe von etwa ½ Meter ein Massengrab, in dem zehn Skelette lagen. Man nimmt an, daß das Grab aus der Zeit stammt, in der sich an dieser Stelle ein Kloster befand. Neben den Skeletten entdeckte man noch einen Leuchter, der aus der Bronzezeit stammen dürfte.

Der Eisenberger Stadtbaumeister verurteilt.

† Weimar. Die Große Strafkammer verurteilte den ehemaligen Stadtbaumeister von Eisenberg, Erich Koscharé, zu einem Jahre Gefängnis. Er hatte sich 300 RM. „Darlehen" von einem Bauunternehmer bezahlen lassen, die er aber gar nicht zurückzahlen wollte; ferner 500 RM. für einen Kostenanschlag, den er selbst zu prüfen hatte. Außerdem ließ er sich unberechtigt 60 RM. für einen Hochwasserschaden auszahlen und verschaffte seinem Vater eine Unterstützung, obwohl dieser eine Pension bezog.

Um einen Findling im Elm.

Der „goldene Hirsch" soll freigelegt werden.

† Schöningen (Elm). Im Zusammenhang mit der Schaffung eines Heimatmuseums war hier der Plan aufgetaucht, den sogenannten „goldenen Hirsch", einen mächtigen Findling in der Nähe der Elmsburg im Elm, nach Schöningen zu bringen. Der „goldene Hirsch" ist ein Quarzitsandsteinblock, der tief im Lößboden steckt und, soweit er bis jetzt gemessen werden konnte, etwa 5 Meter lang und 3 Meter breit und tief ist. Der Stein muß zur Eiszeit auf riesigen Schollen hierher gewandert sein. Landesarchäologe Prof. Hofmeister aus Braunschweig, der auf Veranlassung des Heimatforschers Max Holzte in Schöningen den Findling besichtigte, entschied sich dafür, den Stein zwar breit zu legen und zu heben, ihn aber an seiner Fundstelle zu belassen. Verschiedentliche Sagen haben sich im Laufe der Zeit um den Stein gebildet.

Schweres Autounglück bei Koburg.

† Koburg. Ein folgenschweres Autounglück ereignete sich nachts auf der Straße Koburg—Sonneberg in der Nähe des Ortes Cortendorf. Ein Personenauto aus Kronach fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Von den vier Insassen wurde die etwa 39 Jahre alte Schauspielerin Schaeferleih, eine geborene Koburgerin, getötet und drei Herren namens Beier, Weiß und Windisch aus Kronach schwer verletzt. Die Verletzten wurden noch in der Nacht dem Landkrankenhaus zugeführt.

Beim Ueberholen ...

Folgenschwere Fahrt.

† Chemnitz. Nach einer polizeiamtlichen Mitteilung fuhr auf der Stollberger Straße ein Lastkraftwagen aus Frankenberg bei dem Versuch, ein Pferdefuhrwerk zu überholen, mit einem entgegenkommenden Motorradfahrer zusammen, der zugleich mit ihm ebenfalls ein Pferdefuhrwerk überholen wollte. Durch das plötzliche Bremsen stellte sich der Lastkraftwagen quer über die Straße und der Motorradfahrer fuhr mit voller Wucht auf den Kraftwagen auf. Der Motorradfahrer, der 25 Jahre alte Autoschlosser Mehnert aus Stolberg, erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf. Sein Mitfahrer hat einen Nervenschock und leichtere Verletzungen erlitten. Eine Sonderkommission des Kriminalamtes ist mit der Klärung der Schuldfrage beschäftigt.

Die abenteuerliche Fahrt der Grid Holmbrink

Roman von Zdenko von Kraft.

Copyright 1931 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

12] (Nachdruck verboten.)

Nur Grid tat so viele Fragen und wollte über so vielerlei Bescheid wissen, daß er sie für ein andermal vertrösten mußte, bis er die neuen Funde einigermaßen gesichtet und eingeordnet hätte. „Ich fürchte", sagte er, „daß wir noch mehr Gelegenheit haben werden, hier herumzukramen, als uns lieb sein kann. Bevor uns der ‚Gustaf Adolf' auffindet, können noch Wochen vergehen. Bis dahin können Sie selbst ein halber Zoologe sein, Packy. — Adieu für heute!"

*

Es verstand sich von selbst, daß sich zwischen den Leuten des „Schwans" und den beiden Schweden bald eine Art Zeltgemeinschaft ergab. Namentlich Robert Hetherwit und Grid Holmbrink verbrachten manche Stunde in Gesellschaft der beiden Gelehrten, wobei sich besonders Henrik Atterbom als ein Mann von bequemer, angeborener Heiterkeit entpuppte, dem kein wissenschaftliches Problem so wichtig war, daß er darüber eine Gelegenheit zu einem Scherzwort oder einer kameradschaftlichen Gefälligkeit hätte versäumen mögen.

Die gute Beziehung zu Waukaue-kaipapa und seinen Leuten litt darunter nicht. Wenn es jemand gab, der die neue Zusammensetzung der Gesellschaft übelnahm, so war es O'Neal. Er mochte wohl fühlen, daß durch das Dazwischentreten der beiden Schweden seine eigene angemaßte Autorität zusammenschrumpfte, und er wehrte sich dagegen mit allen Mitteln. „Jetzt", murrte er mit bösen Augenzwinkern, „sitzen die Vornehmen und Dreimalklugen beisammen; und unsereins, durch dessen Gnade sie überhaupt hergekommen sind, kann sich an die braunen Männer und Weiber halten. Wenn ich der schokoladefarbige König wär', ich ließe mir die Gastfreundschaft erst mal ordentlich bezahlen, und dann müßte jedes so viel abarbeiten, wie es zusammenfrißt!"

O'Neal war voller Groll und Gehässigkeit gegen alle. Kapitän Digger, der sich neutral verhielt, ärgerte ihn um seiner Verträglichkeit willen. Albert Slade, der Viehzüchter aus Neusüdwales, konnte ihn mit seinem verzärtelten Gejammer bis zur Grobheit reizen. Hetherwit verwünschte er wegen seiner geschmeidigen Art, sich zu benehmen, und ob seiner Parteistellung für den zärtlichen Packy. Denn im letzten Grunde war es doch Grid selbst, die er am zornigsten verfolgte. Er ahnte nicht, daß in seinem Groll ein ungemessenes Stück Neigung verborgen war: etwas von der Bändigung des Harten durch das Weibliche.

Aus dem gleichen Grunde zürnte er sogar mit Waukaue. Obwohl er, als der einzige, der sich ziemlich mühelos mit den Eingeborenen verständigen konnte, im Lager der Dorfältesten eine bevorzugte Stellung einnahm und alle Dinge den Umweg über seine Zunge gingen, ließ er es doch an dem guten Einvernehmen fehlen, das so dringend geboten war. Er trug auch dem Häuptling gegenüber seine Anmaßung zur Schau, verletzte mehr als einmal die geheiligten Gesetze der Gastfreundschaft. Denn auch Waukaue — das entging ihm nicht (der faustgrobe Steuermann hatte an dieser Seite seiner Seele eine sehr dünne Haut) — nahm irgendwie Partei für den vornehmeren Teil seiner Gäste, hatte ein Lächeln oder ein kleines, törichtes Wort übrig, wenn Grid, eine Gerte schwenkend, durch das Lager ging oder ein paar glotzäugigen Buben ein unverständliches Liedchen vorsummte; manchmal griff sie sogar ganz unmittelbar in deren kleine Händel ein, schalt die Streitsüchtigen und verteidigte die täppischen, unbeholfenen Mädchen. Waukaue ließ es geschehen, hatte den Anhauch eines feineren Gefühls dafür. O'Neal aber ärgerte dieses Gefühl. Und er beobachtete Grid um so mißvergnügter, je freundlicher sie von den Inselfrauen beobachtet wurde, die ihr manches Mal nachsahen, wie einem weißen, begehrenswerten Dämon.

Ähnlich, wennschon auf völlig anderer Ebene und in das Licht des Bewußtseins gerückt, erging es Robert Hetherwit. Die erste Nacht auf der Insel in dem engen, gemeinsamen Zelt, da er Grids ranken Leib in Reichweite über sich auf der Kiste wußte, hatte ihm Träume geschenkt, deren Erfüllung nun durch das neue Lagerleben inmitten des gastlichen Dorfes in weite Ferne rückte.

Er verwünschte diese Gastlichkeit, verwünschte doppelt die beiden Schweden, deren Zelt bald ein Magnet wurde, dem er nichts entgegenzusetzen hatte.

Es entging ihm nicht: Peer Malmström hatte für Grid Holmbrink eine Anziehung, der einen sicheren Namen zu geben er sich gewaltsam scheute. Was ihn aber noch weit stärker reizte, war, daß auch der sachliche, kühle Schwede so verblendet war, sich von einem naseweisen, kaum den Kinderschuhen entwachsenen Jungen angezogen zu fühlen, von dem er doch weiter nichts hatte, als daß der ihm gelegentlich behilflich war, seine Schmetterlinge aufzuspannen und seine Herbarien zu pflegen. Ihn peinigte seine eigene Überflüssigkeit, und er besaß doch nicht die Macht, sich unentbehrlich zu machen.

Einmal, es war nur wenige Tage nach dem ersten Zusammentreffen, kam Grid mit Hetherwit in Malmströms Zelt, als dieser eben im Begriff war, sich den Daumen seiner rechten Hand von Atterbom verbinden zu lassen. Durch den Verband sickerte noch etwas Blut.

Grid erschrak. Die weibliche Pfleglichkeit regte sich in ihr; es fiel ihr fast schwer, den kleinen Samariterdienst Atterbom zu überlassen, obgleich der ihn jedenfalls besser verrichtete als sie.

Hetherwit reizte ihre Besorgnis. Er machte eine Bemerkung, daß man in einer Lage, wie es die ihrige wäre, nicht jede Schmarre ernst nehmen könne, ja, daß man schließlich nicht ein Schiffbrüchiger sei, um sich jeden kleinsten Ritzer kunstgerecht verbinden zu lassen.

Peer Malmström lächelte ihn in seiner Arglosigkeit harmlos an. „Es ist kein gewöhnlicher Schnitt, Mister Hetherwit. Gegen dergleichen — darin gebe ich Ihnen recht — wird man abgehärtet. Wenn Sie mir heute ein leidlich sauberes Messer durch die Faust ziehen, würde ich davon nicht viel Wesens machen. Aber in diesem Falle handelt sich's um gar kein Messer, sondern um ein berüchtigtes Gras. Sehen Sie her!" Er wies auf einen breiten blaßgrünen Halm mit scharf gezahnten Rändern. „Ein scheinbar harmloses Gewächs . . . Aber ich schneide mich lieber mit einer Rasierklinge als damit. Blut ist eine schöne Sache, doch nur, wenn es gesund ist. Sehen Sie sich den Halm gut an! Auch Sie könnten sich damit mal schneiden; dann kommen Sie zu uns und lassen Sie sich verbinden! Sie werden sonst schwerlich alt werden."

Er sagte das ohne Anmaßung, einfach und absichtslos. Aber er erreichte damit zweierlei: bei Hetherwit eine neue Verstimmung, bei Grid eine unerwartete Besorgnis.

„Die einzige Sorge, mein Freund, die ich habe", sagte Malmström, „ist die, wie ich mit meinen Arbeiten weiterkomme. Ohne Daumen ist man nur ein halber Mensch. Bis Atterbom ihn mir wieder auswickelt, dauert's vier oder fünf Tage. Wenn ich Ihre unwahrscheinlich kleinen Hände ansehe, kommt mir fast der Gedanke, daß Sie dazu geeigneter wären. Wollten Sie's nicht mal versuchen?"

Ob Grid wollte?! Sie griff zu — griff mit den beiden Händen zu, die Malmström unwahrscheinlich klein nannte, und hatte den Erfolg, daß Malmström sie schon am nächsten Tage zu seinem zweiten Assistenten ernannte. Was Henrik Atterbom zu der Bemerkung veranlaßte, er wolle nach Stockholm zurückkehren; denn er könne die Konkurrenz mit Jungdeutschland nicht mehr aufrechterhalten.

„Du, lieber Henrik", sagte Malmström lustig, „bist von Berufs wegen Steinklopfer. Wenn du dir deine Hände ansiehst, so wirst du begreifen, daß du weder Schmetterlinge anfassen noch Zwergmoose präparieren kannst. Fehlt's dir einmal am Daumen, so hole dir den irischen Steuermann! Der wird für dich der Richtige sein. Mir aber laß den deutschen Boy, der offenbar nur darum aus seinem elterlichen Nest gefallen ist, um mir aus der Verlegenheit zu helfen!"

Atterbom nickte gutmütig. „Hast recht, Peer! Ich nehme ihn dir auch nicht. Als Präparand scheint er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419340308-15/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Die beiden kurischen Fischer gerettet.

Der Eisbrecher „Rower" ist in den frühen Morgenstunden des Mittwoch mit den Fischern, die mehrere Tage auf dem Kurischen Haff von Eismassen eingeschlossen waren, wohlbehalten in Labiau eingetroffen. Der Eisbrecher hatte außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden, da das Eis stellenweise anderthalb Meter dick war. In Zusammenarbeit mit den Sportflugzeugen der Fliegerlandesgruppe, die für dauernde Verpflegung sorgten und die Verbindung mit dem Dampfer aufrechterhielten, hat der Dampfer nun endlich die Fischer, die völlig erschöpft waren, aus ihrer gefährlichen Lage befreien können.

Zehnfaches Heidelberger Faß für Bad Dürkheim.

Bad Dürkheim erhält ein Riesenfaß, das das Heidelberger Faß, das in aller Welt berühmt ist, nahezu zehnmal in sich aufnehmen kann. Das Riesenfaß kommt unweit des Fußes des Bergmassivs des Brunhildisstuhls zu stehen, wo bereits alle Vorbereitungen im Gange sind. Der Erbauer dieses Fasses ist der Küfermeister Fritz Keller. Daß Faß erhält ein 15 Meter breites Eisenbetonlager, das etwa 200 Kubikmeter Eisenbeton beanspruncht. In drei Wochen soll das Fundament beendet sein und mit dem Bau des Fasses begonnen werden. 1700 Fuder oder 1 700 000 Liter Wein beträgt der riesige Inhalt der neuen Schöpfung, in deren Innern 400 Personen Platz nehmen können. Insgesamt werden etwa 150 Kubikmeter Holz benötigt. Mit 15 Meter Länge und einem Durchmesser im Bauch von 13,50 Meter hat das Faß ganz gewaltige Ausmaße. Die Eröffnung des Wirtschaftsbetriebes soll am Wurstmarkt im September erfolgen.

Die „Heldentat" des Gastwirts.

Kürzlich war ein 24jähriges Servierfräulein im Zimmer einer Gastwirtschaft in Lindau tot aufgefunden worden. Die eingeleiteten Ermittlungen haben ergeben, daß das Servierfräulein eine „tätliche Auseinandersetzung" mit dem Gastwirt hatte und darauf eine zu starke Dosis Schlafpulver nahm, die den Tod verursachte. Der Gastwirt ist in Haft genommen worden.

Irrtum über die Bedeutung der Rasse

Grund für die Anfechtung der Ehe.

Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat als erste deutsche Oberinstanz durch Urteil die Anfechtung einer arisch-jüdischen Mischehe wegen Irrtums über Wesen und Bedeutung der Rasse zugelassen. In der Begründung sagt das Gericht, man habe heute erkannt, daß eine Verbindung und Paarung der jüdischen Rasse mit Angehörigen der arischen Rasse für die Arier verwerflich sei, weil die Arier dabei in die Gefahr gerieten, ihrer eigenen Rasse und ihrem eigenen Volkstum fremd zu werden und artfremde Kinder zu erzeugen. Der Gegensatz der Rassen, wie er heute erkannt ist, sei ein so tiefgehender, daß er kaum noch zu einer Ehe zwischen Arier und Nichtarier führen werde. Daher sei davon auszugehen, daß der Kläger bei Kenntnis der wahren Sachlage die Ehe nicht geschlossen haben würde.

Razzien auf Gewohnheitstrinker.

Die Politische Leitung der NSDAP. in der oberfränkischen Stadt Ebermannstadt weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß häufiger Personen, darunter auch Arbeitslose, im Zustande erheblicher Betrunkenheit groben Unfug verübt und damit die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet hätten. Für Gewohnheitstrinker und Trunkenbolde sei im heutigen Staat kein Platz mehr. Gegen solche Personen würde in Zukunft mit den schärfsten Maßnahmen wie Polizeihaft, Arbeitshaus und Konzentrationslager vorgegangen. Das gleiche gelte für Gastwirte, die Betrunkenen nach das Getränke verabreichten. Unaufsällige Kontrollen, von Zeit zu Zeit durchgeführt, würden die Gewähr dafür geben, daß gegen Zuwiderhandelnde sofort eingeschritten werden kann.

Ein Sportflugzeug an der Lübecker Bucht verunglückt.

Das Sportflugzeug D 2486 des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrtindustrie ist bei einem Erprobungsflug in der Nähe von Dahme (Lübecker Bucht) verunglückt. Die Ursache des Unfalls ist auf einen Propellerschaden in der Luft zurückzuführen. Der Führer des Flugzeuges, Johannsen, wurde leicht verletzt, sein Begleiter, Ingenieur Hermann, kam bei dem Unfall durch Ertrinken ums Leben.

Konzentrationslager Sonnenburg wird aufgelöst.

Das Konzentrationslager Sonnenburg wird demnächst aufgelöst. Seine Räume werden dann anderen Bestimmungen zugeführt. Ob eine Wiederverwendung als Zuchthaus in Frage kommt, wird von der Entscheidung der zuständigen Behörden abhängen.

Das Unglück auf der Carsten-Zentrum-Grube

Das schwere Unglück auf der Carsten-Zentrum-Grube bei Beuthen, das sich am Dienstagabend infolge einer starken Erderschütterung ereignete, ist zur Zeit in seinen Folgen noch nicht abzusehen. Die ganze Nacht über waren Rettungsmannschaften bei ihrem schweren Werk.

Zu dem Hergang des Unglücks erfahren wir folgende Einzelheiten: Am Dienstag, gegen 18.10 Uhr, wurde das Beuthener Bergrevier von einem außerordentlich schweren Erdstoß heimgesucht, der auf der Grube Carsten-Zentrum und den Nachbargruben besonders stark verspürt wurde. Auf Carsten-Zentrum wurden in Flöz 14 die Sohlen von zwei 50 Meter voneinander entfernt liegenden, gleichlaufenden Strecken emporgepreßt. Auf den Nachbargruben wurde größerer Schaden, wie bisher bekanntgeworden ist, nicht angerichtet. Die anderen Gruben um Gleiwitz und Hindenburg und im ostoberschlesischen Bergrevier blieben ohne Schäden.

Wie wir von sachmännischer Seite erfahren,

handelt es sich bei dem gewaltigen Erdstoß um ein tektonisches Beben, wie sie im oberschlesischen Bergrevier nicht selten sind. Die Erdstöße, die erdbebenähnlichen Charakter haben, treten von Zeit zu Zeit auf und erreichen besonders im Gebiet der Stadt Beuthen die stärkste Auswirkung.

Abgesehen von den Erdbewegungen, die infolge des tektonischen Aufbaues des Untergrundes des oberschlesischen Bergbaureviers durch den Bergbau selbst künstlich hervorgerufen werden, hat dieses Revier noch mit zusätzlichen Druckspannungen in der Erdrinde zu rechnen. Diese Eigenart des Reviers hat bisher eine wissenschaftliche Klärung noch nicht erfahren.

Die Rettungsarbeiten. Noch keine weitere Bergung.

Auf den Fördertürmen der Grube Karsten-Zentrum wehen seit Mittwochmittag die Fahnen auf Halbmast. Sonst deutet nichts im äußeren Bild der Schachtanlagen darauf hin, daß in fast 800 Meter Tiefe tapfere Bergleute mit den äußersten Kräften um das Leben von sieben Arbeitskameraden ringen. Werden sie noch am Leben sein? Diese bange Frage liegt auf den Gesichtern der ein- und ausfahrenden Bergleute und derer, die über Tage ihrer Arbeit nachgehen. Die Grubenverwaltung kann auf jede Frage nur immer die unbestimmte Antwort erteilen: Wir wissen nichts. Die Rettungsmannschaften tun ihr menschenmöglichstes. Kolonnen gehen nun von zwei Seiten der zu Bruch gegangenen Strecke zuleibe. Wann sie an die Unglücksstelle gelangen werden, ist nicht vorauszusehen, wenn nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten auftreten, ist mit einem Erfolge im Laufe des späten Abends zu rechnen.

Noch sieben Bergleute eingeschlossen. Bisher drei Tote und ein Verletzter geborgen.

Am Mittwoch früh, gegen 2 Uhr, hatten die Bergungsarbeiten den ersten Erfolg. Die Rettungsmannschaften stießen nach fieberhafter Arbeit auf einen Häuer aus Miechowitz, der nur leichte Verletzungen erlitten hatte, sowie auf einen Fördermann, ebenfalls aus Miechowitz, der jedoch nur als Leiche geborgen werden konnte. Mit einem Teil der Verschütteten stehen die Rettungsmannschaften in guter Verbindung. Gegen ¾2 Uhr am Mittwoch früh sind zwei leitende Beamte der Bergbehörde in Breslau in die Grube eingefahren, um die Rettungsarbeiten zu überwachen. Im Laufe der Morgenstunden wurden die Bergungsarbeiten nach den neun noch eingeschlossenen Bergleuten unter Einsatz aller Kräfte fortgesetzt. Es gelang, zwei weitere Verunglückte, leider jedoch nur als Tote, aus den Kohlentrümmern freizulegen. Bei den Toten handelt es sich um einen weiteren Fördermann aus Miechowitz und den Steigerstellvertreter Spallek aus Beuthen. Damit sind bisher drei Tote und ein Verletzter geborgen worden.

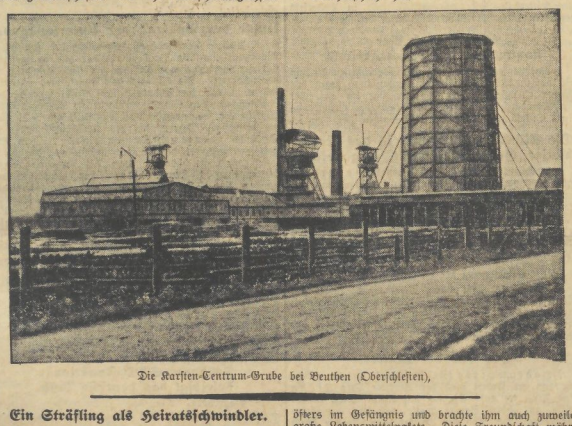
*

Noch ein Grubenunglück in Ostoberschlesien.

4 Bergleute verschüttet und schwer verletzt.

In den Nachmittagsstunden des Dienstag ereignete sich auf der Giesche-Grube in Janow ein Gebirgsschlag. Im Richthofenschacht lösten sich riesige Kohlenmassen und verschütteten 4 Bergleute, die in einem Pfeiler arbeiteten. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten die 4 Verunglückten lebend, aber mit schweren Verletzungen geborgen werden. Zwei von ihnen liegen hoffnungslos danieder.

Man vermutet, daß auch dieser Gebirgsschlag die gleiche Ursache wie das Unglück auf Carsten-Zentrum im Beuthenschacht hat.



Die Karsten-Centrum-Grube bei Beuthen (Oberschlesien),

Ein Sträfling als Heiratsschwindler.

Man hat vor den Berliner Gerichten schon die verschiedensten Fälle von Heiratsschwindel erlebt, aber daß ein Sträfling aus dem Gefängnis heraus dieses Gewerbe betrieben hat, dürfte wohl einzig dastehen. Dieses Stück leistete sich der 29 Jahre alte Halbach, der bereits mehrfach vorbestraft ist. Halbach verbüßte eine dreijährige Gefängnisstrafe wegen Wechselbetruges. Eines Tages erzählte ihm ein Mitgefangener, daß er kurz vor seiner Verhaftung ein Heiratsinserat aufgegeben habe und zeigte ihm einige Antworten. Halbach schrieb aus dem Gefängnis heraus an eine der Adressen und erhielt auch umgehend Antwort. Dem Mädchen schien die ganze Angelegenheit zu imponieren und das Delikt des Wechselschwindels schien ihr nicht ehrenrührig zu sein. Sie besuchte ihren neuen Freund öfters im Gefängnis und brachte ihm auch zuweilen große Lebensmittelpakete. Diese Freundschaft währte bereits 1½ Jahre und schließlich wurde Halbach entlassen. Kaum war er in Freiheit, als er einer zweiten Frau die Ehe versprach, aber schon kurze Zeit darauf wurde er abermals verhaftet. Nun erfuhren beide Frauen, daß sie es offenbar mit einem Heiratsschwindler zu tun hatten, und erstatteten Anzeige. Vor dem Berliner Schöffengericht

suchte Halbach sich damit zu verteidigen, daß er angenommen habe, seine erste Freundin habe aus Gram über seine abermalige Verhaftung Selbstmord begangen.

Nur dadurch habe er sich bewogen gefühlt, der zweiten Frau die Ehe zu versprechen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Heiratsschwindler 2½ Jahre Zuchthaus, aber die Verhandlung ergab soviel neue belastende Momente, daß der Termin noch einmal vertagt wurde.

Beraubt und auf die Schienen geworfen

Ein neuer geheimnisvoller Mord beschäftigt die französische Öffentlichkeit. Auf der Eisenbahnstrecke St. Quentin—Paris ist die völlig verstümmelte Leiche des 44jährigen Pariser Handelsvertreters Coran Gilles gefunden worden. Gilles besand sich auf einer Geschäftsreise nach Brüssel. Augenscheinlich ist er in den Nachtzuge, den er benutzte, ermordet und auf die Schienen geworfen worden. Mehrere Züge sind über ihn hinweggebraust, bis schließlich der Führer eines Güterzuges den Leichnam entdeckte.

Die Frau des Ermordeten berichtet, daß ihr Mann sich nach Brüssel begab, um dort eine fällige Zahlung von 60 000 Frank zu leisten. Weder an der Grenzstation, noch in Brüssel sind aber das Gepäck, der Mantel und der Hut Gilles' gefunden worden. Man vermutet deshalb, daß es sich um einen Raubmord handelt. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Zwei Nizzaer Bankiers wegen Betrugs verhaftet.

Zwei Nizzaer Bankiers, Seyte und Bralone, sind wegen Vertrauensmißbrauches und Betruges verhaftet worden.

Ueberschwemmung in Ungarn

Der Raab-Fluß ist in Ungarn infolge der plötzlichen Schneeschmelze über die Ufer getreten und hat ein Gebiet von über 2000 Katastraljoch überschwemmt. Die Behörden haben alles unternommen, um weitere Schäden zu unterbinden.

Im Nebel verirrt und tödlich abgestürzt.

Zwei Fremde, die die Gegend nicht kannten, machten von Arosa aus einen Skiausflug. Sie gerieten an steilen Hang des Urbenkales in dichten Nebel. Der eine fuhr über eine Schneewächte hinaus, stürzte etwa zweihundert Meter auf den Urenweg ab und blieb liegen. Eine Rettungskolonne konnte wegen Nebels und Schneetreibens erst am anderen Tage die Leiche bergen. Es handelt sich um den 32jährigen Ingenieur Fladt aus Duisburg.

Erfolgreiche Versuche mit der Hülle des neuen sowjetrussischen Stratosphärenballons.

Das Aerologische Institut der Sowjetunion hat in Sluzk in der Nähe von Leningrad Versuche mit der Hülle des neuen automatischen Stratosphärenballons vorgenommen, die erfolgreich verliefen. Die Ballonhülle erreichte eine Höhe von 17½ Kilometer. Die mitgeführte automatische Rundfunkeinrichtung sandte Signale zur Erde, die gut gehört wurden. Nach Meinung der Fachleute wird der automatische Stratosphärenballon eine Höhe von 25 Kilometer erreichen können.

Flugzeug im Schneesturm abgestürzt

4 Tote.

Wie aus Petersburg in Illinois gemeldet wird, ist dort am Dienstagabend in einem Schneesturm ein Flugzeug abgestürzt. 4 Personen, darunter der Mitarbeiter für Luftfahrtfragen der „Chikago Tribüne", wurden getötet.

Der Führer einer Chikagoer Verbrecherbande erschossen aufgefunden.

Wie Reuter aus Chikago meldet, wurde der Millionär Pope in seinem Hotelzimmer von sechs Schüssen durchbohrt aufgefunden. Pope hat sein riesiges Vermögen als Führer einer Bande von Erpressern erworben.

Vor einem Streik in der amerikanischen Autoindustrie?

In der Kraftwagenindustrie von Detroit in Cleveland ist es zu Lohnstreitigkeiten gekommen. Dieß haben sich jetzt so zugespitzt, daß man mit einem Streik rechnet. Mehr als 30 000 Angestellte werden davon betroffen.

Verlobung des Kaisers von Annam.

Amtlich wird mitgeteilt, daß sich der Kaiser von Annam mit einer Dame aus Cochinchina namens Yuenhuhao verlobt hat. Die Hochzeit wird am 20. März stattfinden.

63 Tote bei einem Barackenbrand

Nach einer Meldung aus Kirin (China) brach in einer Baracke, in der über 200 Arbeiter untergebracht waren, plötzlich Feuer aus. Nach den bisherigen Meldungen sind bis jetzt 63 Leichen gefunden worden, die verkohlt waren. Man vermutet Brandstiftung.

---

ja wirklich seinen Mann zu stellen. Nur" — er fiel ins Schwedische — „laß ihn nicht zu breit werden bei uns! Es gibt welche, scheint's, die das ärgert. Und wir sind hier nicht um des Hoders willen."

Atterbom war kein schlechter Menschenkenner. Er war hellsichtiger und weniger arglos als Malmström. Hetherwits ausfällige Bemerkungen und Blicke waren ihm nicht entgangen. Er zerbrach sich sogar gelegentlich den Kopf über die Beziehung der beiden und war zu keinem klaren Ergebnis gekommen. Nur so viel begriff er ohne weiteres, daß Hetherwit auf den Jungen eifersüchtig war und daß sein Freund Peer nicht die Wirklichkeit besaß, seine wachsende Angewohnung an Packy beizeiten abzuriegeln.

Schon einmal hatte es zwischen den zwei Männern ein zwar belangloses, aber symptomatisches Wortgefecht gegeben. Unläßlich einer kleinen Fahrt ins Innere, wo auf einem weit vorspringenden, von drei Seiten sichtbaren Felskegel ein Signalmast für vorbeifahrende Schiffe errichtet werden sollte, war auch Hetherwit ausgelost worden. Die Arbeit war für zwei oder drei Tage vorgesehen.

Hetherwit ging nicht ungern; doch verlangte er, daß auch Grid mit von der Partie sein sollte. „Nimm mal ein Stück Weg zwischen die Beine und mach dich um die allgemeine Sache verdient! Wollen wir uns von hier losreißen, so müssen wir alle mithelfen. Die Käfer Mister Malmströms werden uns nicht ablösen!"

Grid schüttelte den Kopf. „Laß mich nur hier, Bob! Bei euch kann ich mich doch nicht nützlich machen; Mister Malmström aber braucht mich."

Peer Malmström, vor dessen Zeisen sich das Gespräch abwickelte, ergriff die Partei Grids. „Es ist wahr, Mister Hetherwit: Ich brauche ihn. Wenigstens für so lange, als ich nach hasser Arbeitsinvalide bin. Ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie mir ihn daließen."

Hetherwit zuckte die Achseln. „Tut mir leid, Malmström, aber ich kann's nicht. Wir sind zusammen ausgefahren, zusammen gekentert und haben nun die Pflicht, auch zusammen an unserer Ablösung zu arbeiten."

„Glauben Sie wirklich", fragte Malmström, „daß Ihre Sache gefährden, wenn Packy nicht mit zuschaut, wie der Mast errichtet wird?"

„Was ich glaube, Mister Malmström", kam es ziemlich unverblümt zurück, „ist gleichgültig! Wichtig ist lediglich, was ich bestimme!"

Da wandte sich Grid, die bisher ohne Meinungsäußerung dagestanden hatte, jäh nach ihm hin, maß ihn mit blitzenden Augen und sagte: „Schön, Bob, das mag seine Richtigkeit haben! Noch wichtiger aber als das, was du bestimmst, ist, was ich tue. Und was das betrifft, so bleibe ich hier!"

Hetherwit setzte ein nachsichtiges Lächeln auf und ging. Aber es geschah nicht aus Rücksicht, sondern aus Klugheit. Er kannte Grid zu genau, als daß er hätte hoffen dürfen, sie durch Beharren auf seiner Absicht gefügig zu machen. Grollend schickte er sich ins Unvermeidliche. Allein es war nicht Sympathie, mit der er zwei Stunden später schon aus ziemlicher Höhe unten im Tal die schwedische Flagge im Wind flattern sah und sich sagte: Dort arbeitet nun Grid Holmbrint an der Seite Peer Malmströms . . .

*

Laue dunkelblaue Tropennacht. Große, fremde Sterne auf dem prall gespannten Himmelszeppich, die grell, aber ohne Sehnsucht sind. Nachtmusik im Palmwald. Und Musik — keine zärtliche deutsche Musik — im Eingeborenendorf. Vor ihrer Hütte, rot angeleuchtet von einem fernen Lagerfeuer, sitzt Grid Holmbrint, der unwahrscheinlich zarte Matrose, und bläst auf ihrer Mundharmonika.

Braune Menschen hocken halbnackt und einfältig herum und lauschen. Die Fremde ist zu ihnen gekommen und macht viele Türen auf. Sie denken an Jagd und an Fischfang. Sie kauen Betel und schlürfen berauschende Kawa. Wie ahnungslose Kinder greifen sie in den Rest ihres Tages und erpressen ihm seine letzten Genüsse. Sie beabsichtigen nichts, und sie verbergen nichts. Alles, was ist, ist selbstverständlich und allgemein. Nur diese leise, nie gehörte Musik, die der schlanke Weiße von seinen Lippen bläst, ist ein Ereignis. Keiner sagte es aus; sie haben keine Worte, es auszusagen. Aber sie fühlen es. Und sie fühlen: Es muß auch anderswo seltsame Jagd und reichen Fischfang geben; und vielleicht noch etwas darüber hinaus . . .

Grid spielt: „Da drunten an der Mühle" — „Muß i denn, muß i denn" — „Ich hatt' einen Kameraden"; Lieder vom Rhein und Neckar in der Südsee. „Am Brunnen vor dem Tore" steht, statt des Lindenbaums, eine gertenschlanke Kokospalme. Der freundliche Franz Schubert verschenkt seine Ginzinger Eingebungen an braune Insulaner, die keine Ahnung haben, daß es ein Wien gibt. Und auf weiten, weiten Umwegen verstehen sie ihn doch: Kleine, zirpende Mexallgunden schlagen Regenbogenbrücken . . .

Waukaue-kaipapa hockt auf einer Matte, die seiner Würde entspricht, neben Kopako, dem Medizinmann. Waukaue ist ganz Ohr, Kopako ganz Auge. Er ist schon alt und verwüstet; der Neid des Grabesnahen sitzt auf seiner Stirn. Mißgunst zeichnet ihn. Und doch fühlt auch er etwas, was er nicht weiß, ja, was er niemals erfahren wird.

In weiten Kreisen lauscht, hingegeben oder stumpfsinnig, die farbige Kreatur. Darunter einer, dessen schwarze, prachtvolle Mausaugen starr vor Ergebung sind: Tuck. Tuck ist selten zu sehen. Man bemerkt ihn nicht im Dorf und nicht in den Lagern der Weißen. Und doch ist Tuck überall, wo etwas von Grid ist; und wenn's nur der Nachhall ihres Lachens, der Hauch ihres Mundes, der Schatten ihres Körpers wäre. Er ist der Unsichtbarste von allen; und der Gegenwärtigste zugleich. Und seine unbedeutende Seele brennt, als ihm Grid über ihre Mundharmonika zunickt, während sie bläst: „Mein Schatz, das ist ein Jägersmann!"

Zu einem Rudel zusammengedrängt, sitzen die Weißen: Hetherwit, Jack Digger, Albert Stode, die beiden Schmeden, ein paar Leute vom „Swan".

Sogar der Steuermann kaut an seiner zerbissenen Pfeife und denkt: Hier spielt der Teufel! Hin und wieder spuckt er aus und klatscht nach einem Insekt. Dann liegt er wieder da, hohl auf dem Rücken, und überlegt, warum der verdammte Satansbraten in seinen Kleidern geschwommen ist. Und dann sagt er sich wieder: Ich will ihn schon kriegen — wenn er auch noch so verhext drauflosbläst! Und es ist Heft in ihm . . .

In dieser Nacht ward es spät, ehe alles schlief. Hetherwit warf sich lange hin und her. Seit er von dem kleinen Arbeitsgang auf den Felstogel zurückgekommen war, hatte seine unsinnige Eifersucht einen Stachel mehr: Waukaue, den Häuptling. Und doch hatte Waukaue nichts getan, als daß er Grid ein Stück schöner, farbenbunter Tapa geschenkt hatte und dazu einen seiner feinen, zierlich geschnitzten Fächer, wie sie die bevorzugten Frauen trugen. Hetherwit wußte gar wohl, daß seine Eifersucht ein Wahnsinn war. Und doch hatte er nicht ganz unrecht, wenn er manchmal einen der langen, unverhaltenen Blicke Waukaues auffing und sich sagte: Auch er —!

Und noch zwei schliefen nicht so früh wie sonst: Malmström und Henrit Atterbom.

„Höre, Peer", hatte Atterbom gesagt, als sie in ihren Schlafmatten lagen, „du tätest gut, dich wieder ein wenig selbständig zu machen! Du läufst sonst Gefahr, ein Narr zu werden."

Malmström stützte sich auf den Ellbogen, blies in seine ausgegangene kurze Pfeife. „Du spielst mächtig sich auf Packy an, was? Packy gefällt mir; das ist wahr. Er hat etwas, was mir unbegreiflich ist bei einem Jungen. Aber das ist schließlich noch kein Grund zur Aufregung für dich. Dreh dich um und schlaf! — Gute Nacht!"

Atterbom tat sein möglichstes, der Weisung des Freundes nachzukommen. Und wirklich fand er auch bald seinen Schlummer; eher als Malmström selbst. Denn was der auch denken und sagen mochte: Packy saß ihm tiefer im Gebüät, als er sich selber eingestand.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419340308-15/fragment/page=0008

Streiflichter aus der Messestadt

Von dem nach Leipzig entsandten Sonderberichterstatter der NSK.

Die Messetage geben Leipzig ein besonderes Gepräge: auf allen Straßen Menschenmassen, Reklameumzüge, ein Fluidum von durcheinandergewürfelten Mundarten, von fremden Sprachen, exotischen Akzenten.

Jedes zweite Haus der Altstadt scheint dem Fremden ein Messehaus zu sein, vom Erdgeschoß bis unter das Dach angefüllt von Tausenden von Ständen, in denen Muster ausgestellt werden. Vor allen den Ständen aber fehlt nicht das kleine runde Tischchen mit dem Auftragsbuch. Wer besonders wirtschaftlich denkt, sucht zuerst dieses Auftragsbuch zu entdecken und mit scharfem Blick zu kalkulieren, wieviel Auftragsscheine schon entnommen, wieviel Erfolg schon erzielt ist. Ganz besonders beachtet er die vielen Stände, in denen interessierte Männer mit dicken Aktentaschen stehen und mit Feldherrnblick das Gebotene mustern, um dann mit Bestimmtheit ihre Wünsche zu diktieren, die je nach der Branche in den verschiedenartigsten Stück-, Maß- oder Gewichtseinheiten zum Ausdruck kommen. Wer nicht geschäftlich hier ist, kommt sich recht überflüssig vor, als Gast, der hier an sich nichts zu suchen hat.

*

Vor dem geschäftigen Treiben in den Messehäusern der Altstadt führt der Weg hinaus zum Gelände der Technischen Messe. Unter dem Schutz des Völkerschlachtdenkmals, das den eindrucksvollen Hintergrund abgibt, empfängt den Besucher ein Stampfen und Rattern und Stoßen und Heulen der im Freien aufgestellten Maschinen.

Ins Riesenhafte steigert sich der Eindruck in den gewaltigen Hallen, in denen die deutsche Industrie Zeugnis ablegt von ihrem Schaffen, von ihrer Arbeit des Jahres und in denen sie ein konzentriertes Bild entwirft von der Bedeutung der Technik im Rahmen der Wirtschaft.

Wie durch eine Welt von Wundern schieben sich Tausende durch die endlosen Hallen, die erfüllt sind von dem dröhnenden Lied der Maschinen.

Benommen von der Unzahl der Eindrücke stehen wir auf der Galerie einer dieser Hallen. Unter uns ein Brodeln der verschiedenartigsten Geräusche aller der in Betrieb befindlichen Mustermaschinen. Stand hinter Stand bis an das ferne Ende haben hier die großen Werke des deutschen Maschinenbaues ihre Spitzenleistungen aufgebaut, um sie der deutschen Wirtschaft und der Welt zu zeigen. Sinnvoller Erfindergeist paart sich mit einzigartiger Präzisionsarbeit. Hier eine riesig lange Blechschere — dort rotiert ein ganzer Baumstamm in einem „Schälautomaten". Dazwischen lernt man die Maschinen kennen, mit denen ein Schi hergestellt wird, sieht daneben eine Autokarosserie in einige Stahlblechteile aufgeteilt.

Wir verlassen die Halle nicht ohne den Eindruck, daß unsere technische Bildung gewisse Mängel aufzuweisen hat.

Ähnlich steht es in der Elektrotechnischen Halle. Dort ist der Lärm geringer, dafür die Wunder um so rätselhafter. Fachmänner mit ernsten Mienen stehen hier vor riesigen Schalttafeln, mit denen sie gewaltige Anlagen bedienen. Auch hier unterscheidet man gleich auf den ersten Blick die Besucher, die „im Dienst" hier sind. Sie gehen von Firma zu Firma und man sieht ihnen an, daß sie, nicht ohne eine große Bestellung gemacht zu haben, Leipzig verlassen werden.

Dann die Erfindermesse. Sie erfreut sich der besonderen Bevorzugung durch das Publikum, das mit offenen Augen und Ohren die neuartigen Wunderdinge bestaunt, die ihm hier vorgestellt werden. Neben Naseninhalatoren und Massageapparaten finden sich manche interessante technische Neuerungen, die hier den ernsthaften Interessenten erwarten und bestimmt auch finden.

*

Es ist ein starker Kontrast, aber ein Kontrast, der die vielgestaltige Bedeutung der Leipziger Messe zum Erlebnis werden läßt, wenn mann von der Technischen Messe etwa ins Grassi-Museum geht, wo das deutsche Kunstgewerbe sich zu einer vornehmen Schau zusammengetan hat.

An Stelle der branchekundigen Fabrikanten oder der technisch bis ins kleinste informierten Ingenieure, steht hier ein munteres Künstlervölklein in den Ständen — zusammengewürfelt aus allen deutschen Gauen — und legt ein Zeugnis ab von der künstlerischen Höhe des deutschen Kunsthandwerks.

Wo in der Technischen Messe gigantische Maschinenbauten überwältigen, entzückt hier die feine Arbeit, die in Schmuck und Spitzen, in Keramik und Text, in schönen Gläsern, wie in Intarsien zum Ausdruck kommt.

Überall ist auch hier ein eifriges Verhandeln im Gange. Ganz besonders interessieren sich hier viele Ausländer, die den Ruf deutschen Künstlertums in die Welt hinaustragen werden, ebenso wie die Maschinen, die in die Welt wandern, vom deutschen Ingenieur, vom deutschen Arbeiter sprechen werden.

*

Es ist unmöglich, alles zu sehen, was Leipzig mit seiner Messe bietet. Man kann hier nur staunend und bewundernd Teilausschnitte erleben.

Dieses Erleben faßt sich zusammen in dem beglückenden Bewußtsein, daß das neue Deutschland dem schaffenden Menschen, dessen Größe und dessen Leistung sich hier tausendfältig offenbart, wieder eine Heimstätte, wieder eine Zukunft, wieder einen Sinn seiner Arbeit gegeben hat.

Stolz kehren wir zurück von dem Besuch in Leipzig, denn wir haben einen Blick getan in das Räderwerk der schaffenden, aufwärtsstrebenden Volksgemeinschaft.

Der erste Flug

Von Dipl.-Ing. W. Engelhardt.

Für das Jahr 1934 wird ein Preisausschreiben veranstaltet, das die Entwicklung des Fliegens in ihren Anfangspunkt zurückführt. Die Preisbedingungen fordern, daß die Beteiligten mit eigener Muskelkraft als Schwingflieger über eine kleinere Strecke hinwegfliegen sollen. Könnte das erreicht werden, dann wäre der Traum der Menschheit nach dem Umweg über Flugzeug und Luftschiff, Motor- und Segelflieger so erfüllt, wie er die Menschheit in frühen Tagen zuerst beschäftigt hat.

Nur waren es keine Versuche oder exakten Überlegungen, die am Anfang der Geschichte der Luftschifffahrt stehen, sondern es waren Träume, Mythos und Sagen. Den Gottheiten und Fabelwesen billigen alle Kulte und alle Völker die Fähigkeit zu, sich frei im Raume nach jeder Richtung bewegen zu können. Aber der Mensch bleibt an den Boden gefesselt und empfand wohl den Wunsch, sich in die Luft zu erheben, dann am stärksten, wenn er gefangen in der Macht des Gegners lag und der freie Himmel über ihm vergeblich lockte. Da wünschte er die Kräfte seiner Gottheit zu besitzen, um frei wie ein Vogel der Stätte seiner Gefangenschaft zu entfliehen.

Die erste Kunde davon, daß ein Mensch sich in die Lüfte erhoben habe, bringt uns die Edda. Sie erzählt uns die von tiefer Symbolik reiche Geschichte von Wieland dem Schmied. Er war der Sohn des Riesen Wate und ein in seiner Kunst unübertreffbarer Meister von fast gottähnlichen Fähigkeiten. Nach mancherlei Erlebnissen trat er in den Dienst König Niedungs, dessen Schmied er erschlug. Niedung fürchtete aber, Wieland könnte ihn wieder verlassen. Er ließ ihm die Fußsehnen durchschneiden, um so den nun gelähmten Mann an einer Flucht zu hindern. So war der Schmied gefangen und mußte für Niedung arbeiten. Aber seine Kunst siegte doch über die Gewalt des Gegners. Er fertigte sich ein Federkleid und schwang sich damit in die Lüfte. Aber bevor er entfloh, rächte er sich bitter an den Kindern des Königs.

Leider kennt der Deutsche diese alte herrlichen Sagen voll tiefer Welterfahrung und heiliger Weihe fast gar nicht mehr. Es wird vieljähriger Arbeit des neuen Reiches bedürfen, bis die Edda und mit ihr die alten deutschen Heldensagen wieder Gemeingut jedes Volksgenossen sind. Erst wenn dieses Ziel erreicht ist, werden wir auch zu manchem technischen Problem, das uns heute entwurzelt und internationalisiert erscheint, eine artgebundene Stellung finden, die manchen Teil der Frage Berufsverbundenheit und Volk lösen kann.

Wir forschten statt in unserer eigenen Vorzeit immer in der Griechenlands und Roms. Ihr entstammt auch das bekannteste Beispiel eines ersten Fluges, das alle Welt kennt, und das ebenfalls eine Flucht aus des Gegners Gewalt behandelt. Der älteste Baumeister und Künstler griechischer Vorzeit war Dädalus. Er lebte auf Kreta und schuf dort den Tanzplatz der Ariadne und das berühmte Labyrinth für den Monotauros. Auch er entfloh der Macht seines Königs. Sich und seinem Sohne Ikarus fertigte er Flügel, deren Federn er mit Wachs verband und flog damit nach Sizilien. Aber sein Sohn Sohn schwang sich in jugendlichem Übermut zu hoch empor, er kam der Sonne zu nahe, das Wachs schmolz und Ikarus stürzte ab. Die nach ihm benannte Insel Ikaria bezeichnet die Stätte seines Todes.

So bekannt auch die Erzählung ist, so zweifelhaft ist ihre Echtheit. Denn die älteste Quelle dafür, der griechische Schriftsteller Pausanias, weis nichts von einem Fluge, sondern berichtet nur, daß Vater und Sohn durch geschicktes Segeln dem König Minos entkamen. Erst der römische Schriftsteller Virgil läßt Dädalus und Ikarus durch die Luft entfliehen und Ikarus sterben. So scheint die Erzählung der Phantasie eines Schriftstellers aus verhältnismäßig jüngerer Zeit zu entstammen und verliert damit den Wert der alten Sage. Leider ist ein Drama von Sophokles und eine Elegie von Kallimachus über das Thema verloren gegangen, so daß sie uns nicht Kunde geben können, wie ihre beiden Verfasser die Erzählung kannten. Auf jeden Fall finden aber die beiden ersten Berichte eines Menschenfluges ihren Ursprung im Mythos und kein tatsächlicher Vorgang liegt ihnen zugrunde.

Der erste wirkliche Flugversuch in geschichtlicher Zeit scheint der eines Magiers Simon unter der Regierung Kaiser Neros gewesen zu sein. Es ist unmöglich, daß hier nur Legende und nur Phantasie gewaltet haben sollen, denn 20 Schriftsteller, unter ihnen Sueton, Juvenal, Augustin und Eusebius, berichten davon. Simon war ein Freund Neros und hat auf seine Mitbürger durch die verschiedensten Zauberkunststückchen und unheimliche Kräfte einen so starken Eindruck gemacht, daß sie ihm nach seinem Tode ein Denkmal mit der Inschrift: „Simoni, deo saneto" setzten. Eines Tages forderte er die Römer auf, in das Theater zu kommen, wo er in der Luft umherfliegen wolle. Selbst der Kaiser erschien zu diesem Schauspiel. Simon rief dem Volke zu, er werde jetzt zum Himmel aufsteigen und von da dem Volke Wohltaten senden. Dann schwang er sich in die Luft und soll eine ganze Weile umhergeflogen sein, bis er plötzlich abstürzte und „Hüfte und Beine" brach. Die christlichen Schriftsteller wissen zu erzählen, daß ein Gebet des Petrus die Dämonen verjagt habe, die den Magier trugen, und so sein Absturz erfolgte.

Die Geschichte ist reichlich verworren und nach Art des einzelnen Geschichtsschreibers mit allerlei Beiwerk umrankt undn aus politischen oder kirchlichen Gründen mit so viel Unmöglichkeiten beladen worden, daß man nur schwer den wahren Kern erkennt. Doch dürfen wir annehmen, daß der Magier tatsächlich anläßlich einer Theatervorführung einen Flugversuch nach Art unserer Fallschirmabsprünge gemacht hat. Zuerst scheint alles ganz gut geglückt zu sein, aber dann ist Simon doch noch abgestürzt. Vielleicht war seine Ungeschicklichkeit, vielleicht die Unvollkommenheit seiner Flugeinrichtung, vielleicht auch die ihm nicht vertrauten Luftverhältnisse und Luftströmungen im Theater der Grund seines Mißgeschicks.

Die drei ersten Flugversuche des Menschen erscheinen uns im Bilde der Sage, der Phantasie eines die Überlieferung gestaltenden Schriftstellers und der Berichterstattung früher Geschichtsschreibung. So ist die Sehnsucht des Menschen, sich hinaufschwingen zu können in den blauen Äther und frei wie ein Vogel den Raum und die Mühsal der Erdgebundenheit überwinden zu können, fortgesponnen worden über die Unzahl von Geschichten früher Flugversuche eines Faust, des Schneiders von Ulm, des Jesuiten Lona, des Portugiesen Gusmao und der vielen anderen, über die theoretischen Betrachtungen Lionardo da Vincis und Athanasius Kirchers, ohne daß mehr heraus kam als Thesen, Phantasie und Mißerfolg.

Erst der Deutsche Otto von Lilienthal führte gelungene Gleitversuche aus, der Deutsche Jatho vollbrachte den ersten Motorflug, und der Deutsche Graf Zeppelin schuf das erste brauchbare, lenkbare Luftschiff. So lösten wir Deutschen die Sehnsucht ein, der wir in der Wielands-Sage als Erste der Welt Ausdruck gaben.

Leuchtröhren über der Landstraße

Um die Beleuchtung der Autobahnen.

Der Bau der Reichsautobahnen hat nicht nur die Straßenbauer vor neuen Aufgaben gestellt, er wirkt sich auch auf den verschiedensten anderen Gebieten richtunggebend und schöpferisch aus. Die Automobilausstellung 1934 wird zeigen, daß die deutsche Automobilindustrie den neuen Gegebenheiten Rechnung trägt, denn bei fast allen Typen hat man den Schnellgang eingebaut, der bei großen Geschwindigkeiten eine bedeutende Schonung für den Motor bedeutet.

Ein Problem von grundlegender Bedeutung stellt die Beleuchtung der Autobahnen dar.

Wenn man Straßen schaffen will, die lediglich dem Automobilverkehr dienen, und die höchsten Geschwindigkeiten im Überlandverkehr gestatten sollen, dann kann sich dieser Verkehr natürlich nicht nur in den Tagesstunden abspielen, sondern er wird zum Teil auch in die Abend- und Nachtstunden, das heißt also in die Zeit der Dunkelheit verlegt werden müssen. Es liegt auf der Hand, daß man in diesem Falle mit den bisherigen Mitteln der Beleuchtung nicht auskommt, denn jeder Kraftfahrer weiß, daß das Einhalten von großen und größten Geschwindigkeiten in der Nacht bei größerem Verkehr nicht möglich ist, sobald er sich in beiden Richtungen abspielt. Denn wenn man mit aufgeblendeten Scheinwerfern fährt, die allein eine Sicht auf größere Entfernungen gestatten, ist es unmöglich, an entgegenkommenden Fahrzeug vorbeizukommen. In diesem Falle müssen die Scheinwerfer abgeblendet werden, da sonst durch gegenseitiges Blenden ein Unglück kaum zu vermeiden ist, und die unmittelbare Folge dieses Abblendens ist eine unumgängliche Verminderung der Geschwindigkeit.

Man hat in den letzten Tagen auf der Landstraße zwischen Dalgow und Döberitz auf der Berlin-Hamburger Strecke Versuche mit einer neuen Art der Straßenbeleuchtung gemacht. Der grundsätzliche Unterschied besteht darin, daß **die Beleuchtung nicht mehr vom Wagen selbst erfolgt,** sondern nach den Grundsätzen der Straßenbeleuchtung innerhalb der Städte. Naturgemäß kommt man dabei nicht mit den hier üblichen Mitteln aus. Die Straßenbeleuchtung, die wir in den Städten kennen, ist einerseits viel zu schwach, andererseits im Betrieb viel zu teuer. Auf der Strecke sind 15 Masten aufgestellt, die denen für die Stromzuleitung der Straßenbahn ähneln. Daran hängen in 10 Meter Höhe über der Straße zwei Bronzedrähte, deren oberer lediglich als Halteseil dient, während durch den unteren der Strom geleitet wird. Die Masten sind voneinander je 100 Meter entfernt. An dem oberen Draht hängen die eigentlichen Leuchtkörper, 75 Zentimeter lange, als Tiefstrahler arbeitende Leuchtröhren, die denen der bekannten Lichtreklamen ähneln. Im Gegensatz zu diesen sind sie aber nicht mit Quecksilberdampf gefüllt, sondern mit Natriumdampf.

Der große Vorzug dieser Art der Beleuchtung ist, daß sie jegliches Blenden ausschließt.

Sie gibt ein ganz eigenartiges Licht, das sich besonders bei Dunst und Nebel bewährt, denn es wirkt ähnlich wie die gelben Scheiben der Nebellampen. Normalerweise geben die Röhren ein ganz eigenartiges Licht, das wohl am besten als „apfelsinenfarben" zu bezeichnen ist. Alle Gegenstände sehen in dieser Beleuchtung gleichfarbig aus, Farbenunterschiede sind nicht zu erkennen, und auch die Menschen sehen bleich und fahl aus. Diese Wirkung der Leuchtröhren erstreckt sich jedoch nicht auf andere Lichtquellen, so daß Signallichter wie die Schlußlampen der Autos und die Lichter der Eisenbahnanlagen zu erkennen sind. Ebenso verhält es sich mit Gegenständen und Personen, die von den Scheinwerfern der Automobile angestrahlt werden. Dabei ist aber zu betonen, daß die Kraftwagen auf den erleuchteten Straßen ihre eigenen Scheinwerfer vollkommen ausschalten oder mindestens mit kleinen Lampen fahren können.

Die Straßenbeleuchtung im großen Maßstabe ist nur dadurch möglich, daß diese neuartige Beleuchtung wesentlich billiger ist, als die bisher bekannte. Die Leuchtröhren brauchen keine Hochspannung und können wie jede Lampe an eine beliebige 220-Volt-Leitung angeschlossen werden. Obwohl die Lampenstärke nur 70 Watt beträgt, ist die Leuchtwirkung gleich der einer 200-Watt-Glühlampe.

Der Gesamtverbrauch beträgt 3,5 Kilowatt für einen Kilometer Straßenlänge, und die Betriebskosten belaufen sich auf 75 Pf. pro Stunde und Kilometer.

Neben den Versuchen mit der Natriumdampfbeleuchtung werden auch noch andere Verfahren ausprobiert. Man versucht, an den Seiten der Straßen Scheinwerfer aufzustellen, die eine Straßenhälfte in der Fahrtrichtung beleuchten, und die so ausgerichtet sind, daß sie den entgegenkommenden Fahrer auf der anderen Straßenseite nicht blenden können. Diese Methode dürfte jedoch den Nachteil haben, daß dem Wagen immer sein eigener Schatten vorauseilt. Nach dem bisherigen Stand der Versuche dürfte man dem Leuchtröhrensystem den Vorzug geben.

Ein Danziger Geschichtchen.

Sitzt ein Stauermeister beim Frühstück in einer Bierstube im Danziger Hafenviertel. Da kommt ein Bekannter herein und sagt ihm: „Du, am Tor ist ein Telegramm ausgehängt . . . Deine Leute liefen eben über die Lange Brücke!" — „Kann nicht angeh'n!" — „Aber wenn ich dir sage!" — „Dat's nich mäglich!" — „Nä, min Jung, dä Lüd in Danzig loopt ni!"

Rundfunk-Programm

Freitag, 9. März

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 382,2 Meter.

6.15 Uhr: Funkgymnastik.
6.30 Uhr: Aus Breslau: I. Tageslosung. II. Musik in der Frühe (Schallplatten).
7.00 Uhr: Nachrichten und Zeit
7.10 Uhr: Aus Dresden: Frühkonzert, ausgeführt von Mitgliedern der Dresdner Philharmonie. Dazw. v. 8.00—8.15 Uhr: Aus Berlin. Funkgymnastik.
8.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten
9.55 Uhr: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
10.10—10.40 Uhr: Schulfunk: „Gang durch die Leipziger Mustermesse."
11.00 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.
11.25 Uhr: Für die Landfrau: Verschüttetes deutsches Volkstum.
11.40 Uhr: Wetterdienst und Schneeberichte.
11.50 Uhr: Nachrichten und Zeit
12.00 Uhr: Fröhliche Musik. Das Leipziger Sinfonieorchester.
13.15 Uhr: Nachrichten und Zeit.
13.25 Uhr: Vom Rhein zur Donau (Schallplatten).
14.00 Uhr: Nachrichten. Anschließend: Börse, Wetter und Schneeberichte.
14.15 Uhr: Kunstbericht vom Tage.
14.25 Uhr: Bekenntnis zur Zeit.
14.35 Uhr: Mitteldeutsches Theater: Chemnitz.
14.55 Uhr: Aus Dresden: Lieder Dresdner Komponisten.
15.25 Uhr: Für die Frau: Glauben und Aberglauben um eines Kindes Wiege.
15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters.
17.30 Uhr: Finsteres Mittelalter.
17.50 Uhr: Walzer und Ländler von Franz Schubert.
18.05 Uhr: Alte deutsche Balladen aus: „Des Knaben Wunderhorn." Literarisch-musikalische Hörfolge.
18.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
19.00 Uhr: Aus Stuttgart: Reichssendung: Stunde der Nation: „Luftschiff . . . marsch!" „Graf Zeppelin, sein Leben und sein Werk."
20.00 Uhr: Kurzbericht vom Tage.
20.10 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor." Komisch-phantastische Oper in drei Akten nach Shakespeares gleichnamigem Schauspiel.
22.00 Uhr: Nachrichten und Sportberichte.
22.20 Uhr: Programm nach Ansage.
23.00—0.30 Uhr: Nachtmusik des Funkorchesters.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1571 Meter.

6.00 und 6.30 Uhr: Wetterdienst für Landwirte. Anschließend: Nachrichten bzw. Tagesspruch.
6.15—6.30 Uhr: Gymnastik.
6.35—8.00 Uhr: Frühkonzert. Dazwischen 7.00 Uhr: Nachrichten.
8.45 Uhr: Gymnastik für die Frau.
9.00 Uhr: Volksliedsingen (Wiederholung).
9.40 Uhr: „Vorlesung aus „Mutter und Kind" v. Will Vesper.
10.00 Uhr: Nachrichten
10.10 Uhr: „Zeppelin erobert die Welt." Hörspiel von Rüdiger Dorr.
10.50 Uhr: Spielturnen im Kindergarten.
11.15 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
11.30 Uhr: Zeitfunk.
11.45 Uhr: Kleinbilder aus dem afrikanischen Tierleben.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte: Mitteilungen
12.10 Uhr: Tanzmusik von gestern und heute (Schallplatten). Anschließend: Wetterdienst (Wiederholung).
12.55—13.00 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Musikalisches Allerlei (Schallplatten).
15.00 Uhr: Wetterdienst. Börse.
15.15 Uhr: Jungmädel rüsten zur Fahrt.
15.45 Uhr: Vorlesung: „Ref, der Listige" aus „Das harte Geschlecht" von Will Vesper.
16.00 Uhr: Nachmittagskonzert.
17.00 Uhr: Berufliches Bildungswesen im neuen Staat.
17.20 Uhr: „Alltag und Rasse." Kleines Lehrspiel.
17.50 Uhr: Komponisten der Gegenwart melden sich zum „Wort".
18.25 Uhr: Kunst und Charakter.
18.50 Uhr: Vorlesung: Wetterdienst für Landwirte.
19.00 Uhr: Stunde der Nation. Aus Stuttgart: „Luftschiff . . . marsch!"
20.00 Uhr: Kernspruch: Nachrichten.
20.10 Uhr: Aus Frankfurt: „Der Mikado." Operette von A. S. Sullivan.
22.00 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.

22.30 Uhr: Boxen: Übertragung des Kampfes um die Schwergewichtsmeisterschaft der Berufsboxer Hein Müller gegen Vincenz Hower.
22.45 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
23.00 Uhr: Das 30. Berliner Sechstagerennen wird gestartet.
23.15—0.30 Uhr: Aus Leipzig: Nachtmusik.

*

„Luftschiff marsch!"

Freitag, den 9. März 1934: Aus Stuttgart:

In der Hörfolge „Luftschiff marsch!", die der Südfunk am 9. März in der „Stunde der Nation" zur Sendung bringt, unternimmt Lisa Heiß-Stäbler in einer Reihe von Ausschnitten den Versuch, das Leben und den gewaltigen Kampf des Grafen Zeppelin um seine kühne Idee des lenkbaren Luftschiffes zu umreißen. Die einzelnen Hörbilder, beginnend mit dem ersten Ballonaufstieg des Grafen während des amerikanischen Sezessionskrieges, zeigen Zeppelins kühnen Partouillenritt im Jahre 1870 und lassen die Hörer im weiteren Verlauf an den Verhandlungen mit staatlichen und militärischen Stellen teilnehmen. Wir erleben das Unglück von Echterdingen, die Strandung im Teutoburgerwald, werden dann aber auch Zeugen des ersten Ozeanflugs und des Triumphes der Weltfahrt des „Graf Zeppelin". Am Schluß eröffnet sich ein Ausblick in die Zukunft: Das Luftschiff setzt seinen Siegesflug fort. Leitende Männer der Luftschiffwerft haben an dem Manuskript, das sich auf eingehende Studien der Verfasserin stützt, mitgearbeitet und sich zum Teil auch für die Darstellung zur Verfügung gestellt. So verspricht dieses Hörwerk, dessen Leitung Walter Reuschle hat, eine Darbietung von besonderer Eindringlichkeit zu werden.

„Macht Liebe blind?"

9. März 1934, 15.35—16.00 Uhr.

Die Veranstaltungsreihe: „Das Ich im Spiegel", in der die Funkstunde Berlin Fragen der praktischen und psychologischen Lebensgestaltung gesprächsmäßig behandelt, wird am Freitag, dem 9. März, 15.35 Uhr, durch ein Rundgespräch fortgesetzt, in welchem sich „die junge Frau", „der alte Herr" und der „Philosoph" über das Thema „Macht Liebe blind?" unterhalten.

„Wortlose Schicksale", Hörfolge von Julie Schlosser.

9. März 1934, 17.00—17.30 Uhr.

Am Freitag, dem 9. März, sendet die Funkstunde um 17.00 Uhr eine Hörfolge von Julie Schlosser „Wortlose Schicksale". Wie der rechte Empfänger die unhörbaren Wellen des Äthers tönend macht, so werden dem sehenden Herzen die wortlosen Schicksale vernehmbar, die sich Tag für Tag rings umher erfüllen: die Schicksale der Tiere. Ganz erfüllt ist die Atmosphäre von ihnen; schwer und traurig — abenteuerlich, wild und bunt — still und groß sind sie. Wir suchen immer nach wunderbaren Erlebnissen; hier sind sie — und ganz nah.

„Leben, das an Fäden hängt . . ."

9. März 1934, 20.10—21.10 Uhr.

Die Geschichte und die Philosophie des Marionetten-Theaters bilden den Inhalt einer bunten Hörfolge von Ingeborg Mörschner, die am Freitag, dem 9. März, um 20.10 Uhr im Programm der Funkstunde Berlin zur Sendung kommt. Nach einer Vorstellung auf der Holzpuppen-Bühne zeigt der alte „Theater-Direktor" einem kleinen Mädchen, das sich noch nicht trennen kann, die Schätze seiner Marionetten-Sammlung, — und dabei gewinnen die Figuren unversehens eigenes Leben, erzählen von ihrer Geschichte und spielen ihre Schicksale. Im Hintergrund dieser märchenhaften Ereignisse steht das Wissen um die weltanschauliche Deutung des „Gliedermannes", die zuerst Heinrich von Kleist in seinem großen klassischen Dialog gestaltet hat. Ein persönlicher Erlebnisbericht der Leiterin eines Marionetten-Wandertheaters, das seit vielen Generationen im Besitz der gleichen Familie ist, wird das Bild vom „Leben, das an Fäden hängt . . ." abrunden. Die Original-Musik schrieb Fritz Stuhlmacher, der das kleine Funkorchesters dirigiert.

„Schwergewichtsmeisterschaft der Berufsboxer."

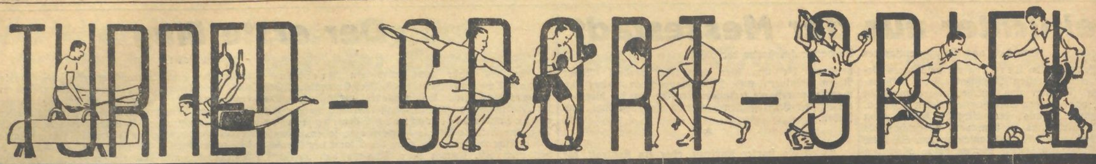
9. März 1934, 22.30—22.45 Uhr.

Am Freitag, dem 9. März treffen in den Berliner Tennishallen der deutsche Meister im Schwergewichtsboxen, Vincenz Hower, und sein Herausforderer Hein Müller im Titelkampf aufeinander. Der Deutschlandsender übermittelt seinen Hörern um 22.30 Uhr von diesem interessanten Kampf einen Hörbericht.

„Hörberichte vom Sechstagerennen."

9. und 10. März 1934, 23.00—23.10 Uhr.

Am Freitag, dem 9. und Sonnabend, dem 10. März, bringt die Funkstunde als Einlage in die Unterhaltungs- und Tanzmusik um 23.00 Uhr Hörberichte vom 30. Berliner Sechstagerennen. Das Jubiläumsrennen, das erstmalig in Berlin unter den neuen Bestimmungen ausgefahren wird, soll hier als besonderes Ereignis, nicht nur vom sportlichen Standpunkt aus, lebendig den Hörern geschildert werden. Berichterstatter ist Eduard Roderich Dietze.



Was bringt die Auto-Ausstellung?

Startbereit! — Im Zeichen der Schwingachse. — Das „federlose Auto". — Vierzylinder, Zweitakter und Luftkühlung. — Die Stromlinie schafft Raum.

Die deutschen Automobilfabriken sind für die beginnende Autoausstellung gerüstet. Sie haben in kürzester Zeit eine unerhörte Arbeitsleistung bewältigt, denn wenn man auch wußte, daß in diesem Jahre eine derartige Schau stattfinden würde, so ist der Termin diesmal besonders früh angesetzt worden, und dazu kam noch, daß er erst vor wenigen Wochen endgültig bekanntgegeben wurde. Jetzt stehen in allen deutschen Fabriken die schnittigen Wagen blankgeputzt und frisch poliert fertig zum Transport nach Berlin, soweit sie nicht bereits in den Räumen der Berliner Verkaufszentralen untergebracht sind.

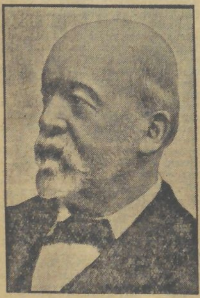
*

Die Automobilausstellung 1934, die am 8. März ihre Pforten geöffnet hat, wird umwälzende technische Neuerungen kaum bringen. Aber sie wird Zeugnis ablegen von einer ebenso zielbewußten wie erfolgreichen Arbeit an der Weiterentwicklung des

deutschen Kraftwagens. Am markantesten ist diese Arbeit an der Entwicklung der Schwingachse zu sehen, in deren Zeichen die ganze Ausstellung steht. Diese Erfindung hat von Deutschland aus ihren Siegeszug durch die ganze Welt angetreten, und ganz besonders wurde sie bereits auf den Ausstellungen in London und Paris bewundert. Man ist hier noch nicht zu einer einheitlichen Lösung gekommen, sondern man löst auf die verschiedensten Arten das Problem, die senkrecht zur Fahrtrichtung liegenden Federn vor Stößen in der Fahrtrichtung zu behüten. Die Räder werden an breiten Schwingachsen befestigt und auf diese Weise immer nur in der Querrichtung beansprucht. Neben der Schwingachse findet man die Einzelradaufhängung zahlreich vertreten. Hier sind die Räder unabhängig voneinander angebracht und schwingen immer in senkrechter Richtung. Andere Firmen sind hier bei der hinteren starren Achse geblieben, während sie für die Vorderräder die Einzelaufhängung wählten.

*

Die eigentliche Sensation ist das „federlose Auto", das heißt eine neue Art der Federung durch Torsionsstäbe. Das Patent stammt von Dr. Porsche und wurde, nachdem es bereits an französischen Wagen ausprobiert worden war, in Deutschland zum erstenmal bei dem von seinem Erfinder konstruierten Rennwagen der Autounion eingebaut.



Gottlieb Daimler,
dessen Geburtstag sich am 17. März zum 100. Male jährt. Daimler hat durch seine genialen Konstruktionen der Gasmotoren-Fabrik in Deutz, für die er zuerst arbeitete, und schließlich den heutigen Mercedes-Benz-Werken Weltruf verschafft.

Diese Art der Federung weicht von der bisher üblichen vollkommen ab. Innerhalb der hohlen Vorderachsen laufen zwei dünne Stahlstäbe, deren eines Ende durch einen Hebelarm mit einem Rad verbunden ist, während das andere Ende zu der gegenüberliegenden Seite des Chassis führt. Geht das Rad nun über ein Hindernis, so erfolgt auf dem Umwege über den Hebel eine Verwindung des Stahlstabes. Der Stahl ist so torsionsfähig, daß der Stab eine Viertelumdrehung machen kann. Dadurch wirkt der Stab als Feder.

*

Über die Motorenkonstruktion ist wenig Neues zu sagen. Bei den Kleinwagen bis zu etwa 6 PS herrscht der 4-Zylinder-Motor wieder unumschränkt, während man bei den größeren den 6-Zylinder, bei den ganz schweren den 8- und auch vereinzelt den 12-Zylinder bevorzugt.

Bei kleineren Wagen findet man auch vielfach Zweitaktmotoren mit Luftkühlung. Der Vorzug der luftgekühlten Maschinen ist der, daß sie bei weitem nicht so empfindlich gegen Witterungseinflüsse sind wie die wassergekühlten. Selbst bei kaltem Wetter sind die luftgekühlten Motoren jederzeit startbereit. Den im Bau befindlichen Reichsautobahnen, die ein wesentlich höheres Durchschnittstempo gestatten werden, hat die Autoindustrie insofern Rechnung getragen, als fast alle Typen mit Schnellganggetriebe versehen sind.

*

Die Tatsache, daß der Kleinwagen in Deutschland eine besondere Pflegestätte gefunden hat, brachte es mit sich, daß Deutschland auch im Karosseriebau die Führung errungen hat. Denn es kommt nicht nur darauf an, daß ein Wagen billig im Betrieb ist, sondern er muß auch so bemessen sein, daß er den Anforderungen entspricht, die man an einen Kraftwagen stellen muß. Von diesem Gesichtspunkt betrachtet man auch im wesentlichen die Anordnung des Motors. Hier ist man zu den verschiedensten Lösungen gekommen und die Ausstellung zeigt Wagen mit Vorderantrieb, mit Hinterradantrieb und mit Heckmotor.

Auch die Stromlinienform der Karosserie dient weniger dazu, um dem Wagen eine höhere Geschwindigkeit zu verleihen, als um eine bessere Raumausnutzung zu ermöglichen. Hierbei sind einige deutsche Fabriken zu einer nahezu vollendeten Lösung des Problems gekommen, und nebenbei sei erwähnt, daß auch die Autopfleger diese Entwicklung begrüßen, denn es ist natürlich leichter, einen Wagen mit runden, klaren Linien sauber zu halten als einen mit vielen Ecken und Kanten. Dazu kommt noch, daß durch die Stromlinie ohnehin viel weniger Staub aufgewirbelt wird.

*

Die Autoausstellung 1934 wird, das kann heute schon gesagt werden, zu einer glanzvollen Kundgebung deutschen Fleißes und deutscher Arbeit werden, zu einem hervorragenden Repräsentanten der deutschen Automobilindustrie, die, allen Widerständen zum Trotz, sich eine führende Stellung in der Welt erobert hat und deren weitere Entwicklung nach vorwärts um so gesicherter erscheint, als die nationale Regierung diesem wichtigen Zweige der deutschen Wirtschaft ihre ganz besondere Sorge angedeihen läßt.
K. H.

*

Heute Eröffnung

der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin.

Der erste Eindruck, den der Besucher der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin beim Betreten der Hallen gewinnt, ist der, daß die Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung der Motorisierung des Verkehrs außerordentlich gewirkt haben.

Die deutsche Automobilindustrie scheint die erste Stelle, die sie früher im Automobilbau der Welt innehatte, zurückgewonnen zu haben. Der außerordentliche Auftrieb, den der kleinere Wagen in den letzten Jahren erfahren hat, tritt klar in Erscheinung.

So haben auch die Adler-Werke einen 1-Liter-Wagen herausgebracht. Daimler-Benz ist ebenfalls mit einem kleineren Wagen vertreten, der dadurch interessant ist, daß der Motor im Heck des Fahrzeuges eingebaut ist. Wenig Änderungen in ihrem Programm zeigt die Auto-Union. Nur die DKW-Wagen sind weiterentwickelt worden; der billigste Typ kostet nur noch 1865 RM. Motorräder dieser Firma sind schon für 333 RM. mit einem 2½ PS Umkehr-Lüftungsmotor zu haben. Opel hat zwei neue Wagen ausgestellt, einen 1,3-Liter-Vierzylinder in verschiedenen Ausführungen und einen Sechszylinder mit Synchron-Federung. Hanomag bringt allein 8 verschiedene neue Personenwagenausführungen in den Typenklassen 25,32 und 50 PS. BMW haben ihr früheres Kleinwagenprogramm in das Programm „Leichter Hochleistungswagen" geändert. Bei den Kleinstwagen macht der Zweizylinder „H 500" von Hansa-Lloyd schon den Eindruck eines normalen Wagens. Die neuen Röhrwerke haben einen leichteren Vierzylinder-Wagen mit 4 Gängen, den Röhr-Junior, ausgestellt.

Die Ausländer auf der Ausstellung treten gegenüber den deutschen Firmen stark in den Hintergrund. In der Halle der Lastwagen herrscht der Dieselmotor vor. Besonders bemerkenswert ist die Verwendung des Dampfmotors für den Antrieb von Lastkraftwagen und die Verwendung einer Vergasermaschine mit Holzgasbetrieb.

„Blau-Rot" Sieger im Verbands-Klubmeisterschaftskampf

„Merseburger Keglergesellschaft" mit 40 Holz geschlagen!

Der spannendste Kampf um die Verbands-Klubmeisterschaft fand am Mittwoch statt. Hier standen sich „MKG." und „Blau-Rot", die punktgleich waren, im Endkampf gegenüber. Eine außergewöhnliche Spannung herrschte nicht nur bei den beiden Klubs, sondern auch im Lager der Unbeteiligten. Der Anfang war für „Blau-Rot" nicht gerade glänzend, denn der sonst gute Böttcher verließ mit 4 minus die Bahn, während die Gegenseite ein geringes Plus herausbrachte. Als Ellrich von MKG. als zweiter Mann mit 43 plus (die höchste Tagesleistung) die Bahn verließ, bestand allgemein die Annahme, daß „MKG." als Sieger hervorgehen würde. Da jedoch die sonstigen MKG.-„Kanonen" versagten, dagegen die beiden Schlußleute von „Blau-Rot" in guter Form waren, war der Sieg für „Blau-Rot" gesichert. Der Kampf war durch den viermaligen Bahnwechsel (4 × 20 Kugeln) besonders schwer, daher ist auch die Gesamtholzzahl nicht gerade glänzend zu nennen. Bei „Blau-Rot" hat sich wiederum der Senior des Verbandes, Leihe, ausgezeichnet. Er hat mit der Leistung von 411 Holz manchen jüngeren Kegler in den Schatten gestellt.

Die Resultate der fünf Besten der Siegermannschaft „Blau-Rot" sind: 1. Büttner 432, 2. Klingbeil 430, 3. Kwias 419, 4. Hammer 416, 5. Leihe 411 = 2108 Holz; „MKG.": 1. Ellrich 434, 2. Hegel 413, 3. Eisenbrandt 413, 4. Wengler 406, 5. Schräpler 402 = 2068 Holz.

Das bessere Gesamtpunktverhältnis hat „Blau-Rot", aber in der Holzzahl steht „MKG." an erster Stelle.

Die Gesamtresultate der drei Besten der beteiligten Klubs sind: „Blau-Rot": 1. Kwias 1999, 2. Klingbeil 1949, 3. Retscher 1946 Holz; „MKG.": 1. Ellrich 2027, 2. Kahlert 1990, 3. Schräpler 1954 Holz; „Rakete": 1. Bauer 1562, 2. Schmidt I 1535, 3. Lehmann 1527 Holz; „Treu Deutsch": 1. Bruch 1513, 2. Sassen 1475, 3. Siebert 1459 Holz. — Infolge der Punktgleichheit haben die beiden ersten Klubs 80 Kugeln mehr zum Abschub gebracht.

Neuer deutscher Frauen-Höhenweltrekord im Segelfliegen.

Hanna Reitsch,
die junge deutsche Segelfliegerin, die bereits vor einiger Zeit mit 5 Stunden 15 Minuten einen Dauerrekord im Segelfliegen aufstellte, erreichte jetzt in Südamerika eine Höhe von 2000 Meter und stellte damit einen neuen Höhenweltrekord für Frauen auf.

Kraftsport

Die Tabelle der Mannschaftsringkämpfe
hat nach dem letzten Kampftag folgendes Aussehen:

Verein	Kämpfe	gewonnen	unentschieden	verloren	Siegpunkte +	Siegpunkte −	Kampfpunkte +	Kampfpunkte −
Kroton Ramsin	10	9	—	1	136	48	18	2
TV. 1861 Weißenfels	10	7	—	3	118	72	14	6
Kraftsportv. Leuna	10	6	1	3	112	81	13	7
MTV. Merseburg	10	6	—	4	114	78	12	8
Aberg Braunsdorf	8	2	1	5	70	88	5	11
1885 Merseburg	8	1	—	7	57	99	2	14
Kraftsportv. Zeitz	11	2	—	9	54	171	4	18

Am nächsten Sonntag finden folgende Kämpfe statt: **1885 Merseburg—1861 Weißenfels, Ramsin gegen MTV. Merseburg, Leuna—Braunsdorf.**

Der deutsche Schwergewichtsboxer Ernst Gühring wurde in Leicester vom kanadischen Neger Larry Gains, dem einstmaligen englischen Meister, bereits in der ersten Minute der 7. Runde mit einem schweren rechten Haken k. o. geschlagen.

*

Weltmeister Ismayr in Gotha.

Weltmeister Rudi Ismayr ist für kommenden Sonnabend von dem Kraftsportverein Gotha verpflichtet worden. Seine Gegner im Gewichtheben sind der Weltrekordstemmer Richard Leopold, Erfurt, und Bräutigam, Arnstadt.

Hockey

Theo Haags Abschied vom Hockeysport.

Der fraglos bekannteste und zugleich auch beste Spieler, den der deutsche Hockeysport bisher hervorgebracht hat, Theo Haag, zieht sich vom Sport zurück. Nicht weniger als 21mal stand Theo Haag in der deutschen Nationalmannschaft, oft genug hat sein taktisch kluges Spiel als Mittelläufer den Ausschlag gegeben, wenn der Sieg am bekannten seidenen Faden hing. Die Mannschaft von Frankfurt 1880, jenem Verein, dem Haag so lange Jahre treu war, verliert ihre größte Stütze. Was der Hockeysport für Theo Haag war, geht aus einem Brief hervor, den er anläßlich seines Abschieds an den Bundesführer Georg Evers richtete:

„Ich habe nicht nur für den Augenblick Freude, Ehre und Genugtuung genossen, sondern viel mehr, ich habe Werte aus dem Hockey gezogen, die mein Leben und meine Lebensgestaltung einschneidend beeinflußten."

Schach

Hübener Stadtmeister von Halle

Bei den Kämpfen um die Stadtmeisterschaft von Halle ging der ehemalige Merseburger J. Hübener als überlegener Sieger hervor. Hübener errang aus 7 Partien 6½ Punkte, vollbrachte also eine ganz hervorragende Leistung.

Fußball

Fußball-Länderkampf gegen Luxemburg

Die deutsche Mannschaft geändert.

Die deutsche Ländermannschaft für den am Sonntag in Luxemburg unter Leitung des Holländers de Wolf stattfindenden Ausscheidungskampf zur Fußball-Weltmeisterschaft gegen Luxemburg ist jetzt noch einer Änderung unterzogen worden.

An Stelle der ursprünglich aufgestellten Spieler Suchy und Billen von Hamborn 07 werden Albrecht und Wigold (beide Fortuna Düsseldorf) den rechten Flügel bilden. Die deutsche Elf steht demnach wie folgt: **Tor:** Buchloh (VfB. Speldorf); **Verteidiger:** Hundt (Schwarz-Weiß Essen), Haringer (Bayern München); **Läufer:** Janes (Fortuna Düsseldorf), Czepan (Schalke 04), Oehm (I. FC. Nürnberg); **Stürmer:** Albrecht, Wigold (beide Fortuna Düsseldorf), Hohmann, Rasselnberg (beide VfB. Benrath) und Kobierski (Fortuna Düsseldorf). **Ersatz:** Stein (SV. Höntrop) als Torhüter, Stephan (Schwarz-Weiß Essen) als Läufer und Cohnen (Saarbrücken) als Stürmer.

*

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin leitet als machtvolle Kundgebung der fortschreitenden Motorisierung Deutschlands das neue Sportjahr ein. Die „Deutsche Sport-Illustrierte", die sich die Pflege des Motorsports besonders angelegen sein läßt, räumt daher in ihrer neuesten Nummer der Berliner Schau einen breiteren Raum ein und kündigt für die nächste Woche eine Sondernummer mit Beiträgen erster Fachleute an. Die Artikelserie von Erinnerungen an vergangene sportliche Großkämpfe wird mit der Arbeit „Das war Caligari, verwegene Jagd" fortgesetzt. Besonders spannend ist zur Zeit der Endkampf in den deutschen Fußballgauen, denn obwohl bereits Ende März die Entscheidungen gefallen sein müssen, haben sich zu den bereits feststehenden Meistern Schalke 04 und Wacker Halle letzten Sonntag keine neuen hinzugesellt. Die 24 Seiten umfassende Kupfer-Tiefdruck-Illustrierte ist zum Preise von 20 Pf. bei allen Buch- und Zeitschriftenhändlern, sowie beim Deutschen Sportverlag, Stuttgart W, Augustenstraße 15, jeden Mittwoch erhältlich.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Kreis-Saale
Bez. II im Gau VI (Mitte) des DFV. und DLHV.

Amtliche Bekanntmachung.

I. Spielverbot. Wegen des am 11. 3. 1934 zur Durchführung kommenden Gepäckmarsches wird für die gesamte Kreisklasse sowohl im Fußball als im Handball Spielverbot verhängt. Die vorgesehenen Spiele werden neu angesetzt.

II. **Gepäckmarsch.** 1. Gepäck: 12,5 Kilogramm, nicht 10 Kilogramm. — 2. Teilnehmer müssen 8.30 Uhr auf dem 98er-Platz zur Gepäckprüfung angetreten sein. — 3. Der Marsch wird in allen Klassen in 2 Altersgruppen: a) bis 34 Jahre; b) 35 Jahre und älter, ausgetragen. — 4. An Ordnern stellen: a) 8 Uhr (98er-Platz): 96 3; 98 3; PSV. 2; Blau-Weiß 2; Weise 2 (alle mit Fahrrad); b) 9 Uhr: Ammendorfer Schützenhaus (melden beim Oberleitungswagen), Ammendorf 3. — 5. Verlängerter Meldeschluß: Donnerstag, 20 Uhr, bei Rockmann, Turnerweg 18.

III. **Jugend.**

Sonnabend, den 10. 3. 1934.

Abt. 30, Spiel Nr. 78, 16.30 Uhr: Rietleben—Sportfreunde II (Passendorf); Abt. 31, Nr. 79, 15.30 Uhr: Günthersdorf—Preußen (Wegwitz); Nr. 80, 15.30 Uhr: VfL. I—Zöschen (99).

Sonntag, den 11. 3. 1934.

Abt. 24, Spiel Nr. 70, 11 Uhr: Wa. II—Wa. I (Borussia); Abt. 26, Spiel Nr. 71, 10 Uhr: Sportfr.—Borussia (98); Abt. 28, Spiel Nr. 72, 10 Uhr: Dölau—98 (Rietleben); Abt. 30, Spiel Nr. 73, 11 Uhr: 98—Gr.-Lissa (Sportfreunde); Abt. 27, Spiel Nr. 74, 10 Uhr: VfL.—Neumark (Preußen); Abt. 28, Spiel Nr. 77, 10 Uhr: Wacker—96 (Borussia).

I. Serie.

Abt. 26, Spiel Nr. 75, 11 Uhr: 96—Schkeuditz (Osmünde); Abt. 29, Spiel Nr. 76, 11 Uhr: Ammendorf—Passendorf (Sportfreunde).

IV. **Auswahlspiel am 11. März 1934, 15.30 Uhr, in Ammendorf.** Ammendorf I—Kreisauswahlmannschaft. Es spielen: Straube (SC. 32); Hintschel (Favorit), Stahl (Reideburg); Keller (Kanna), Greinel (Schkeuditz), Meixner (Kanna); Wilhelm (Favorit), Schliebe (Reideburg), Bohnhardt (Weise), Dienwebel (Schkeuditz), Hippe (Weise). Ersatz: Müller (Reideburg). Schiedsrichter: Döbel (98).

V. Die Schiedsrichterversammlung findet nicht am 17. März 1934, sondern erst am 24. März 1934 statt. Dr. Wehser.

Der Kreis-Jugendführer.

1. Am kommenden Montag, 12. 3., 20 Uhr, beginnt im Restaurant St. Nikolaus ein Jungschiedsrichter-Lehrgang für Fußball. Dazu hat jeder Verein soviel Jugendliche zu entsenden, wie er Jugendmannschaften besitzt.

2. In Frage kommen nur Jugendliche der Jahrgänge 1916 bis 1919 geboren, welche die geistige und charakterliche Eignung besitzen und möglichst mindestens 1 Jahr lang gespielt haben.

3. Für die Vereine von Merseburg und Umgebung sowie des Geiseltals beginnt der gleiche Lehrgang am kommenden Dienstag, 13. 3., 20 Uhr, im Vereinshaus des VfL. Merseburg, Krautstraße.

4. Jeder Teilnehmer hat das DFB.-Regelheft sowie einen Schreibstift mitzubringen. O. Holzhausen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419340308-15/fragment/page=0010

Industrie-Handel-Börse

Unreelle Elemente
müssen ausgeschaltet werden.

Anläßlich des 20jährigen Bestehens der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft nimmt der Präsident des Reichsstandes des Deutschen Handels und des Deutschen Industrie- und Handelstages Reichstagsabgeordneter Dr. v. Renteln in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft Gelegenheit, sich grundsätzlich über die Bedeutung des Handels in der Wirtschaft zu äußern. Dr. v. Renteln erklärt u. a., man habe es in den vergangenen Jahren leider erleben müssen, daß sich im Bereich des Handels auch derjenige als „Kaufmann" bezeichnen durfte, der lediglich in mehr oder weniger redlicher Weise auf Kosten der Wirtschaft und des Rufes des deutschen Handels Geld verdienen wollte. Genau so, wie in den anderen Wirtschaftsgruppen schädliche und unredliche Elemente ausgeschaltet werden müssen, müsse auch im Handel eine strenge und unerbittliche Sichtungs- und Erziehungsarbeit Platz greifen. Der Reichsstand des deutschen Handels habe die besondere Aufgabe, innerhalb aller Handelszugehörigen diese Arbeit durchzuführen.

Dr. v. Renteln unterstreicht zum Schluß noch, daß die Zukunft unserer Wirtschaft in starkem Maße davon abhängen wird, ob es gelinge, innerhalb des deutschen Volkes wieder dem Gedanken der Qualität in der Warenerzeugung zu entscheidendem Sieg zu verhelfen. Der selbständige Kaufmann als Anreger und Mittler zwischen Produktion und Absatz müsse sich für die Güte und die Bedarfsmenge der Warenerzeugung mitverantwortlich fühlen.

Der Viehhandel im Februar

Vom Reichsverband des nationalen Viehhandels Deutschlands E. V. wird uns geschrieben:

Das Viehmarktgeschäft gestaltete sich im abgelaufenen Monat ruhig, wobei Preisverluste im allgemeinen vermieden werden konnten. Im Anfang des Berichtsmonats wirkte das kalte Wetter sich in einer Belebung der Fleischmärkte und somit auch der Viehmärkte aus.

Im Rindergeschäft wurden größere Preiseinbußen durch eine vorsichtige Beschickung der Märkte, wozu zweifellos der wiederholte Aufruf des Reichsverbandes zur Marktdisziplin beigetragen hat, verhindert. Wurstbullen und magere Kühe waren allerdings nur zu nachgebenden Preisen unterzubringen.

Auf den Kälbermärkten fanden gute Qualitäten Absatz, geringere Qualitäten konnten die Preise knapp halten.

Die Schafmärkte nahmen einen befriedigenden Verlauf. Abgesehen von einzelnen Verlusten in Berlin und Chemnitz konnten sich die Preise im allgemeinen auf der Höhe des Vormonats halten.

Ein starkes Angebot machte sich auf den Schweinemärkten bemerkbar, so daß es nicht immer möglich war, die Preise zu halten. Nur bei nachgebenden Preisen war es teilweise möglich, das Angebot, insbesondere leichterer Schweine, unterzubringen.

Die Marktentwicklung wird auch in den nächsten Wochen von der Witterung in weitgehendem Maße abhängig sein. Auf jeden Fall muß es Aufgabe aller Beschicker der Viehmärkte sein, Marktdisziplin zu üben und dazu beizutragen, daß die Märkte nicht überschickt werden. Besonders sollten sich die Einsender bei dem Auftrieb leichterer Schweine Zurückhaltung auferlegen und dafür sorgen, daß nur möglichst reife und ausgemästete Tiere in den kommenden Wochen an den Markt gebracht werden.

Das neue Wirtschaftsprogramm
Eine Rede Feders.

Die Verhandlungen der 5. Studienkonferenz der Deutschen Reichsbahngesellschaft gewannen ihre besondere Bedeutung durch den Vortrag des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium Dr.-Ing. Feder, der über das Wirtschaftssystem und das Wirtschaftsprogramm der NSDAP. sprach.

Staatssekretär Feder zeigte die Notwendigkeit, ebenso wie in der Politik auch in der Wirtschaft das Führertum an die Stelle der Vielheit zu setzen. Die Stabilisierung der deutschen Wirtschaft müsse das neue politische System untermauern. Sosehr der Politik das Primat gebühre, sosehr sei der wirtschaftliche Wiederaufbau die Voraussetzung für die Stabilisierung der Politik. Feder gab eine eingehende Begriffsdeutung von Liberalismus, Marxismus und Nationalsozialismus in der Sphäre der Wirtschaft und stellte in großen Richtlinien die Führungsaufgaben des Staates in der Wirtschaft dar. Wenn der Staat die Wirtschaft führe, dürfe er selbst keine Wirtschaft treiben. In der Produktion könne nur die schöpferische Persönlichkeit entscheidend sein. Wenn es sich dagegen darum handle, die Erzeugnisse vom Erzeuger zum Verbraucher zu bringen, so beginne die Sphäre der Staatsaufsicht oder des Staatsbetriebes. Dazu gehöre zweifellos das Verkehrs- und Eisenbahnwesen. Der Staat dürfe seine Aufgabe nicht darin sehen, die Wirtschaft sich selbst zu überlassen.

Die Aufgabe der nächsten Jahre sei es, die Synthese zu finden zwischen der Führung des Staates in der Wirtschaft und der freien Unternehmerinitiative.

Zur Arbeitsbeschaffung müsse der Staat die große Zielsetzung geben; gigantische technische Ideen müßten von Staats wegen der Verwirklichung zugeführt werden. Die wieder in Gang gebrachte deutsche Wirtschaft in einem Stande zu erhalten, der die Weiterbeschäftigung gestatte, sei eine Aufgabe, die die Möglichkeit des einzelnen übersteige. Hier müsse eine ganz große Wirtschaftsplanung einsetzen, die ihre psychologisch-politische, ihre wirtschaftlich-technische und ihre finanzpolitische Seite haben. Das Ziel sei eine von Reichs wegen zu betreuende Arbeitsbeschaffung auf lange Sicht und die Möglichkeit, die Wirtschaft nach den Schwankungen der ersten Zeit stabil zu erhalten. Mit dem ständischen Aufbau sei der Wirtschaft das Ordnungsprinzip für die nächste Zeit gegeben.

Änderung des Börsengesetzes.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Börsengesetzes beschlossen, das im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird. Danach erfolgt an Wertpapierbörsen, an denen eine Maklerkammer besteht, die amtliche Feststellung der Börsenpreise durch die Kursmakler unter Aufsicht der Maklerkammer. Die Kursmakler werden von der Landesregierung bestellt und entlassen und leisten vor Antritt ihrer Stellung den Eid, daß sie die ihnen obliegenden Pflichten getreu erfüllen werden. Sie müssen, solange sie ihre Tätigkeit als Kursmakler ausüben, die Vermittlung von Börsengeschäften in den Waren oder Wertpapieren betreiben, für die sie bei der amtlichen Feststellung der Börsenpreise mitwirken oder für die ihnen diese Feststellung selbst übertragen ist. Sie dürfen in solchen Geschäftszweigen nur insoweit Handelsgeschäfte für eigene Rechnung oder im eigenen Namen schließen oder eine Bürgschaft für die von ihnen vermittelten Geschäfte übernehmen, als dies zur Ausführung der ihnen erteilten Aufträge nötig ist. Bei Wertpapierbörsen, bei denen eine Maklerkammer besteht, tritt an die Stelle des Börsenvorstandes die Maklerkammer.

Der Stickstoffmarkt.

Der Eingang von Abrufen hielt sich auch im Februar auf einem hohen Stand. Sowohl der Absatz im Monat Februar allein als auch der Absatz in dem bis jetzt abgelaufenen Teil des Düngejahres — 1. Juli 1933 bis Februar 1934 — ist erheblich höher als derjenige der gleichen Zeitspanne des Vorjahres. Erzeugung und Versand verliefen im allgemeinen störungsfrei.

Für Lieferungen in den Monaten März/Juni 1934 stellen sich die Preise wie folgt:

Schwefelsaures Ammoniak	0,71 RM.
Kalkammoniak (gekörnt)	0,69 „
Ammonsulfatsalpeter (Leuna-Montan)	0,775 „
Kalkammonsalpeter	0,81 „
Kaliammonsalpeter	0,79 „
Kalkstickstoff	0,745 „
Perlkalkstickstoff	0,795 „
Kalksalpeter IG.	0,99 „
Natronsalpeter	1,04 „
(für 1 kg Stickstoff).	
Nitrophoska IG. II	21,28 „
Nitrophoska IG. III	22,975 „
Nitrophoska IG. (kalkhaltig)	19,76 „
(für 100 kg Ware).	

Die Preise verstehen sich für ungesackte Ware (mit Ausnahme von Kalksalpeter IG.) bei Bezug in ganzen Wagenladungen von mindestens 15 t frachtfrei jeder deutschen Eisenbahnstation.

Leunakalk IG. ist zur Zeit prompt lieferbar.

Aus dem Bericht des Meßamts
Gutes Messegeschäft am Mittwoch

Vom Leipziger Meßamt wird u. a. mitgeteilt:

Der gute Besuch der Leipziger Messe dauerte auch am Mittwoch noch an. Auf der Mustermesse wird diese Frühjahrsmesse der Mehrzahl der Aussteller nicht nur ein zufriedenstellendes, sondern vielfach ein sehr gutes Geschäft bringen. Die deutsche Kundschaft kauft normal, in besonderen Zweigen aber überdurchschnittlich gut. Auch das Ausland tritt in vielen Branchen stark als Käufer auf, sofern nicht Ausfuhrschwierigkeiten die Geschäftsabschlüsse unlohnend gestalten.

In der Beleuchtungskörper-Branche lautete das Gesamturteil auf befriedigend bis sehr gut. Gefragt wurde die gute Qualität. Hauptgeschäft im Inland. Vom Ausland kauften Holland, die Schweiz, überhaupt Länder, deren Geschmack sich mit dem deutschen einigermaßen deckt.

In Spielwaren war heute das Auslandgeschäft besser als das mit dem Inland; dennoch liegt die Gesamttendenz zugunsten des Inlandes. In der Edelmetallbranche sind die meisten Aussteller bis jetzt zufrieden. Der Auslandbesuch war lebhaft. In Glas, Porzellan und Steingut ist ein Abflauen des Geschäfts noch nicht zu bemerken. Gebrauchsporzellan, Porzellangeschenkartikel und Kunstgewerbe zufriedenstellend. Beachtlicher Exportanteil.

Im Kunstgewerbe wird das Geschäft in der Hauptsache von der Inlandkundschaft getragen. Das Ausland interessiert sich für Neuheiten. In der Musikinstrumentenmesse wird bis jetzt ein gutes Geschäft nur für Kleininstrumente gemeldet.

Die Textilmesse ist heute zu Ende gegangen. Die Gesamttendenz war besser als im Frühjahr 1933. Bestellungen wurden erfreulicherweise meist über den augenblicklichen Bedarf hinaus getätigt. Die Mehrzahl der Aussteller ist durchaus zufrieden. In manchen Sparten der Textilbranche konnten neue Beziehungen zu Polen und den Randstaaten aufgenommen werden. In anderen Zweigen war das Auslandgeschäft gering, dafür aber das Inlandgeschäft um so größer.

Eine Weinausfuhrstelle beim Reichsnährstand.

Durch eine Verordnung des Reichsernährungsministers wird, wie das VDZ.-Büro meldet, der Reichsnährstand ermächtigt, zur Regelung des Absatzes von Wein und frischem Most von Trauben nach dem Ausland eine Weinausfuhrstelle zu bilden, die den auszuführenden Wein oder Most zu untersuchen hat. Die Stelle ist von einem im Weinfach und in der Weinausfuhr besonders erfahrenen Leiter zu leiten, zu dessen Unterstützung ein aus je zwei Vertretern des Weinbaues und des Weinhandels sowie einem amtlichen Weinsachverständigen zusammengesetzter Beirat zu bilden ist.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark.) Ohne Gewähr.

	7. 3.	6. 3.		7. 3.	6. 3.
Buenos 1 Peso	0.628	0.628	Jugosl 100 D	5.664	5.664
Japan 1 Jen	0.752	0.752	Kopenh 100 K	56.87	56.74
Konst 1 t Pfd	—.—	—.—	Lissab 100 Esc	11.58	11.57
Lond 1 Pfd St	12.73	12.70	Oslo 100 K	63.99	63.84
Neuyork 1 Doll	2.512	2.512	Paris 100 Frk	16.50	16.50
Rio 1 Milr	0.212	0.212	Prag 100 K.	10.38	10.38
Amsterd 100 G	168.93	168.88	Schweiz 100 Frk	81.02	80.92
Ath 100 Drchm	2.396	2.396	Sofia 100 Lewa	3.047	3.047
Brüss 100 Belg	58.46	58.47	Span 100 Pes	34.18	34.19
Danz 100 Guld	81.73	81.75	Stockh 100 Kr	65.63	65.48
Hels 100 f M	5.619	5.614	Budapest 100 P	—.—	—.—
Italien 100 Lire	21.53	21.55	Wien 100 Schill	47.20	47.20

Berliner Börse vom 7. März.
Tendenz: Teilweise befestigt.

Zu Beginn der Mittwoch-Börse waren Schwankungen zwischen ½ und 1½ Prozent festzustellen, während andererseits die Börse freundlich tendierte. Diese gewisse Widerstandsfähigkeit erhält ihre Begründung durch die laufend eingehenden günstigen Wirtschaftsnachrichten, woran besonders die Leipziger Messe erheblichen Anteil besitzt. Braunkohlen- und Kaliwerte zeigten wenig Veränderung. Farben stiegen um 3/8 Prozent. Am Elektromarkt, wo eine freundliche Grundstimmung herrschte, waren Besserungen bis zu 1 Prozent zu verzeichnen. Am Rentenmarkt gewannen Altbesitz 3/8 Prozent, Neubesitz 10 Pf. Tagesgeld erforderte 4 1/8 bis 4 3/8 %.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 7. März.

Am Berliner Getreidegroßmarkt war keinerlei Belebung der Geschäftstätigkeit festzustellen. Das Angebot in Brotgetreide ist durchaus nicht stärker geworden, vor allem steht zweithändiges Material billiger zum Verkauf, die Preise konnten sich nicht voll behaupten. Sowohl Weizen als auch Roggen wurden von den Mühlen niedriger bewertet. Das Mehlgeschäft bot ebenfalls keinerlei Anregung, der Konsum deckt nur seinen dringendsten Bedarf aus alten Abschlüssen oder mit Lokoware. Hafer liegt eher ruhiger, die Gebote des Handels sind ermäßigt. Der Futtermittelmarkt liegt ruhig.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	7. 3.	(Für 100 kg)	7. 3.
Weizen märk	—	Kl Speiseerbsen	30.00—35.00
Roggen märk	—	Futtererbsen	19.00—22.00
Braugerste	167—174	Peluschken	16.00—17.00
Industrie- und Futtergerste	—	Ackerbohnen	16.50—18.50
		Wicken	15.00—18.00
Neue Winterg	—	Blaue Lupinen	12.50—13.00
Hafer märk	136—143	Gelbe Lupinen	15.75—16.25
Mais lok Berl	—	Serradella alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	18.00—19.50
Weizenmehl	—	Rapskuchen	—
Roggenmehl	—	Leinkuchen	12.20—12.3*
Weizenkleie	12.00—12.20	Trockenschnitz	10.10
Roggenkleie	10.50—10.80	Soja Schrot	—
Raps 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat 1000 kg	—	Kartoffelflocken	14.20
Viktoriaerbsen	40.00—45.00	Rüben	—

Weizen märk. 76/77 kg je hl — Roggen märk. 72/73 je hl

* Exkl. Monopol-Zuschlag

Futtermittel.

Berlin, 7. März. Rauhfutter-Notierungen (in Mark für 50 Kilo frei Waggon, ab märk. Stat.). Drahtgepreßtes Roggenstroh ab Station 0,45—0,55 (frei Berlin 0,80), drahtgepreßtes Weizenstroh 0,30—0,40 (0,65), drahtgepreßtes Haferstroh 0,40—0,55 (0,80), drahtgepreßtes Gerstenstroh 0,40—0,55 (0,80), gebundenes Roggenlangstroh, zweimal mit Stroh gebunden 0,70—0,88 (1,10—1,15), do. zweimal mit Bindfaden gebunden 0,60—0,75 (1,00 bis 1,05), bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,45—0,60 (0,85), bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,40—0,50 (0,75), Häcksel 1,30—1,50 (1,60—1,70), handelsübliches Heu, ges. trock. 1,70—2,00 (2,50—2,60), gutes Heu erster Schnitt) 2,55—2,90 (3,00—3,15), Luzerne, lose 3,30—3,70 (4,00—4,10), Thymotee, lose 3,40—3,80 (4,10—4,20), Kleeheu, lose 3,20—3,60 (3,90—4,00), Mielitzheu, lose (Warthe) 2,20—2,55 (2,90—3,00), do. (Havel) 1,90—2,25, drahtgepreßtes Heu in Pf. über Notiz 40 (40).

Zuckernotierungen.

Magdeburg, 7. März. Rohzucker nicht notiert. Tendenz: Ruhig.

Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgegend bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 31,70, bei Lieferung März 31,85, 31,875, 31,90, 31,95. Tendenz: Ruhig.

Die Notierungen verstehen sich für 50 kg brutto für netto einschl. 10,50 M. Steuer und einschl. 50 Pf. für Sack.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM)	7. 3.	6. 3.
Elektrolytkupfer wire bars	46.50	46.75
Originalhüttenrohzink (fr V.)	—	—
Remelted Plattenzink	—	—
Orig Hüttenalumin 98—99 %	160.00	160.00
do i Walz u Drahtbarr 99 %	164.00	164.00
Reinnickel 98—99 %	305.00	305.00
Antimon-Regulus	39.00—41.00	39.00—41.00
Silb i Barr ca 900 fein (f. 1 kg)	38.75—41.75	38.00—42.00

Hauptschriftleiter: Kurt Goldhammer.
Stellvertreter: Franz Gomm.
Verantwortlich: Kurt Goldhammer für Politik, Volkswirtschaft, Feuilleton, Beilagen und Kommunalpolitik; Franz Gomm für den lokalen Teil sowie Kreis und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt, Mitteldeutschland und sonstigen Textteil; Paul Rehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Durchschnittsauflage Februar 1934 11 600. Sonnabends allein 14 000.
Für die Auflage verantwortlich: Eugen Bubel.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen, für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Kurszettel

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Berliner Börse vom 7. März
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	7. 3.	6. 2.		7. 3.	6. 2.
Hamb Paketf.	31.—	30.63	Jlse Bergbau	—.—	140.75
Nordd Lloyd	35.25	35.50	do Genuß	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl	120.50	—.—
Berl Handelsgesell	—.—	—.—	Klöcknerwerke	69.—	69.50
Comm u Privatb	—.—	—.—	Mannesmannröhren	70.37	71.50
Darmstädt u Nat	—.—	—.—	Mansf Bergbau	39.50	39.50
Dedi Bank	—.—	—.—	Oberschl Koks	90.63	92.—
Dresdner Bank	—.—	—.—	Orenstein & Koppel	72.—	71.75
Reichsbank	166.75	171.—	Phönix Bergbau	53.—	52.75
Akkumulatoren	—.—	184.75	Polyphon	24.50	24.50
AEG	31.63	32.25	Rhein Stahlwerke	91.37	92.50
Jul Berger	134.75	134.63	Riebeck Montan	—.—	—.—
Bergmann Elektr	—.—	—.—	Rütgerswerke	59.50	60.—
Cont Gummiwerke Hannover	156.50	155.75	Salzdetfurth	153.—	152.50
Dtsch Conti Gas Dessau	123.75	124.63	Schubert & Salzer	174.50	177.—
Dtsch Erdöl	110.37	111.50	Schuckert	105.—	106.25
Dtsch Linoleum	—.—	55.—	Schultheiß	102.50	104.50
Elektr Licht u Kr	107.50	107.25	Siemens & Halske	149.—	151.—
Farbenindustrie	134.13	135.—	Stöhr & Co	—.—	125.—
Feldmühle Pap.	97.87	98.50	Leonhard Tietz	21.63	21.50
Gelsenkirchen	66.37	66.87	Thür Gas Leipzig	—.—	—.—
Ges f elektr Unt			Verein Stahlwerke	45.—	45.—
Hacketal	102.25	101.87	Westeregeln Alkali	119.50	—.—
Harpener Bergbau	97.25	97.87	Zellstoff Waldhof	54.75	55.25
			Aku	60.—	62.50

Berliner Börse vom Vortage
(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	7. 3.	6. 3.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch Anl-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablös.-Anl Nr 1—90 000	96.62	96.10
Dtsch Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	20.—	19.80
8% Prov-Sächs Pfandbriefe	88.90	88.90
8% Berlin Hyp.-Bank Goldpfdbr Em 17	92.30	92.50
4½% do. Liqu Goldpf Ser 8	91.87	91.50
8% Mein Hyp-Bk Goldpf Em 3	92.75	92.50
8% Pr Bod-Kr Goldpf Em 21	92.—	92.50
4.5% Preuß Centr Bod Kr. Liqu Goldpf	91.75	91.25
8% Nordd. Gr. 24	92.25	92.25
4½% do. Liqu Goldpf.	92.75	92.75
8% Pr. Ldpfdbr Anst. GM.Pfdbr. R. 19	94.—	94.—

	7. 3.	6. 3.		7. 3.	6. 3.
7% Pr. Ldpfdbr Anst. GM Pfdbr R 21	94.—	94.—	Glauz Zucker	103.12	104.37
Verkehrswerte.			Cruschwitz Textil	90.50	97.—
Halberst Blankbg	34.—	34.—	Hall Maschinen	61.75	62.75
Halle-Hettstedt	37.25	38.75	Hildebrand Mühlen	63.—	61.50
Hamburger Hochb	85.50	85.75	Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Hamburg-Süd	29.75	32.50	Hoesch-Stahlwerke	76.—	79.—
Nordd Lloyd.	35.—	35.—	Holzmann Ph.	77.—	76.75
Bankaktien.			Ilse Bergbau	117.60	—.—
Adca	46.50	47.12	Ilse Genuß	139.75	118.12
Commerz-Bank	52.—	52.—	Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Dedi Bank	66.50	65.50	Lahmeyer & Co.	122.—	123.50
Hall Bankverein	57.—	57.—	Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Industrieaktien.			Leopold Grube	31.73	31.87
Akkumulatoren	183.—	183.25	Mansfelder Bergbau	39.75	39.—
Ammendorf Papier	80.—	81.—	Maschinenl Buckau	88.50	89.—
Anh Kohlen	86.25	88.—	Mimg Mühlenb	62.50	60.—
I P Bemberg	57.50	58.75	Niederl Kohlenw	173.—	171.—
Beton- u Monierb	91.—	90.50	Norddeutsch Kabel	84.50	84.—
Braunk u Brikett	176.—	179.—	Oberschles Eisenb.	19.50	17.82
Braunschw Kohlen	—.—	—.—	Phönix Braunk	—.—	83.—
Buderus Eisenw.	80.—	80.50	Rh Braunk	203.—	203.—
Charl Wasser	86.75	87.12	Rh Sprengstoff	—.—	—.—
Chem Buckau	50.—	—.—	Riebeck Montan	86.—	83.75
Chem Gelsenkirch.	—.—	84.—	Rositzer Zucker	80.—	80.—
Cröllwitzer Papier	8.—	7.50	Sangerhäus Masch.	—.—	—.—
Daimler Motoren	55.—	55.—	Sarotti Schok	81.50	83.25
Dtsch Atl Tel	—.—	120.—	Schering chem	—.—	—.—
Dtsch Conti Gas Dessau	123.25	124.—	Siemens & Halske	151.—	150.50
Dtsch Erdöl	110.75	110.75	Staßfurter chem.	55.—	55.—
Dtsch Kabel	71.50	73.—	Stettin Chamotte	—.—	—.—
Eilenburg Kattun	—.—	—.—	Ver Thür Metall	—.—	—.—
Elektra Dresden	101.25	103.—	Wandererwerke	108.—	107.50
Elektr Lieferungsg	102.50	103.37	Wegelin & Hübner	—.—	—.—
Engelhardt-Br	83.50	82.25	Werschen-Weißenf.	90.50	90.50
I. G Farbenindustrie	134.37	134.37	Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	112.—	112.—	Zeitzer Masch.	25.25	25.75
			Freiverkehr.		
			Adler Kali	—.—	—.—
			Halle Kali	—.—	—.—
			Burbach Kaliw.	26.50	26.75

	7. 3.	6. 3.		7. 3.	6. 3.
Kabel Rheydt	156.—	156.—	Steuergutscheine II		
Hochfrequenz	—.—	—.—	fällig 1 4 1934	102.25	102.25
Rhein Metall	—.—	—.—	„ 1 4 1935	100.37	100.37
Ufa	—.—	—.—	„ 1 4 1936	97.37	97.37
Wintershall	103.25	105.—	„ 1 4 1937	93.62	93.82
			„ 1. 4. 1938	92.—	92.—
			Steuergutscheine I	97.12	97.12

Leipziger Börse vom 7. März
(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	7. 3.	6. 3.		7. 3.	6. 3.
Altenbg Landkr.	114.—	114.—	Lindner G	—.—	—.—
Cassel Jutesp	119.—	119.—	Mansf Bergbau	39.87	39.78
Chromo Najork	54.25	54.50	Mech Web Zittau	—.—	—.—
Conkord Spinn.	—.—	—.—	Naumann-Br	—.—	—.—
Cröllwitz Pap.	—.—	—.—	Peniger Masch.	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	—.—	—.—	Pittler Masch.	118.—	121.—
Dtsch Eisenhd.	—.—	—.—	Polyphon	24.—	23.75
Falkenst Gard.	63.25	64.—	Prehlitz Braunk.	—.—	154.—
Fritzsche Buchb.	20.—	20.—	Rauchw Walter	—.—	—.—
Glauzig Zucker	104.75	105.50	Richter J C.	—.—	—.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co	89.50	—.—
Hohburg Quarz	31.50	31.50	Rositzer Zucker	78.50	79.—
Kirchner & Co	28.—	28.25	Rudelsb Zement	92.—	92.—
Kraftw Sa.-Thür.	63.—	63.—	Sachsenwerk	50.—	50.—
Laurahütt	34.87	36.—	Schubert & Salzer	175.50	175.50
Leipz Baumwolle	87.—	87.—	Siemens-Glas	57.—	57.—
Leipz B Riebeck	52.—	52.—	Stöhr & Co.	121.—	124.—
Leipz Feuer V	—.—	—.—	Thür Gas	117.50	118.—
Leipz Landkraft	96.—	96.—	Thür Wollg.	184.—	183.75
Leipz Malzf Schk	—.—	—.—	Wezel & Naumann	26.75	26.75
Leipz Hupf-Zimm.	—.—	—.—	Zuckerraff. Halle	75.75	75.75
Leipz. Spitzen	36.50	36.50			

Manöverball?

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Schöne
4-Zimm-Wohng.
Ende März zu vermieten. Angebote an Schließfach 216

Jung. Mann sucht
möbliertes Zimmer
Off. u. 155 a. d. Gst.

Anst. Witwe sucht
2 leere Zimmer
selb. k. auch Hausreinig. mit übern. Off. u. 159 a. d. Gst.

2 Zimm. u. Küche
per 1. 4. o. spät. ges. Off. u. 158 a. d. Gst.

Jg. Ehepaar sucht
2—3 Zimmer
Off. u. 161 a. d. Gst.

Kleine
2—3-Zimmer-Wohnung
od. 2 leere Räume v. jg. Ehep. sof. od. p. 1. April gesucht. Preisang. erb. an **Mblh. Kurt Gentzel** Weißflf. Str. 11.

Für die vielen Beweise der Aufmerksamkeiten zu unserer goldenen Hochzeit, danken wir herzlichst
Joseph Haase u. Frau
Merseburg, den 8. März 1934

Todesanzeige
Heute morgen 3 Uhr verschied inf. Unglücksfalles im Krankenhause zu Karlsfeld unser lieber Vater, Groß- u. Schwiegervtr. **Gottlob Hartmann** im Alter von 67 Jahren.
Die trauernd. Hinterbliebenen
Gröst, den 7. März 1934

Erd-Feuerbestattungs-Anstalt

Gebr. Scheibe
Fernruf 2035,
Schmale Str. 25
Ueberführungen von und nach auswärts.
Geschäftsstelle des Feuerbestatt. -Ver. Merseburg u. Umg.

Trauerkarten
liefert schnell und billigst
Buchdruckerei Th. Rößner

Gewinnauszug
5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag 7. März 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 126945 221384 264724
6 Gewinne zu 3000 M. 28782 303107 383409
16 Gewinne zu 2000 M. 7650 122976 149005
156942 171874 297267 327167 363232
24 Gewinne zu 1000 M. 1784 10415 32532 42252
108360 193623 225826 252185 309246 339115
345118 369688
60 Gewinne zu 500 M. 10549 21226 36572
39358 70937 81974 102921 109379 116720
119050 143903 147686 179448 199805 213222
234069 234947 236983 244815 251747 260907
263455 271227 283993 285949 342558 343253
379856 380920 398393
344 Gewinne zu 300 M. 2187 8426 10142 15654
16893 19482 25230 28682 30656 36596 36683
37866 39447 39720 40606 40903 49056 50065
55398 56213 59086 60319 60751 62241 64001
64965 65231 70230 72668 73103 75818 76854
78164 81690 82412 83810 83980 85346 86807
87037 88727 88843 88960 90276 95051 95521
96433 97116 100478 101578 109382 115989
120334 121859 123254 125247 129204 129408
131044 132381 133927 135294 136034 136317
137114 139855 152083 154409 155707 156911
158610 160139 160977 162539 162693 164286
164648 165893 166056 166671 171431 173162
174265 174399 177232 178113 182383 188483
188879 191050 191205 192718 194750 198437
199180 203524 205271 208953 212758 216787
223657 228337 231394 233593 234885 234974
237006 239091 239900 239971 240310 246965
249659 249997 257775 259441 259635 259861
260783 261557 261906 262791 263719 270521
273053 278331 283677 286978 288841 292367
295966 299175 307968 309044 309435 311569
314545 316180 322760 325960 327980 329376
332738 332949 334853 334922 337702 338812
342357 342925 343816 344358 344537 347355
352278 352934 353860 355043 359743 363393
365016 370212 374404 376866 378394 378757
381357 383851 386484 387688 388024 397780

24. Ziehungstag 7. März 1934

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 376211
6 Gewinne zu 3000 M. 104115 164756 312831
12 Gewinne zu 2000 M. 8101 28527 173737
215[illegible]4 369564 397160
[illegible] Gewinne zu 1000 M. 76806 122428 170010
34 Gewinne zu 500 M. 32599 47744 65293
67847 90972 135278 179423 187488 235292
269517 269800 280967 290186 317368 334119
338716 377163
332 Gewinne zu 300 M. 3195 5143 7209 7468
8544 10280 10570 11686 16062 16580 18370
21615 26199 28451 31335 32731 33556 34969
36053 36682 36968 40655 44382 45023 45890
51595 53529 58839 60992 61060 62351 78897
81963 84629 84836 91184 94288 98238 103510
104964 107598 109079 109722 111030 111928
115020 119640 119773 121256 121482 121777
124169 126512 127450 128038 128550 133074
133498 141368 141606 148295 151380 156934
157906 159760 159827 160701 170413 173374
175151 176295 184591 190448 190933 200826
203053 205705 206386 207137 207310 210832
214554 214718 217014 217282 217877 220355
220541 230339 231306 235464 236764 239201
243874 244403 248551 249457 250389 251449
256113 257681 258653 260450 263553 264136
265942 268162 271234 271249 274686 276471
276906 277757 282608 282731 284225 287133
289085 289975 290269 291640 292390 297271
300288 300385 300869 301969 303364 309720
311635 312323 318854 320272 321352 324812
326900 335290 341048 343064 343504 343553
344570 347112 347884 347948 352183 356902
358120 360344 360707 360839 363685 364269
370285 374817 374862 377543 383419 383512
385268 392637 393231 395090 396045 396798
399720

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

150912 157573 174607 235383 280523 307662
340528 341825 364065 392246

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 30000, 2 zu je 10000, 38 zu je 5000, 58 zu je 3000, 82 zu je 2000, 166 zu je 1000, 504 zu je 500, 8262 zu je 300 und 120 Tagesprämien zu je 1000 Mark.

Manöverball?

Alt. Leute suchen
Wohnung
in anst. Hause bis 30 M. pktl. Mt. Da Bauhdw., w. evtl. Hausm.-Pst. übn. Off. u. 154 a. d. Gst.

Eine 3-Zimm.-Wohnung
m. Küche u. Zubeh. von Beamten ges. Off. u. 156 a. d. Gst.

5-Zimmer-Wohnung
sonnig, mit allem Zubeh., möglichst Bad, in gesunder guter Wohnlage z. 1. 4. von Beamten ges. Schriftl. Ang. u. 1249 a. d. Gesch.

Schrebergärt. zu vm.
Heuschkels Berg, Leunaer Str. 8/12

Landgrundstück
m. Stall u. Garten Nähe Naumburg-S. sof. zu vermiet. Ang. an **R. Kraft, Pöbelist** b. Naumburg-S. Land.

4500 RM.
als Darl. auf Geschäftsgrdst. ges. Off. u. 160 a. d. Gst.

Guterhaltener
Kochherd
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Guterh. modern.
Kinderwagen zu vk.
Zu erfr. i. d. Gesch.

Hochtragende
Kuh
zu verk. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Bl.

Aufpolstern
Harnisch, Ölgrube 1

Großgemeinde Leuna
Annahme von Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei:
1. **Zweigst. Leuna,** Industrietor 1 Telefon 2323
2. **Fritz Hanke,** Sattlerstr. 17.
3. **Gertrud Sander** Schillerstr. 22. Trägerbezirk 1.
4. **Fr. Hoffmann,** Pfalzstraße 38. Trägerbezirk 2.
5. **Lina Kalock,** Auestraße 11 Trägerbezirk 3.
6. **Marie Gaudes,** Werkstraße 4. Trägerbezirk 4.
7. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18. Trägerbezirk 5.
8. **Anna Richter,** Ad.-Hitler-Str. 111 l, Trägerbezirk 6.
9. **Helene Scheffler,** L.-Göhlitzsch Nr. 10 b, Trägerbezirk 7.
10. **Margarete Schümichen,** L.-Cröllwitz, Oststraße 5. Trägerbez. 8.
11. **Marg. Scheffel,** Leuna-Randsiedlg. Daspig Zickzackhaus. Nr. 14, Trägerbezirk 9.

Einzelverkauf: Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Telefon 2323.

Lehrling
für Spezialgeschft. Ostern 34 gesucht. Off. u. 157 a. d. Gst.

Per 1. 4. ges. fl. ehrl.
Mädchen
für Wirtsch. welch. evtl. zu Hse. schlaf. k. Neumarkt 32.

Dienstmädchen
in d. Landwirtsch. ges. Schkopau 32

Ich warne
hiermit jederm., mein. Frau etwas zu borgen, da ich keine Zahlg. leiste. Hochachtungsvoll
Otto Frauendorf

Leuna **TO-BÜ** Leuna

Ab morgen bis einschließlich Montag:
Magda Schneider / Wolf Albach-Retty
in dem erfolgreichen Lustpiel der Ufa
„Kind, ich freu' mich auf Dein Kommen!"
mit **Otto Wallburg, Ida Wüst, Julius Falkenstein u. a.**
Ein verwickeltes, überraschungsreiches Lustspiel, das die Personen der Handlung übermütig durcheinanderwirbelt und helle Freude und Lachen auslöst!
Werktags 6 und 8.20 Uhr, Sonntags 4.10, 6.20 und 8.30 Uhr.
Sonntag nachmittag 2 Uhr: Große Jugendvorstellung:
Pat und Patachon als lustige Vagabunden
Eine ganz tolle, zwerchfellerschütternde Geschichte

Fremden-Vorstellungen des Stadt-Theaters Halle.
Die 10. Fr.-Vorst. **„Manon Lescaut"** am 11. März fällt aus. Die bereits gek. Karten werd. v. d. Fahrk.-Ausg. zurückgenommen. Dafür z. ermäßigt. Preisen am **11. März, 15 Uhr,** die erfolgreiche volkhafte Komödie:
„Wenn der Hahn kräht"
v. August Hinrichs.
8. April: **„Eine Nacht in Venedig".** Operette von Joh. Strauß.
22. April: **„Lohengrin".** Romantische Oper von Rich. Wagner.

Fragen Sie Ihre Nachbarin, wo sie immer solch sehr schönes Gemüse bekommt
Sie erhalten bestimmt die Antwort: Nur bei
Schlicht
Thams & Garfs angeschlossen
Gotthardstraße 30
Roter Brückenrain 66
Einige Beispiele:
Juli-Suppenmischung 2-℔-Dose **58** ₰
Gemischtes Gemüse V zart u. schön, 2-℔-Dose **65** ₰
Gem. Gemüse, mittelfein, m. sehr viel Spargel, 2-℔-Dose **95** ₰
Gemüse-Erbsen 2-℔-Dose **52** ₰
Junge Erbsen 2-℔-Dose **65** ₰
Junge Erbsen, 2-℔-Dose **78** ₰ (mittelfein, klein und zart)
Jge. Schnittbohn., 2-℔-D. **44** ₰ (weich und schön)
Del.-Schnittbohn., 2-℔-D. **58** ₰ (fadenfrei, das Allerbeste)
Karotten, geschn., 2-℔-D. **34** ₰
Apfelmus . . 2-℔-Dose **50** ₰
Mirabellen. . 2-℔-Dose **80** ₰ (echte Metzer)
Heidelbeeren, 2-℔-Dose **85** ₰ (aus dem Bayrischen Wald)
Ananas . . . 2-℔-Dose **1.20** (8 große Scheiben Inhalt)
Erdbeeren . 2-℔-Dose **1.20** (feinste Gartenfrucht)
Tägl. fr. Fettbücklinge ℔ **28** ₰
Feiner zart. Sauerkohl, ℔ **12** ₰

Größere Anzeigen
wolle man uns an dem der Ausgabe vorhergehenden Tage zukommen lassen

Hören Sie auf mich, ich weiß Bescheid! Kommen Sie, Köstliches aus Marzipan u. Schokolade wartet auf Sie, Hasen, Kücken u. Eier-frühlingsfarbenprächtig!

Hasen-Mischung	aus Vollschokolade	1 St.	3 ₰
Hasen, 11 cm groß,	aus feinster Schokolade	1 "	5 "
Hasen, Kücken,	aus Marzipan	1 "	6 "
Kiebitz-Ei	aus Marzipan	1 "	5 "
Trink-Ei,	mit flüssig. Füllung	1 "	6 "
Waffel-Eier u. -Hasen		3 "	10 "
Schalen-Ei,	gefüllt, m. Seidenband		50 "
Eier,	aus Marzipan m. Schok. überz.	½ ℔	55 "
"	aus Vollschokolade	½ "	60 "
Zopfsemmel,	rein Marzip., ca. 250 g		50 "
Pralinen-Osterpackung	250 g		120 "

Kosa Schokoladenfabrik
Verkaufsstellen: **Merseburg,** Gotthardstr. 37, **Weißenfels,** Saalstr. 24, **Halle,** Waisenhausring 1, Riebeckplatz. Leipziger Str. 97, Bernburger Straße 25, Gr. Steinstr. 12 u. 69, Große Ulrichstr. 39, Schmeerstr. 26.

Union-Theater
Heute Donnerstag 6.00 und 8.10 Uhr.
Ein Kriminal-Reißer ganz großes Ausmaßes mit **Fritz Rasp, Paul Richter Maria Solvey** u. a. m.
Der Hexer
nach d. vielgelesenen Kriminalroman von **Edgar Wallace.**
Unerhörte Spannung u. sensat. Ereignisse machen den Film zu einem der Besten seiner Klasse.

Freitag Schlachtefest Gustav Müller Oelgrube 3.

Jed. Donnerstag **Schlachtefest E. Kryschak,** Damaschkestr. 18.

Wer inseriert, verkauft!

Sahne-Cremekugeln
Eine wundervoll. Leckerei in einer ganz außerordentlich. Qualität, köstliche Füllung.
Und zu einem Preis,
¼ Pfund **30** Pf., der es jedem ermöglicht, sich oder anderen eine Freude zu bereiten. Selbstverständl. bei
Darf ich vorstellen:
DIBO An der Geisel (hint. Rathaus)

Fahrräder mit Freilaufnabe M. 39.-45.-65.-
Komm Sie zu mir, z. Besichtg. d. **neuest. Brennabor-Mod.**
Friedrich Engel Großtankstelle
Fahrradbereifungen - Zubehör Reparaturwerkstatt.

Zur Konfirmation
empfehle
Damen-Lackschuhe . . . von Mk. 4.90 an
Herren-Halbschuhe schwarz v. Mk. 5.90 an
Herren-Lackschuhe . . . von Mk. 6.90 an
Ferner sind die neuest. Frühjahrsmodelle eingetroff.
Kurt Schmidt Schuhmachermeister Neumarkttor 2

Endlich billig
Fetter schneeweißer **Kabeljau** oh. Kopf Pfd. 25 ₰
Schellfisch Pfd. 40 ₰
Grüne Heringe Pfd. 18 ₰
Emil Wolff

Kleine Anzeige großer Erfolg!

Küchen
immer schön, gediegen und so preiswert. — **Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!**
Bruno Paris, Halle
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.

Wie sehr die Frauen
Gefest
lieben, das wird uns Tag für Tag geschrieben
GF-56
Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize
ca. ½ ℔-Dose Rm. -,40 ca. 1 ℔-Dose Rm. -,75 ca. 2 ℔-Dose Rm. 1,40
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Weißenfels
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Bergner, Merseburger Str. 98,
Hahnemann, Hohe Straße 51,
Barth, Gustav-Adolf-Straße 4.
Einzelverkauf:
Buchhdlg. Urlaub Saalstraße 17,
Zigarrenhaus Melchior Merseburger Str. 35.

Reichseingetragene Höh. Techn. Lehranstalt
INGENIEURSCHULE
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachgruppen
Prospekte anfordern
Zwickau

Preistafeln für Kolonialwarengeschäfte
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kl. Ritterstr. 3
Leuna, Industrietor 1
Sammelnummer 2323

Manöverball?

Lichtspielhaus Sonne
Ab Freitag 5.30 u. 8.10 Uhr
Die große Tonfilm-Ausstattungsoperette mit
Martha Eggerth
Hans Söhnker ✶ Georg Alexander
Otto Wallburg u. a. m.
Der Zarewitsch
nach d. weltberühmten **Operette** von **Franz Lehar.**
Die herrlichen Stimmen der beiden Hauptdarsteller, die witzigen Dialoge und die prachtvolle Ausstattung machen das Werk zum wundervollen Erlebnis.
Die weltberühmten Schlager der Operette:
„Es steht ein Soldat am Wolgastrand . . ."
„Warum hat jeder Lenz denn ach nur einen Mai . . ."
sind auch Hauptschlager des Tonfilms.

Bilanz per 31. Dezember 1933

76. Geschäftsjahr.

Aktiva.

	Stand am Beginn des Jahres	Zugang	Abgang	Abschreibung		RM
I. Anlagevermögen.						
1. Bebaute Grundstücke:						
a) Bankgebäude	26 000	—	—	500	25 500,—	
b) Sonstige Grundstücke	111 500	2 500	—	6 000	108 000,—	183 500,-
2. Geschäftseinrichtung .	1 000	—	—	500		500,-
II. Beteiligungen						3 200,-
III. Umlaufsvermögen:						
1. Forderungen:						
a) gegen Wechsel . . . . RM					574 128,—	
b) in laufender Rechnung . . . . "					543 478,78	1 117 606,78
2. Geschäftswechsel — Bestand						56 578,6[illegible]
3. Einzugswechsel						466,-
In 1—3 enthalten:						
a) Forderungen an Mitglieder . RM					1 174 185,47	
b) Forderungen gem. § 33 d. Abs. 4 GG. "					28 098,70	
4. Wertpapiere (Steuergutscheine)						1 001,[illegible]
5. Bankguthaben:						
a) bei genossenschaftlichen Zentral-Kreditinstituten . . . RM					161 155,49	
b) bei sonstigen Banken . . . "					4 900,14	166 055,[illegible]
6. Postscheck und Guthaben bei Noten- und Abrechnnngsbanken						6 974,[illegible]
7. Kassenbestand						20 344,[illegible]
IV. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen						1 799,[illegible]
V. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften . . RM					3 950,—	
						1 508 027,[illegible]

Passiva.

	RM	RM
I. Geschäftsguthaben:		
a) 1. der verbleibenden Mitglieder . . .	255 337,75	
2. der ausscheidenden Mitglieder .	10 471,23	265 808,[illegible]
b) rückständige Einzahlungen auf den Geschäftsanteil	687,—	
II. Reserven:		
1. gesetzl. Reservefonds (§ 7 Ziff. 4 G.-Ges.)	23 794,—	
2. andere Reserven	15 000,—	38 794,-
3. Aufwertungsrücklage		61 750,[illegible]
III. Rückstellungen		—,—
IV. Wertberichtigungsposten		23 664,[illegible]
V. Verbindlichkeiten:		
Einlagen:		
a) Spareinlagen einschl. Kündigungs- u. fester Gelder		
aa) mit Kündigungsfrist bis zu 7 Tg.	227 947,50	
bb) mit Kündigungsfrist von 7 Tagen bis zu 3 Monaten	314 169,55	
cc) mit Kündigungsfrist über 3 Monate	367 560,22	
b) Einlagen in laufender Rechnung .	192 855,18	1 102 532,[illegible]
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 408,[illegible]
VII. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften . .	3 950,—	
VIII. Reingewinn		14 068,[illegible]
		1 508 027,[illegible]

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1933

Erträge.

		RM
1. Einnahmen aus Zinsen und Provisionen		97 332,65
2. Erträge aus Beteiligungen		10,—
3. Sonstige Erträge		1 035,55
4. Außerordentliche Erträge (aus Hausbesitz)		1 744,88
Insgesamt		100 123,08

Aufwendungen.

		RM
1. Ausgaben für Zinsen und Provisionen		34 399,40
2. Persönliche Unkosten:		
a) Löhne und Gehälter . . . RM	31 329,39	
b) soziale Abgaben . . . . "	1 695,99	33 025,38
3. Sachliche Unkosten		9 139,89
4. Steuern:		
a) Besitzsteuern . . . . RM	222,—	
b) sonstige Steuern . . . . "	1 967,64	2 189,64
5. Abschreibungen: Anlagevermögen		7 000,—
6. Sonstige Aufwendungen: Rückstellung für Sterbekasse		300,—
7. Reingewinn		14 068,77
Insgesamt		100 123,08

Mitgliederbewegungen

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsumme RM
Anfang 1933	838	947	473 500,—
Zugang 1933	46	52	26 000,—
Abgang 1933	42	44	22 000,—
Ende 1933	842	955	477 500,—

Die Geschäftsguthaben haben sich im Berichtsjahre vermindert um RM 12 021,05.

Die Haftsummen haben sich im Berichtsjahre vermehrt um RM 4000.—

Merseburg, den 4. März 1934.

Merseburger Vereinsbank
e. G. m. b. H.
F. Heyne Hädecke

Spergau
Annahme von Inserat., Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellg. Beschwerden usw. bei
Ida Vogler. Spergau.

Leser, kauft bei unseren Inserenten

Manöverball?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-604802234193403 08-15/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den dreizehngespaltenen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstr. 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 57 × — Donnerstag, den 8. März 1934 — 60. Jahrgang

Auftakt zum Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit

Beginn der Frühjahrsoffensive am 21. März

Inangriffnahme großer neuer Bauvorhaben der öffentlichen Hand — Rede des Führers an die Nation — Teilnahme des ganzen deutschen Volkes

Größte Zuversicht in der Wirtschaft

DNB. Berlin, 8. März. Auf Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, waren am Mittwoch die Führer der deutschen Industrie, des Handels und des Handwerks im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Aussprache über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Frühjahr und Sommer dieses Jahres versammelt. An dieser Besprechung nahm auch Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt teil.

Reichsminister Dr. Goebbels machte über die in Vorbereitung befindlichen Wirtschaftspläne der Reichsregierung einige Ausführungen und betonte, daß zu Beginn der Arbeitsschlacht im Frühjahr alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um die Arbeitslosigkeit weiterhin mit Erfolg zu bekämpfen und den Volksgenossen, die heute noch von Unterstützungen leben, weitgehend wieder Arbeitsplätze zu beschaffen. Diese Ausführungen fanden bei den an der Besprechung teilnehmenden Vertretern der Wirtschaft vollste Zustimmung.

Der Führer des Reichsstandes der deutschen Wirtschaft, Krupp von Bohlen und Halbach, und Generaldirektor Dr. Vögler brachten zum Ausdruck, daß es der Wirtschaft gelungen ist, auch über die Wintermonate hindurch die aufwärtsführende Linie aufrechtzuerhalten und daß die Wirtschaft auch bei sachlichster Betrachtung der wirtschaftlichen Vorgänge heute beim Beginn der Frühjahrskampagne mit größter Zuversicht in die Zukunft sehe. Die deutschen Wirtschaftsführer werden auch im Jahre 1934 dem Willen der Regierung entsprechen, sich mit aller Kraft für die weitere Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und für die Wiedereinstellung neuer Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß einsetzen.

Für die Ausgestaltung des Großkampftages der Arbeitsschlacht 1934 am 21. März wurden sodann vom Reichsminister Dr. Goebbels Einzelheiten bekanntgegeben, für deren Durchführung sowohl der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt wie auch die Herren aus der Wirtschaft praktische Vorschläge machten, die zu einer völligen Übereinstimmung der Ansichten führten. Die weiteren Beratungen hierüber werden im Reichswirtschaftsministerium fortgesetzt.

Um der Tatsache, daß das ganze deutsche Volk unter Anstrengung aller Kräfte nach Überwindung der Winternot mit vollster Zuversicht im Frühjahr erneut an die Arbeit gehen wird, Ausdruck zu geben,

werden am 21. März in allen Teilen des Reiches große neue Arbeitsvorhaben der öffentlichen Hand in Angriff genommen

oder bereits begonnene in ihrer Durchführung gesteigert werden. Auch die Privatwirtschaft wird an diesem Tage einen Überblick über die erweiterten Beschäftigungsmöglichkeiten im Frühjahr und Sommer dieses Jahres geben können.

Es werden an diesem Tage die Zahlen der voraussichtlich im Frühjahr zur Neueinstellung kommenden Arbeitskräfte bekanntgegeben werden.

Die während der Wintermonate bis zum Frühjahrsanfang neueingestellten Arbeiter werden zu besonderen Veranstaltungen versammelt werden. Der Führer selbst wird an einer der Baustellen der Reichsautobahnen erscheinen, um sich vom Stande der Arbeiten zu überzeugen.

Er wird im Anschluß an die Besichtigung an die versammelten Arbeiter eine Rede halten, die auf alle deutschen Sender übertragen werden wird.

Um das ganze schaffende Volk an dieser bedeutungsvollen Stunde teilnehmen zu lassen, werden in allen Betrieben die Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer an den Lautsprechern zusammenkommen, um in gemeinsamer Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft die kommenden Aufgaben vom Führer entgegenzunehmen.

Botschafter von Hoesch über das neue Deutschland

DNB. London, 8. März. Der deutsche Botschafter von Hoesch war Mittwoch abend Ehrengast bei einem Essen des „Deutschen Klubs" in Oxford. Unter den Anwesenden befanden sich der Vizekanzler der Universität Oxford, zahlreiche hervorragende Professoren der Universität, bekannte Persönlichkeiten des politischen und wissenschaftlichen Lebens sowie viele deutsche und englische Studenten. Die Rede des deutschen Botschafters brachte eine eingehende Darlegung des neuen Deutschland und schloß mit einer Bitte um Verständnis für dieses neue Deutschland und für die deutsch-englische Annäherung.

Der Botschafter betonte, daß England, das während der Schwierigkeiten der Nachkriegszeit stetig bleiben konnte, nicht voll die Prüfungen verstehen könne, die Deutschland durchzumachen hatte und nicht ganz die unvermeidliche Notwendigkeit würdigen könne, die für das deutsche Volk bestand, seine nationale Auferstehung auf einer neuen Grundlage und nach neuen Formen aufzubauen, um seinen sicheren Sturz und seine schließliche Vernichtung durch Bolschewismus und Bürgerkrieg zu vermeiden. Immer mehr hätten vaterlandsliebende Deutsche Hitler als den gottgesandten Retter der deutschen Nation angesehen. Herr von Hoesch betonte zum Schluß seiner Rede, daß das neue Deutschland jetzt zwei große Hauptziele verfolge: Wiederaufbau im Innern und Frieden mit Ehren nach außen.

Die Rede des deutschen Botschafters löste begeisterten Beifall aus.

Der Katholik im nationalsozialistischen Deutschland

Eine Ansprache Dausers.

München, 8. März. Anläßlich eines Presseempfanges am Mittwochabend hielt Staatssekretär Dauser in seiner Eigenschaft als Mitglied der Reichsleitung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher eine Ansprache, in der er ganz Süddeutschland als sein besonderes Arbeitsgebiet bezeichnete. Unabhängig von seiner Stellung als Leiter der Abteilung für Arbeit und Fürsorge arbeitete er im Auftrage des Führers daran mit, den katholischen Volksteil für den neuen Staat endgültig zu erringen.

„Es soll mir deshalb keiner kommen und meine katholische Haltung bezweifeln, etwa deswegen, weil ich alter Nationalsozialist bin. Über zwölf Jahre stand ich mitten im Kampf der nationalsozialistischen Partei um die Macht in Deutschland, und nie habe ich es erlebt, daß mir nur von einer einzigen Stelle oder von irgendeinem Parteigenossen ein Vorwurf um meiner katholischen Haltung willen gemacht worden ist. Ich kann auf Grund persönlichen Erlebens das Zeugnis antreten dafür, daß die nationalsozialistische Bewegung ehrlich gewillt ist, den deutschen Katholiken in die Front einzugliedern, ohne seine religiöse Gesinnung anzutreten oder zu verwässern.

Der katholische Mensch muß das Gift erkennen, das ihm von politischen Geschäftemachern in unverantwortlicher Weise jahrelang eingeimpft wurde. Die katholische Kirche soll und muß in religiösen Fragen auf ihrem Standpunkt und Recht beharren. Sie soll und muß aber auch mithelfen, freudig mithelfen, diesen falschen Geist, der heute noch in böser Absicht aus manchen Quellen fließt, aus den Reihen der gläubigen Katholiken hinauszujagen und die Maske denen, wo sie auch stehen wollen, herabzureißen, die die innere Ruhe und den Frieden in Deutschland verantwortungslos zu stören beabsichtigen."

Konferenz der Wirtschaftsminister.

Berlin, 8. März. (DNB.) Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt empfing Mittwoch die Wirtschaftsminister der Länder, um ihnen nach der erfolgten Vereinheitlichung des Reiches in einer über 1½stündigen, freimütig alle Fragen der deutschen Wirtschaftspolitik behandelnden großen Rede die gegenwärtige Lage und sein Programm darzulegen. In einer vom Vertrauen in die Wirtschaftsführung des Reichsministers getragenen Aussprache wurde völlige Einmütigkeit festgestellt, die Minister Esser in seinem herzlich gehaltenen Schlußwort zum Ausdruck brachte.

Zur Rede des belgischen Ministerpräsidenten.

Französische Entrüstung über Belgien

Bartho[illegible] sehen

[illegible]us nach Brüssel

Eine kalte Dusche fü[illegible]rivatbesuch?

Paris, 8. März. (DNB.) [illegible] belgische Ministepräsident de [illegible] Dienstag im belgischen Senat [illegible] Frankreich wie eine kalte Dusche [illegible]

Der Brüsseler Korrespondent [illegible] tritt die Auffassung, daß die [illegible] keineswegs die Ansicht der belgi[illegible] Ausdruck bringt. „Intransig[illegible] durch den Besuch des französisch[illegible] Brüssel das „Mißverständnis", [illegible] liegen sollte, aufgeklärt werden [illegible]

„Wir waren nicht gewohnt" [illegible] „derartige Erklärungen aus de[illegible] gischen Ministerpräsidenten zu ve[illegible] Barthous in Brüssel wird zweife[illegible] führen, daß die zwischen Belgie[illegible] knüpften Bande weiterhin besteh[illegible]

„Journal des Debats" sprich[illegible] um so mehr beunruhigen müsse, [illegible] bejubelt werde. Vielleicht [illegible] daran erkennen, daß er einen [illegible] Seine Feststellungen seien zum [illegible] Schlußfolgerungen falsch. Der [illegible] villes, ein Freundschaftsabkomme[illegible] unter den gegenwärtigen Umstän[illegible] Rüstungswettlauf erleichtern, da[illegible] Aufrüstung legalisiert würde.

Alles in allem, schließt „Jour[illegible] die Erklärungen de Brocquevill[illegible] jenes Defaitismus zu kenn[illegible] Briands Politik eingeleitet worden sei und der zu einer Katastrophe führen könne. Frankreich müsse jetzt energisch das Steuer herumwerfen.

[illegible] (DNB.) In gutunterrichteten [illegible] der französische Außenminister [illegible]l reisen wird, um dort den bel[illegible] Hymans zu treffen. Man er[illegible]nen privaten Besuch handele, da [illegible]inister ein langjähriger Freund [illegible] sei es nicht ausgeschlossen, daß [illegible]ie augenblickliche politische [illegible]en.

[illegible] die Außenminister Barthou in [illegible]en Außenminister Hymans be[illegible] sich neben dem Abrüstungs[illegible]tre Temps" erklärt, die Frage [illegible]enzbefestigungen.

[illegible] feindliche Ausfälle [illegible] Senat.

[illegible]. (DNB.) In der außenpoli[illegible]Senats, in deren Mittelpunkt die [illegible]rs stand, wiederholte der Be[illegible]wärtigen Ausschusses, der katho[illegible]s, die Angriffe, die er bereits [illegible]icht gegen die deutsche Politik [illegible]aßlosen Verdächtigungen [illegible]itik des neuen Deutschland [illegible]en Teil der Versammlung, ins[illegible]ten, mit wiederholtem demon[illegible]nommen, während die Aus[illegible]ministers ebenso wie die Er[illegible]sidenten am Dienstag nur vereinzelte Zustimmung gefunden hatten.

Das isolierte Frankreich

Englische Stimmen.

London, 8. März. (DNB.) Die Senatsrede des belgischen Ministerpräsidenten Graf de Brocqueville wird nur von einigen Blättern wiedergegeben. „Morning Post" nennt sie eine große Überraschung. „Daily Herald" sagt, Frankreich stehe völlig verlassen da. Die belgische Regierung, die in ihrer Außenpolitik bisher immer gehorsam der französischen Führung gefolgt sei, habe in Verzweiflung beschlossen, in der Abrüstungsfrage ihre eigenen Wege zu gehen.

Auch Hymans für deutsche Gleichberechtigung

Vorschlag einer internationalen Konvention.

Brüssel, 8. März. (DNB.) Außenminister Hymans sprach Mittwoch nachmittag im Rahmen der allgemeinen außenpolitischen Aussprache im Senat über die Abrüstungsfrage. Nachdem der Ministerpräsident am Dienstag die grundsätzliche Haltung der belgischen Regierung zu dieser Frage in großen Linien dargelegt hatte, entwickelte der Außenminister ausführlich und im einzelnen die Gesichtspunkte, die die Haltung der belgischen Regierung bestimmen.

Ebenso wie de Brocqueville bekannte sich Hymans zu der Auffassung, daß die Gefahr eines Rüstungswettlaufes nicht durch irgendwelche Zwangsmittel gegen Deutschland, sondern nur auf dem Verhandlungswege durch den Abschluß eines internationalen Abkommens ausgeschaltet werden könne.

Diese Absicht müsse, so führte Hymans aus, von der Großmächteerklärung vom 11. Dezember 1932 über die Gleichberechtigung Deutschlands ausgehen.

Hymans erinnerte in seiner Rede an seine letzte Erklärung vor der Kammer im November vorigen Jahres. Inzwischen sei der Abschluß des Balkanpaktes und die Nichtangriffserklärung zwischen Polen und Deutschland erfolgt, die geeignet seien, in den betreffenden Teilen Europas eine gewisse Stabilität zu schaffen. Sonst hätte sich aber die Lage nicht gebessert.

Hymans ging sodann auf die praktische Lösung der Abrüstungsfrage ein und stellte die Frage, ob Deutschland auf der durch den Versailler Vertrag gezogenen Linie bleiben werde. Die ganze Welt wisse, daß es diese Linie schon überschritten habe und daß es dabei sei, sie noch weiter zu überschreiten. Man wisse aber auch, daß eine Wiederaufrüstung Deutschlands einen allgemeinen Rüstungswettlauf nach sich ziehen werde. Um dies zu verhindern, gebe es nur ein positives Mittel: Abschluß einer internationalen Konvention.

Zum Schluß entwickelte der Außenminister die bereits mitgeteilten politischen Gesichtspunkte der belgischen Regierung, wobei er insbesondere auf der Aufrechterhaltung und Verstärkung des Rheinpaktes bestand.

Französisch-italienischer Interessenausgleich?

Informationen des „Az-Est".

Budapest, 7. März. (DNB.) Wie der Pariser Berichterstatter des „Az-Est" meldet, soll zwischen Frankreich und Italien eine Einigung über das Donaubecken-Problem zu erwarten sein. Der zur Zeit wegen der nordafrikanischen Kolonien bestehende Gegensatz solle durch ein Übereinkommen über die gemeinsame wirtschaftliche Erschließung Nordafrikas ausgeglichen werden. Italien würde im Austausch dagegen Frankreich einen Einfluß in seiner Donaupolitik gewähren. Von einem bekannten französischen Politiker will der Berichterstatter wissen, daß Frankreich jeder Politik zustimme, die eine Lösung der verworrenen europäischen Verhältnisse bedeute. Die österreichischen Ereignisse hatten in Frankreich große Bestürzung hervorgerufen. In Frankreich breche die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Revision der Verträge allmählich durch, jedoch nur in bezug auf die Verträge von Trianon und St. Germain. An eine Versailler Revision sei noch nicht zu denken.

Der englische Marinehaushalt für 1934.

DNB. London, 7. März. Der Marinehaushalt für das Jahr 1934 beläuft sich auf 56 550 000 Pfund Sterling, das bedeutet im Vergleich zum Jahre 1933 eine Erhöhung um 2 980 000. Das Flottenbauprogramm für das Jahr 1934 sieht u. a. 4 Kreuzer, 1 Flottillenführerboot, 8 Zerstörer, 1 Flugzeugmutterschiff und 3 Unterseeboote vor, und zwar ein Unterseeboot zum Minenlegen und 2 Patrouillenboote.

Der Erste Lord der Admiralität hat erklärt, daß der Bau der neuen Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote innerhalb der Grenzen erfolge, die von dem Londoner Flottenvertrage gesetzt worden seien.

Eine Dänin über Adolf Hitler

Seit einigen Wochen befindet sich unter den Schülern der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle, eine junge Dänin, deren Vater dänischer Marineoffizier ist. Die Mutter, ebenfalls Dänin, die ihre Tochter persönlich nach Deutschland brachte, machte folgende bemerkenswerte Äußerung über den Führer des neuen Deutschland, Adolf Hitler:

„Man bewundert und beneidet Deutschland um seinen Hitler und wünscht, daß Dänemark auch bald einen Hitler finden möchte; die kommunistische Gefahr in Dänemark wächst und man fürchtet sie."

Es ist von besonderer Bedeutung festzustellen, daß trotz der Greuelpropaganda, die gegen das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer von gewissenlosen Hetzern im Ausland betrieben wird, das Ansehen des Führers und damit auch das Ansehen Deutschlands in immer stärkerem Maße steigt. Von ganz besonderer Interesse ist aber auch die Feststellung, daß der Kommunismus in den angrenzenden Ländern allmählich zu einer Gefahr für die Staaten wird, und daß man vor dem Kommunismus dort doch allmählich Angst bekommt. Wie lange wird es noch dauern, bis man auch dort den Mut findet, dem Beispiel in Deutschland im Kampf gegen den Kommunismus zu folgen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419340308-15/fragment/page=0013